



Jahresbericht 2019

Private Universität im Fürstentum Liechtenstein

Bemerkung

Um den Lesefluss zu erleichtern, sind Begriffe, die sowohl in weiblicher als auch in männlicher Form existieren, meist nur in einer Form aufgeführt. Die Schreibweise in diesem Bericht entspricht der liechtensteinischen Sprache, in der das ß nicht existiert und als Doppel-s aufgeführt wird.

Inhalt

4

Erfreuliche Fortschritte
Bericht des Präsidenten
Dr. sc. nat. Gert Risch

6

«Wir wollen die Nummer eins bleiben»
Triesens Gemeindevorsteherin Daniela
Wellenzohn-Erne will Kooperation stärken

7

«Bildung ist lebensbegleitend»
Bericht der Rektorin Dr. Barbara Gant

8

Hochschulentwicklungsplan 2025
UFL festigt Strategie

9

Wissenschaft wird immer bleiben
Interview mit Universitätsrat
Prof. Dr. Harald Renz

10

9. Promotionsfeier
Hoher Anspruch an Titelvergabe

14

ALUMNI-Verein gegründet
Bericht des ALUMNI-Koordinators
DDr. Walther W. Tabarelli

15

Termine & Fristen

16

**MEDIZINISCH-WISSENSCHAFTLICHE
FAKULTÄT**
Entwicklung mitgestalten

17

Wissenschaftliche Arbeit braucht Zeit
Interview mit Studiengangsleiter
Prof. Dr. Christoph Säly

19

Kooperationspartner VIVIT
Interview mit Laborleiter
PD Dr. Axel Mündlein

21

«Das Gebiet entwickelt sich rasant»
Prof. Dr. Andreas Huber über den neuen
CAS zum Thema Genetik

22

«Lebenslanges Lernen»
Bericht unserer erfolgreichen Absolventin
Dr. med. et scient. med. Carola Schildbach

23

«Ich fand nichts Vergleichbares»
Student Robin Fietz über seine Studienzeit an
der UFL

24

Dissertationen 2019 «Dr. scient. med.»

26

RECHTSWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT
Veränderungen mittragen

27

«Verwegene Visionen»
Interview mit Dekan Prof. Dr. Diethelm Klippel

28

«Jeder Absolvent ist ein Highlight»
Interview mit Studiengangsleiterin
Dr. Elisabeth Berger

29

**«Forschung muss die Nagelprobe
bestehen»**
Interview mit Prof. Dr. Alexander Schopper

31

«Etwas bewegen»
Interview mit dem Wissenschaftlichen Beirat
Prof. Dr. Andreas Felder

32

«Neue Chancen an der UFL»
Absolvent Dr. iur. Josef Bergt über seinen
erfolgreichen Abschluss

33

«Die Umstellung war eine Hürde»
Interview mit unserem Studenten
Wolfgang Mildner

34

Dissertationen 2019 «Dr. iur.»

35

Wissenstransfer – unsere Verantwortung
Die Events 2019

38

1. Wissenschaftsgespräche Triesen
Alles über das Jahreshighlight 2019

42

Review I: Interview mit Genforscher Prof. Dr.
Gerald Schwank über Chancen und Risiken
der Gentechnik

43

Review II: Interview mit Prof. Dr. Otfried
Höffe über die Rolle der Ethik in der Wissen-
schaft

44

2019 «in a nutshell»

48

Wissenschaftliche Publikationen 2019

Erfreuliche Fortschritte

Die Gründung der Privaten Universität im Fürstentum Liechtenstein geht auf das Jahr 2000, genau auf den 3. Oktober, zurück. Damit hat in diesem Berichtsjahr bereits das zwanzigste Jahr ihres Bestehens begonnen.

Von Dr. sc. nat. Gert Risch, Präsident

Noch gibt es diesbezüglich nichts zu feiern, aber zum Überlegen, welche Vorbereitungen für das bevorstehende Jubiläum angesagt sind. Bei dem horrenden Tempo, mit dem die Jahre vorbeisausen, sind es vor allem die Veranstaltungsdaten, die festzulegen sind. Damit sind wir bereits bei einem zunehmend schwieriger werdenden Thema angelangt, mit dem wir im Arbeitsalltag konfrontiert sind: Für alle unsere Mitglieder in Kommissionen oder anderen Gremien ist die Terminfindung recht anspruchsvoll geworden, dennoch finden sie immer wieder Platz in ihrer Agenda für die Belange unserer Universität. Ihnen gebührt deshalb ein ganz herzlicher Dank für ihren unermüdlichen Einsatz für unsere gemeinsame Sache.

Vorerst sei berichtet, wie dieses Jahr in Bezug auf die traditionellen Geschäfte und Veranstaltungen gelaufen ist. Generell darf bemerkt werden, dass die Besucherzahl bei unseren in der Regel sehr beliebten Veranstaltungsreihen «Health and Life Sciences» wie auch beim «Podium Recht» sehr erfreulich bis befriedigend war. Viele Faktoren, wie z. B. die Aktualität der Themen, der Bekanntheitsgrad des Referenten und nicht zuletzt die Anzahl an Parallel-Veranstaltungen, sind kaum von vornherein einzuschätzen und beeinflussen natürlich die Besucherzahl.

Neu wurde im Berichtsjahr erstmals der CAS (Certificate of Advanced Studies) in «Klinisch-genomische Medizin & Einführung in das Genetic Counseling» durchgeführt. Die Teilnehmerzahl war gerade genügend, damit diese Veranstaltung gestartet und erfolgreich durchgeführt werden konnte. Die Teilnehmer waren äusserst zufrieden mit dem Inhalt wie auch der Durchführung dieses Kurses. Wir erachten Fortbildungsangebote im Bereich der Genetik als sehr wichtig. Diese medizinische Fachrichtung wird innerhalb des nächsten Jahrzehnts grosse Bereiche der Medizinversorgung, generell aber auch viele andere Bereiche umkrempeln. Es ist ratsam, sich darauf vorzubereiten. Im kommenden Jahr wird der Kurs deshalb erneut durchgeführt.

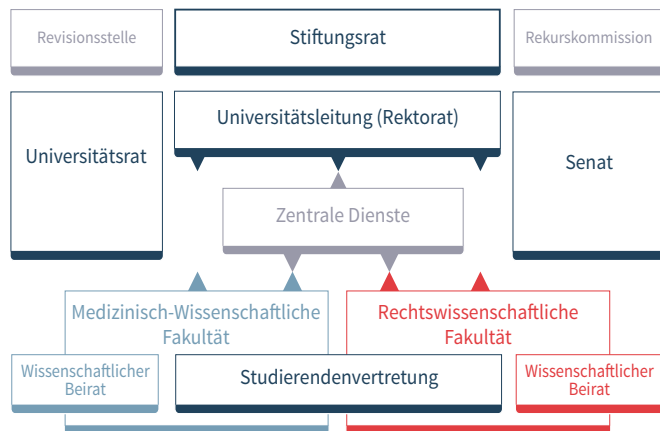
Der Höhepunkt im Berichtsjahr ist jeweils die Promotionsfeier, die auch dieses Mal in der Musikschule Triesen im eigentlichen Sinne des Wortes über die Bühne ging. Den 13 erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen durften wir die Doktorats-Urkunden in feierlichem Rahmen übergeben. Damit ist die Gesamtzahl an promovierten Juristen um sechs auf 36 und an «Wissenschafts-Medizinern» um sieben auf 81 an der UFL gestiegen. Herzliche Gratulation!

Neu sollte im Veranstaltungskalender ein Tag pro Jahr reserviert sein für die «Wissenschaftsgespräche Triesen». Die UFL und die Gemeinde Triesen haben gemeinsam diese jährliche Veranstaltung ins Leben gerufen, die erstmals am Samstag, 14. September 2019, stattgefunden hat. Wissenschaftlicher Leiter ist Prof. Dr. Thomas Meier (Imperial College London), welcher erfreulicherweise auch für die nächsten Wissenschaftsgespräche 2020 verantwortlich zeichnen wird. Das Thema der «1. Wissenschaftsgespräche Triesen» war «Genmanipulation am Menschen mit neuen Geschichten – Tabubruch oder neue Chancen?». Die Veranstaltung war sehr gut besucht und die Kritik an den Diskussionen zu den anspruchsvollen Themen sehr positiv. Erwähnt werden soll auch der wissenschaftliche Jugendwettbewerb in liechtensteinischen Schulen, der als Teil der «Wissenschaftsgespräche Triesen» durchgeführt wurde. Die drei Erstprämiierten wurden gebührend geehrt. Deren Arbeiten mussten sich um das Thema «Genmanipulation» handeln.

Wie schnell die Zeit vergeht, merkt man an der Mitteilung, dass nach fünf Jahren eine Re-Akkreditierung anstehe. Dann sind all die Veränderungen dieser Zeitperiode in den entsprechenden Anleitungen, Statuten, Kompetenzen etc. zu überprüfen, ob diese auch in den Akkreditierungsunterlagen mit der Inkraftsetzung als neue Richtlinien angepasst wurden. Die Begehung zur Re-Akkreditierung in der Medizinisch-Wissenschaftlichen Fakultät hat am 24./25. April stattgefunden. Wir sind stolz darauf, dass wir auch diese Studiengangsüberprüfung durch die international tätige Akkreditierungsstelle ACQUIN erfolgreich bestanden haben. Die Empfehlungen dieser Studiengangsüberprüfung sind mittlerweile umgesetzt.

Strategie und Hochschulentwicklungsplan

Stehen bleiben ist keine Option. Bei der Festlegung der Strategie und des Hochschulentwicklungsplans für die UFL orientiert man sich vorteilhafterweise am möglichen Bedarf oder Interesse an Weiterbildungen in der näheren Umgebung. Es ist dabei empfehlenswert, sich auf die positiven Erfahrungen des laufenden und des Vorjahres abzustützen. Aus dieser Perspektive fällt es leicht, unser erfolgreiches Angebot der beiden Doktoratsstudiengänge auf jeden Fall fortzusetzen. Schon 2016 entschlossen wir uns, diese Studiengänge nicht mehr im Zweijahresrhythmus, sondern jährlich anzubieten. 2017 ist dieser Beschluss umgesetzt worden und hat in der Zwischenzeit zu einer deutlich höheren Anzahl an Studierenden, konkret 143 per Stichtag 15. November 2019, geführt.



Der Hochschulentwicklungsplan 2025 (HSEP 2025) ist im Berichtsjahr vorgelegt und am 17. Januar 2020 eingehend diskutiert und genehmigt worden. Die fünf Hauptthemen dieses Treffens bezogen sich auf das Leitbild, die Organisation, die Lehre, die Forschung und die gesellschaftliche Verantwortung. Die Diskussion über die in der Praxis umzusetzenden Beschlüsse schärfen das Selbstverständnis für die eigene Institution. Hilfreich für die Umsetzung ist der Massnahmenkatalog mit einem Zeitplan.

Stiftungsrat, Universitätsrat, Universitätsleitung

Alle geschäftlichen Aktivitäten sind durch die immer komplexer werdende Gesetzeslage für Nicht-Juristen auch intransparenter geworden. Heute ist es grundsätzlich schwierig geworden, normale Geschäftsvorgänge ohne juristischen Beistand umzusetzen. Der Stiftungsrat war sich dieser veränderten Situation bewusst und hat sich erfreulicherweise mit lic. iur. Martin Gstöhl verstärken können.

Mit Prof. Dr. med. Thomas Heidegger, Prof. Dr. med. Harald Renz und Dr. iur. Heinz Frommelt hat sich zu Beginn 2019 auch der Universitätsrat neu einrichten können. Wir sind stolz, dass sich diese renommierten Persönlichkeiten zukünftig ebenfalls um die Weiterentwicklung der UFL bemühen. Damit wurde auch das Ziel einer Internationalisierung des obersten Gremiums erreicht.

Die Universitätsleitung ist mit Frau Dr. Barbara Gant an der Spitze unverändert geblieben. Zur Erledigung des deutlich gestiegenen Anfalls an Administrativarbeiten wurde im Verwaltungsbereich das Personal weiter aufgestockt. Nach wie vor ist es aber nur dank des kleinen, aber hoch motivierten Teams möglich, den Betrieb auf diesem hohen Niveau störungsfrei aufrechtzuerhalten. Ihnen allen gebührt ein ganz herzlicher Dank.

Im Vordergrund aller Veranstaltungen stand neben den Abendvorträgen in «Health und Life Sciences» und «Podium Recht» vor allem der bereits erwähnte CAS «Klinisch-genomische Medizin & Einführung in das Genetic Counseling». Für den kommenden Mai wurde bereits ein Fortsetzungscas organisiert.

Ausblick: 20 Jahre UFL im Jahr 2020

Es ergibt sich von selbst, dass die bis jetzt erfolgreichen Lehrveranstaltungen

in der gleichen Art fortgesetzt werden. Damit gemeint sind die beiden Doktoratsstudien und die öffentlich zugänglichen, kostenlosen Informationsveranstaltungen. Zahlreiche Termine sind bereits fixiert.

Im Zentrum unserer Vorbereitungsarbeiten standen die geplanten Feierlichkeiten zum zwanzigjährigen Bestehen unserer Universität. Der Hauptfestakt soll im Rahmen der Promotionsfeier am 3. Oktober 2020 in Triesen stattfinden.

Des Weiteren sind die «2. Wissenschaftsgespräche Triesen» auf den 31. Oktober 2020 fixiert und haben das Thema «Impfpflicht für alle?». Es geht dabei um die wissenschaftliche Grundlagen, die tägliche Praxis und den volksgesundheitlichen Nutzen.

Zentrales Thema ist für die UFL im Jubiläumsjahr zudem der Weiterausbau unseres Bildungsangebotes. Die Forschung soll gefördert werden durch Verstärkung der dafür notwendigen Strukturen. Damit sind wir aber bei dem zentralen Thema angelangt, das bei allen Weiterbildungsinstitutionen weit im Vordergrund steht, nämlich bei der Beschaffung genügender finanzieller Mittel. Entsprechende Vorarbeiten sind bereits geleistet.

Abschliessend sei festgestellt, dass mein Jahresbericht ein in jeder Hinsicht sehr erfolgreiches Jahr zum Inhalt hat. «Vor den Erfolg haben die Götter den Schweiss gesetzt», besagt ein griechisches Sprichwort (Hesiod, 700 a.c.). Damit ist gemeint, dass nur durch Anstrengungen aller Beteiligten diese erfreulichen Fortschritte zu erzielen waren. Dafür gebührt ihnen mein herzlicher Dank! ■



Dr. sc. nat. Gert Risch
Präsident des Stiftungsrates

«Wir wollen die Nummer eins bleiben»

Gemeindevorsteherin Daniela Wellenzohn-Erne wurde 2019 an die Spitze des Triesner Gemeinderates gewählt. Sie will den Bildungsstandort Triesen weiter festigen und auch die Kooperation mit der UFL stärken. Einen Schwerpunkt bilden dabei die «Wissenschaftsgespräche Triesen».

Interview mit Daniela Wellenzohn-Erne, Gemeindevorsteherin Triesen



Frau Gemeindevorsteherin, was sind Ihre wichtigsten Vorhaben für Triesen?

An erster Stelle steht, dass es den Einwohnerinnen und Einwohnern, aber auch dem ansässigen Gewerbe auch in Zukunft gut geht. Um dies alles breit abzustützen, entwickeln wir derzeit eine langfristige Strategie für unsere Gemeinde – in Zusammenarbeit mit den Einwohnern. Gemeinsam wollen wir

definieren, wohin die Reise unserer Gemeinde führt. Eine wichtige Basis für eine positive Zukunft unsers Dorfs ist die Festigung des Bildungsstandorts Triesen. In diesem Bereich wollen wir die Nummer eins bleiben. Wir wollen Möglichkeiten und Chancen für alle fördern und dafür die nötigen Infrastrukturen und Rahmenbedingungen bereitstellen.

Bildungsstandort Triesen: Wie sieht Ihre Vision aus?

Den Status als Nummer eins in Liechtenstein hat sich Triesen erarbeitet. Nun gilt es, diesen Standortvorteil zu festigen und langfristig zu sichern. Es geht uns darum, dass wir die hervorragenden Rahmenbedingungen für die Bildung ausbauen, festigen und untermauern. Nur so können wir sicherstellen, dass das bereits bestehende Bildungsportfolio erhalten und ausgebaut wird.

Die Gemeinde Triesen pflegt seit vielen Jahren eine gute Zusammenarbeit mit der UFL. Was sind aus Ihrer Sicht die fruchtbarsten Elemente dieser Kooperation?

Neben den Podiumsveranstaltungen, die wir in enger Partnerschaft durchführen, sind es die neuen Wissenschaftsgespräche, welche die UFL und die Gemeinde im vergangenen Jahr lancieren konnte. Gemeinsam haben wir einen eindrücklichen Start dieser jährlich wiederkehrenden Veranstaltung erleben dürfen. Mit einer klugen Themenwahl, mit tollen und kompetenten Podiumsteilnehmern werden wir es schaffen, die Wissenschaftsgespräche zu positionieren und zu etablieren. Gemeinsam werden wir alle Anstrengungen unternehmen, die Reputation der UFL, der Gemeinde Triesen, des Bildungsstandorts sowie des Landes Liechtenstein auszubauen. Der Auftakt ist geglückt, auf der erarbeiteten Basis lässt sich hervorragend aufbauen und positiv in die Zukunft schauen.

Was war die Intention der Gemeinde, sich hier aktiv einzubringen?

Wie bereits erwähnt, will sich die Gemeinde Triesen als der Bildungsstandort Liechtensteins nicht auf den erarbeiteten Lorbeeren ausruhen. Vielmehr geht es darum, diese Positionierung zu festigen. Die Wissenschaftsgespräche bieten eine ausgezeichnete Plattform, die gemeinsamen Ambitionen der UFL und der Gemeinde zu verwirklichen. Wir waren von Anfang an mit Freude, Leidenschaft und Engagement an Bord, als wir mit der Idee der Wissenschaftsgespräche konfrontiert wurden. Sofort war klar, dass eine Zusammenarbeit als Partner nicht nur sinnvoll, sondern auch absolut zielführend ist. Und dies soll auch in Zukunft so bleiben.

Was würden Sie unseren Studierenden empfehlen, das sie unbedingt in Triesen gesehen oder erlebt haben sollten?

Hier etwas Spezifisches auszuwählen, würde unserer Gemeinde schlichtweg nicht gerecht. Unsere Gemeinde ist derartig vielfältig und attraktiv, dass man sich wohlfühlen «muss». Wir sind offen, bieten für alle Zielgruppen Sport, Freizeit, Kultur, Bildung und Zusammenleben an. Wem in Triesen langweilig ist, wird sich auch sonst nirgendwo unterhalten und geborgen fühlen.

Die UFL begeht 2020 ihr 20-jähriges Jubiläum, das heisst auch 20 Jahre Universität in Triesen. Was wünschen Sie der Universität für die kommenden Jahre?

Neben meinen Glückwünschen für die ersten erfolgreichen 20 Jahre möchte ich gerne in die Zukunft schauen und mir vorstellen, dass sich die UFL im Jahr 2040, also zum 40. Geburtstag, noch einmal weiterentwickelt hat, ein noch breiteres und vielfältigeres Angebot schnüren konnte und zahlreiche Studierende aus Liechtenstein hier immatrikuliert sind. In 20 Jahren möchte ich wissen, dass die UFL hervorragende Wissenschaftler ausgebildet hat, die als Spitzenkräfte in ihren Disziplinen anerkannt sind. Und ebenso wünsche ich uns, dass die Wissenschaftsgespräche im Jahr 2040 so breit bekannt und beliebt sind, dass uns als Veranstalterin die Türen eingerannt werden und wir jährlich hervorragende Resultate für die Allgemeinheit erzielen konnten. Basis für diesen Erfolg ist unter anderem die enge und partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Universität und der Gemeinde und deren mitwirkenden Teams, welche besonderen Wert auf die wichtigste Ressource unserer Bevölkerung legen: die Bildung. ■

Bildung ist lebensbegleitend!

Seit knapp 20 Jahren begleitet die UFL ambitionierte Menschen, die berufliche Expertise und wissenschaftliche Begründung verbinden möchten. Wir legen dabei grössten Wert auf die Qualität der Lehre und die Lehrkompetenz unserer Dozierenden. Hierfür haben wir diverse Massnahmen gesetzt.

Von Dr. phil. Barbara Gant, Rektorin



Geprüft und akkreditiert

Mit Stolz darf ich an dieser Stelle darauf verweisen, dass das im Jahr 2018 begonnene Qualitätsprüfungsverfahren des Doktoratsstudiengangs «Dr. scient. med.» im Berichtsjahr erfolgreich abgeschlossen werden konnte. Der Studiengang wurde für weitere fünf Jahre akkreditiert.

Die Akkreditierung eines Studiengangs hat dessen Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung zum Inhalt. Ziel des Verfahrens ist die Bewertung und Feststellung der Qualität. Dies erfolgt durch ein Gutachtergremium. Die Basis bildet eine Selbstdokumentation durch die Universität. Weiter prüft das Gremium den Studiengang im Rahmen einer Vor-Ort-Begehung und persönlicher Gespräche. Auf Ebene eines Doktoratsstudiengangs stehen neben Einhaltung der nationalen gesetzlichen Rahmenbedingungen vor allem die wissenschaftlichen Standards im Fokus der Überprüfung.

Das Doktoratsstudium «Dr. iur.» wurde 2018/19 ebenfalls durch ein internationales Gutachtergremium geprüft und erhielt die Akkreditierung mit zwei Auflagen, die wir gerne umsetzen werden. Die Ergebnisberichte zu beiden Verfahren können über die Homepage von ACQUIN abgerufen werden.

«Eine Akkreditierung hat Qualitätssicherung und -entwicklung zum Ziel.»

Personelle Erweiterungen

Im Frühjahr 2019 wurden zwei Professuren an der UFL neu besetzt. Prof. Dr. Jens Eisfeld wurde als Professor für Zivilrecht an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät und Prof. Dr. Bernhard Güntert wurde als Professor für Gesundheitssystemanalyse und -forschung, Gesundheitswissenschaften, Gesundheitsökonomie und -management an der Medizinisch-Wissenschaftlichen Fakultät berufen.

Ebenfalls im Frühjahr nahm Frau Dr. Daniela Purin als Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Medizinisch-Wissenschaftlichen Fakultät ihre Tätig-

keit auf. Als Vertreterin und Vertreter der Studierenden wurden an der Medizinisch-Wissenschaftlichen Fakultät Frau Sarah Frick und an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät Herr Otto C. Gernholtz durch die Studierenden gewählt. Sie nahmen ihre Tätigkeiten im Wintersemester 2019/20 auf.

Mit Start des Zertifikatslehrgangs CAS «Klinisch-genomische Medizin & Einführung in das Genetic Counseling» im Weiterbildungsangebot der UFL nahmen im Juni 2019 Prof. Dr. Andreas Huber, Prof. Dr. Reto Stocker und Prof. Dr. Thomas Szucs ihre Tätigkeiten als Lehrgangs- bzw. Modulleiter auf.

Studierendenzahlen wachsen

Im Berichtsjahr waren per 15. November 2019 143 Studierende an der UFL inskribiert. 74 belegten das Doktoratsstudium der Rechtswissenschaft «Dr. iur.» und 69 das Doktoratsstudium der Medizinischen Wissenschaften «Dr. scient. med.». Im Berichtsjahr 2019 schlossen insgesamt neun Studierende ihr Studium erfolgreich ab, fünf als «Dr. scient. med.» und vier als «Dr. iur.».

Finanzkennzahlen UFL

Für den Gesamtbetrieb der UFL lagen 2019 die Aufwendungen bei 1.5 Mio CHF. Einnahmen generiert die UFL über Studiengebühren und Zuwendungen von Dritten (öffentliche Hand, private Sponsoren/Sponsorinnen und Förderer/Fördererinnen), denen ein besonderer Dank gilt. Jährlich wird einer unabhängigen Revisionsstelle die Jahresrechnung der UFL zur Prüfung vorgelegt. Im Jahr 2019 wurden Studiengebühren in Höhe von rund CHF 900 000 erhoben. ■

Diese Einnahmen wurden für folgende Aufwendungspositionen verwendet:

Direkter Aufwand Lehre	44 %
Markt, Research, Marketing	25 %
Verwaltungskosten	13 %
Direkter Aufwand Administration	12 %
Raumkosten, Unterhalt	6 %

UFL legt Hochschul- entwicklungsplan 2025 vor

Anlässlich dreier Workshops haben Stiftungs-, Universitätsrat und Universitätsleitung die Strategie der UFL fortgeschrieben und den Hochschulentwicklungsplan 2025 erarbeitet. Über 40 Massnahmen für eine weitere prosperierende Entwicklung wurden erarbeitet und beschlossen.

Von Dr. phil. Barbara Gant, Rektorin

Mit dem vorliegenden Hochschulentwicklungsplan (HSEP) dokumentiert die UFL, welche strategischen Ziele sie sich setzt, welches Potenzial sie für die kommenden fünf Jahre und welche Prioritäten die UFL sieht. Der HSEP 2025 ist ein wichtiges Instrument für die Weiterentwicklung der Universität. Der Entwicklungsplan wurde massgeblich in drei Workshops mit Stiftungsrat, Universitätsrat und Rektorat entwickelt, denen intensive Vorbereitungen und entsprechende Detailarbeiten vorausgingen. Der Hochschulentwicklungsplan setzt sich aus dem Strategiepapier 2025 sowie einem umfassenden Massnahmen- und Zeitplan zusammen.

Über 40 Massnahmen bis 2025

Das Strategiepapier orientiert sich an den vier strategischen Säulen der Universität: Lehre, Forschung, Organisation und gesellschaftliche Verantwortung, die durch ein modernes Leitbild geführt und ein solides Finanzierungskonzept fundiert sind. Insgesamt wurden mehr als 40 Einzelmassnahmen beschlossen, von denen der Grossteil die Struktur und Organisation betrifft. Lehre und Forschung sind bereits auf hohem Niveau, was auch die erfolgreichen Re-Akkreditierungen der beiden Studiengängen Medizinische Wissenschaften sowie Rechtswissenschaften eindrücklich zeigen. Dennoch sind auch hier Massnahmen angesetzt. Dazu gehört die Weiterentwicklung der Doktoratsprogramme in Form eines Baukastensystems oder auch die Einführung von Online-Lehrveranstaltungen. Auch wird das Weiterbildungsprogramm der UFL um neue CAS-Lehrgänge und Fortbildungsseminare erweitert, die sich inhaltlich an den Fakultäten orientieren. Grösster Schritt wird die Einrichtung zweier Institute, die sich einerseits auf die Rechtsvergleichung und das liechtensteinische Recht und andererseits auf die translationale Medizin und klinische Forschung spezialisieren werden.

Agile Organisation

Um das hohe Niveau in Forschung und Lehre auch in Zukunft halten zu können, sind weitere strukturelle und organisatorische Schritte vorgesehen. Es gehört zum Selbstverständnis der UFL, dass sie in ihrer Organisation agil bleibt, um sich anpassen, im gesellschaftlichen Umfeld agieren und auf Herausforderungen reagieren zu können. Zu den Massnahmen im Bereich Organisation gehören die Ausschreibung verschiedener Professuren oder auch die Einführung eines professionellen Qualitätsmanagementsystems. Darüber hinaus sind infrastrukturelle Massnahmen wie die Erweiterung der Universitätsräumlichkeiten und der Ausbau der E-Bibliothek und generell der digitalen Infrastruktur geplant.

Mission und Vision der UFL

Auch hat die UFL ihre Mission und Vision nochmals geschärft und die Leitwerte neu definiert: So ist es die Mission der UFL, Menschen zu befähigen, sich in der Wissensgesellschaft zu bewähren. Dies ist ein permanenter, lebensbegleitender Zyklus. Die UFL bietet den Schlüssel, um das Tor in neue Wissens- und Erfahrungswelten aufzustossen. Es ist zudem die Aufgabe der UFL, sich an der Weiterentwicklung der Gesellschaft aktiv zu beteiligen.

Lebensbegleitend verantwortlich

Unter dem Leitmotiv «Bildung ist lebensbegleitend!» erfüllt die UFL die Aufgabe, Menschen zu befähigen, wissenschaftlich zu arbeiten und gestaltend zu wirken. Die UFL beteiligt sich an der Wertebildung der Gesellschaft, indem sie einen selbstkritischen Diskurs führt und ihre Forschung an ethischen und gesellschaftlich relevanten Themen orientiert. Damit trägt sie als Bildungsinstitution zur förderlichen Entwicklung der Gesellschaft bei. Dafür entwickelt und prüft sie die notwendigen Konzepte.

Dialog Wissenschaft und Öffentlichkeit

Die UFL arbeitet stets daran, Wissenschaft transparent zu machen. Forschungsergebnisse müssen aus Sicht der UFL öffentlich zugänglich sein. Auch in der weiteren Entwicklung der UFL wird ein besonderes Augenmerk auf den Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft gelegt. Es werden die semesterweisen Vortragsreihen «Health and Life Sciences» und «Podium Recht» fortgeführt. Aktuelle Themen werden kurzfristig über das Format «Im Brennpunkt» oder «FL meets UFL» öffentlich diskutiert. Ebenso werden die 2019 erfolgreich eingeführten «Wissenschaftsgespräche Triesen» ausgebaut.

Wichtiger Schritt

Die Führungsgremien der UFL haben damit einen wichtigen Schritt für die weitere prosperierende Entwicklung der Universität unternommen. Der Hochschulentwicklungsplan ist auf fünf Jahre – also bis 2025 – ausgelegt. Zahlreiche Massnahmen werden aber bereits bis 2023 umgesetzt sein. ■

Die Wissenschaft wird immer bleiben

Die UFL ist eine lebendige Bildungsstätte auf sehr hohem akademischem Niveau. Hier sei über zwei Jahrzehnte Hervorragendes geleistet worden. Das gelte es jetzt zu konsolidieren und vor allen Dingen auszubauen für das nächste Jahrzehnt, sagt Prof. Harald Renz. Wie, das erklärt er im Interview.

Interview mit Prof. Dr. med. Harald Renz, Mitglied des Universitätsrats



Herr Prof. Renz, Sie sind seit 2019 Mitglied des neu konstituierten Universitätsrats der UFL. Was ist Ihre Aufgabe in diesem Gremium?

Die wesentliche Aufgabe im Universitätsrat besteht darin, die Leitung der UFL beratend zu begleiten und zu unterstützen. Dabei geht es um die strategische Ausrichtung in der Mittel- und Langzeitperspektive, aber auch um kurzfristig angelegte Themen. Der Universitätsrat

ist sehr interdisziplinär zusammengesetzt und begleitet das Rektorat und die Stifter der UFL. Die Diskussionen sind immer sehr konstruktiv und zielführend. Es ist eine spannende Aufgabe!

Welche Themen werden für die Entwicklung der Medizinisch-Wissenschaftlichen Fakultät in den nächsten Jahren bestimmend sein?

Eine Universität wird ganz wesentlich von der Forschung getragen (neben der Lehre). Im Bereich der Medizin kommt dann noch die Krankenversorgung hinzu. Das ist dann der klassische Dreiklang alter humboldtscher Prägung. Es wird eine wesentliche Herausforderung darstellen, in diesem Dreiklang das Profil der UFL in den nächsten Jahren zu schärfen. Dies betrifft insbesondere die wissenschaftlichen Schwerpunktsetzungen und -themen einschliesslich der Drittmittelwerbung. Im Bereich der Lehre erleben wir eine Akademisierung vieler Ausbildungsgänge im deutschsprachigen Bereich. Hier hat die UFL eine einmalige Chance, diese Akademisierung mit dem Promotionsstudiengang in der Medizinisch-Wissenschaftlichen Fakultät zu begleiten und eigene Akzente zu setzen.

Was sind die wichtigsten strategischen Grundpfeiler einer Universität generell im deutschsprachigen Raum?

Lebenslanges berufsbegleitendes Lernen ist ein Alleinstellungsmerkmal der UFL. Hier die richtigen inhaltlichen Schwerpunkte zu setzen, die besten und motiviertesten Studierenden anzuwerben und ihnen das Rüstzeug für «Lebenslanges Lernen» und wissenschaftliches Arbeiten mitzugeben, sind zentrale Herausforderungen.

Welche weiteren Herausforderungen stellen sich aus Ihrer Sicht speziell für die UFL in Liechtenstein?

Die UFL muss bekannter werden! Ein dezidiertes Marketingprogramm ist

notwendig und zu entwickeln. Mit den Promotionsstudiengängen sind, um ein modernes Wort zu gebrauchen, «USPs» vorhanden, über die man sich positionieren kann.

Viele Studierende kommen aus Deutschland an die UFL: Was bietet die Universität aus Ihrer Sicht, das es so in Deutschland offenbar nicht gibt?

Es ist eben das Promotionsstudium! Berufsbegleitend ein Doktorat zu erwerben, ist eine einmalige Chance, die es so in dieser Form kaum in Deutschland gibt. Das gilt es zu stärken und auszubauen. Die bereits oben angesprochene Akademisierung von Ausbildungsgängen ist sicherlich eine der wesentlichen Veränderungen, die wir in den kommenden Jahren erleben werden. Darüber hinaus ist es die digitale Medizin mit all ihren Facetten, die ganz neue Zugänge zu Wissen eröffnet. Hier könnte die UFL eine Vorreiterrolle spielen. Ein weiterer Aspekt stellt das wissenschaftliche Arbeiten dar, das sich von der Methodik her auch im Rahmen der Digitalisierung nachhaltig ändert.

Vieles ändert sich, was wird bleiben?

Was immer bleiben wird, ist die Wissenschaft, die Forschung. Hier die richtigen thematischen Schwerpunkte zu setzen, hat hohen Stellenwert.

Welchen Stellenwert wird aus Ihrer Sicht das Doktorat respektive ein Dokortitel in Zukunft einnehmen?

Der Dokortitel steigert das persönliche Renommee. Er hat eine gesellschaftliche Bedeutung und führt auch häufig dazu, dass sich (noch) bessere Verdienstmöglichkeiten eröffnen. Insofern lohnt sich das persönliche «Investment».

Die UFL begeht 2020 ihr 20-jähriges Jubiläum. Sie konnten die Entwicklung inzwischen einige Zeit beobachten. Welches Bild zeichnen Sie von unserer Institution aktuell?

Die UFL ist eine lebendige Bildungsstätte auf sehr hohem akademischem Niveau! Hier ist über zwei Jahrzehnte Hervorragendes geleistet worden, das es jetzt gilt zu konsolidieren und vor allen Dingen auszubauen für das nächste Jahrzehnt. Die UFL hat alle Chancen, zu prosperieren, und zwar in jeglicher Hinsicht, nicht nur in Bezug auf Studentenzahlen und Studiengängen, sondern auch in Bezug auf ihre wissenschaftlich-akademischen Möglichkeiten. Hierzu wünsche ich viel Erfolg und fühle mich geehrt, die UFL hier ein Stück weit begleiten zu dürfen. Ad multos annos! ■

9. Promotionsfeier

Hohe Ansprüche an die Titelverleihung

Redaktion: UFL

2019 haben sieben Absolventinnen und Absolventen das berufs begleitende Doktoratsstudium «Medizinische Wissenschaft» an der UFL erfolgreich absolviert und dürfen nach dieser intensiven Studienzeit nun den Titel «Dr. scient. med.» tragen. Sechs Absolventen promovierten in den Rechtswissenschaften und dürfen ab sofort den Titel «Dr. iur.» tragen. Und auch in diesem Durchgang wurde wieder eine Dissertation mit direktem Liechtenstein-Bezug erarbeitet. Mit den jüngsten Arbeiten wurden nunmehr insgesamt bereits 14 Forschungsarbeiten mit Liechtenstein-Bezug vorgelegt.

«Wir dürfen in diesem Jahr bereits auf 117 erfolgreiche Absolventen und Absolventinnen seit Einrichtung der Doktoratsstudiengänge verweisen.»

13 erfolgreiche Absolventinnen und Absolventen

Acht der insgesamt 13 Absolventinnen und Absolventen folgten der Einladung der UFL und nahmen in feierlichem Rahmen die Urkunden entgegen. Rektorin Dr. Barbara Gant, die Dekane Prof. Dr. Heinz Drexel und Prof. Dr. Diethelm Klippel, ALUMNI-Koordinator DDr. Walther Tabarelli sowie Präsident Dr. Gert Risch gratulierten zum erfolgreich abgeschlossenen Studium. «Wir dürfen in diesem Jahr bereits auf 117 erfolgreiche Absolventen und Absolventinnen seit Einrichtung der Doktoratsstudiengänge verweisen», freute sich Rektorin Barbara Gant und dankte den Absolventen für ihre Anstrengungen und ihren besonderen Einsatz, um lebensbegleitend ihr Doktoratsstudium an der UFL erfolgreich abzuschliessen. Eine Universität, sagte sie, könne nur so gut sein, wie ihre Studierenden auch bereit sind, Anstrengungen auf sich zu nehmen.

«Jeder Abschluss ist ein spezieller gemeinsam erzielter Erfolg.»

Auch UFL-Präsident Gert Risch verwies auf die grossen Anstrengungen, ein berufsbegleitendes Doktoratsstudium erfolgreich abzuschliessen. «Unsere Ansprüche, die wir an die Verleihung dieses akademischen Titels stellen, sind hoch», sagte er. Aus Sicht der UFL werde jeder Doktoratsabschluss als ein spezieller gemeinsam erzielter Erfolg gewertet. Dank der

Kurz vor ihrem 20-jährigen Jubiläum konnte die Private Universität im Fürstentum Liechtenstein am 15. Juni 2019 bereits ihre 9. Promotionsfeier durchführen. In feierlichem Rahmen nahmen acht der insgesamt 13 Promovendi des Jahres 2019 ihre Urkunden entgegen.

regelmässigen Kolloquien werde bereits im Verlauf des Studiums der Fortgang und die Qualität der wissenschaftlichen Arbeit gemessen. «Eine Betreuung in dieser Qualität hätte man sich bei Dissertationen zu meiner Zeit nur erträumen können», betonte Risch.

Vielfalt in den wissenschaftlichen Arbeiten

Die Themen der diesjährigen Promovendi reichten von depressiven Stimmungsstörungen, Diabetes, kardiovaskuläre Risiken und psychiatrischen Themen bei den Absolventen der Medizinisch-Wissenschaftlichen Fakultät bis hin zum liechtensteinischen Stiftungsrecht, Beschlussman-gelstreitigkeiten, Islamic Finance, Stimmrecht im Wohneigentumsrecht, Grenzen des Informationsaustausches und GmbH-Recht bei den Absolventen der Rechtswissenschaftlichen Fakultät. ■

Bild S 11 oben

v. l.: Prof. Dr. med. Harald Renz, Dr. iur. Gerhard Wagner, Dr. phil. Barbara Gant, Dr. med. et scient. med. Walther W. Tabarelli, Dr. scient. med. Klaus Schlitz, Dr. sc. nat. Gert Risch, Prof. Dr. iur. Jens Eisfeld, Prof. Dr. med. Heinz Drexel, Dr. scient. med. Arthur Mader, Dr. scient. med. Kay-Uwe Hanusch, Dr. scient. med. Sebastian Schildbach, Dr. scient. med. Reinhard Säly, Dr. scient. med. Gian Andrea Prevost, Dr. scient. med. Carola Schildbach, Dr. iur. Vladimir Good, Prof. Dr. iur. Diethelm Klippel, Dr. iur. Elisabeth Berger, Prof. Dr. Christoph Säly, Dr. iur. Silvia Hess, Prof. em. Dr. iur. Dr. h.c. Kurt Seelmann







ALUMNI-Verein gegründet

«Viribus unitis» – mit vereinten Kräften war es uns letztes Jahr möglich, im Rahmen einer Gründungsversammlung den UFL-ALUMNI-Verein endgültig ins Leben zu rufen. Somit stehen wir nun auch juristisch auf einer soliden Basis.

Von DDr. Walther Tabarelli, ALUMNI-Koordinator



Ziel des Vereins ist es, die Verbundenheit unter den Absolventen und die Beziehungen zur UFL zu stärken sowie das lebensbegleitende Lernen und den allseitigen Informations- und Erfahrungsaustausch zu fördern. Die weiterführende Konsequenz war es, die Vereinsgründung mit Satzungen und Vorstandsmitgliedern auszustatten.

Neumitglieder dank zahlreicher Aktivitäten

Die UFL-ALUMNI-Botschafterinnen und -Botschafter konnten den ALUMNI-Verein auch letztes Jahr regelmässig vor versammeltem Auditorium präsentieren v. a. im Kreis der Hauptvorlesungen, sowohl bei unseren Juristen als auch bei unseren Mediziner-Kolleginnen und -Kollegen.

Frau Dr. Marion Eckert-Krause, Absolventin der Medizinisch-Wissenschaftlichen Fakultät, konnte im Rahmen des Employability-Projektes bei Roche Schweiz die Aufmerksamkeit für die Angebote der UFL wecken. Zudem wurde die Online-Performance der ALUMNI über unsere Universität deutlich gesteigert.

Das regelmässig tagende Liechtensteiner Juristentreffen im Dezember 2019, im Gasthof Au in Vaduz, wurde durch unser Neumitglied Dr. Josef Bergt, unsere Botschafterin Dr. Silvia Hess und unseren Botschafter Dr. Gerhard Wagner durch ein «Meet and Greet» bereichert.

Dankenswerterweise wurde uns ebenfalls im Rahmen des Neujahrsempfangs die Möglichkeit gegeben, Kernbotschaften anzubringen und uns erneut vor einem sehr grossen Auditorium zu präsentieren.

Alle Aktivitäten hatten zur Folge, dass wir zahlreiche neue Mitglieder für unseren ALUMNI-Verein gewinnen konnten. Herzlichen Dank für das in uns gesetzte Vertrauen!

Speziell möchte ich die Ringvorlesung erwähnen, die ich mit meinem ehemaligen Kommilitonen und Banknachbarn, PD. Dr. Alexander Vonbank, halten durfte. Es konnten im Rahmen der Vorlesung potenzielle neue Betätigungsfelder skizziert und ein intensiver Dialog mit den Studierenden

gehalten werden. Hierfür möchten wir uns höflichst beim Studiengangsleiter Prof. Dr. Christoph Säly als auch bei der Rektorin, Dr. Barbara Gant, bedanken.

Auch 2019 durfte ich zum wiederholten Mal als Absolvent unserer UFL an mehreren universitären Krankenhäusern in Norwegen Operationsmethoden und Daten präsentieren und somit die Private Universität im Fürstentum Liechtenstein adäquat auch im hohen Norden vertreten.

Meinen aufrichtigen Dank möchte ich an unsere Botschafterinnen und Botschafter richten, die sich ehrenamtlich in den Dienst der Gemeinschaft stellen.

Vernetzen Sie sich

Nachdem ich 2010 im Bereich Medizinische Wissenschaften promovierte, besteht nun seit mehr als zehn Jahren eine intensive, gelebte Verbundenheit mit unserer UFL und deren Führung.

Ob Sie nun Jungabsolvent sind oder die Promotion schon ein wenig zurückliegt, egal ob zwei oder 15 Jahre, wir hoffen sehr, dass Sie mit unserem Angebot weiterhin informiert und interessiert bleiben. Einige ALUMNI werden Sie kennen, andere werden neu für Sie sein. Ergreifen Sie die Möglichkeit, sich neu zu vernetzen. Nehmen Sie wieder Kontakt auf oder bleiben Sie ganz einfach ein Teil unserer Gemeinschaft. Wir freuen uns, Sie wieder begrüßen zu dürfen. Speziell die Promotionsfeier, die am 3. Oktober 2020 in Triesen stattfindet, ist ein perfekter Anlass, sich wiederzutreffen. ■

Alles Wissenswerte finden Sie unter: www.ufl.li/universitaet/ufl-alumni/

Koordinator

DDr. Walther W. Tabarelli (Absolvent «Dr. scient. med.»)

Botschafter

Dr. Tatjana Binggeli (Absolventin «Dr. scient. med.»)

Dr. Marion Eckert-Krause (Absolventin «Dr. scient. med.»)

Dr. Dominik Lautsch (Absolvent «Dr. scient. med.»)

Dr. Klaus Schliz (Absolvent «Dr. scient. med.»)

Dr. Silvia Hess (Absolventin «Dr. iur.»)

Dr. Gerhard Wagner (Absolvent «Dr. iur.»)

Ein grundsätzliches Wort

Von Dr. phil. Babara Gant, Rektorin

Dieser Jahresbericht erscheint im Frühjahr 2020, einem Zeitraum tiefgreifender Einschränkungen für jeden Einzelnen. Wir durchleben eine Zeit der Verunsicherung, des ökonomischen Verlustes, des Verlustes unseres Vertrauens in eine fortschrittgeleitete und globalisierte Gesellschaft, des Verlustes an gewohnter und seit Jahrzehnten gelebter Entscheidungsfreiheit. Und gleichzeitig müssen wir täglich Grundlegendes neu abwägen und Entscheidungen neu fällen.

Im Nachgang der aktuellen Krise werden wir wissen, ob wir richtig gehandelt haben, ob wir früher hätten reagieren müssen, ob unsere Gesellschaft in Krisenzeiten funktioniert (hat), was wir alle besser hätten machen können. Es wird Veränderungen geben. Auch hier wissen wir erst im Nachgang, welche Veränderungen und wie nachhaltig diese unsere Entscheidungen beeinflussen werden.

Wir werden eine tiefgreifende Digitalisierungsentwicklung der Gesellschaft durchlaufen haben. Es wird sich erweisen, dass es mehr denn je wissenschaftliche Erkenntnisse und erforschte Grundlagen braucht, um Entscheidungen für die Zukunft treffen zu können. Aber – wir werden gemeinsam fragen, gemeinsam forschen und beweisen, vor allem gemeinsam handeln müssen, um unsere Zukunft als Gesellschaft sicherstellen zu können.

Als Mitglied von UNAI (United Nations Academic Impact) haben wir uns den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) der Vereinten Nationen als Universität verpflichtet. Entsprechend dieser Ziele werden wir unsere nächsten Schritte als Institution gehen. Die SDGs werden uns Orientierung geben in unserem Alltag, in der Politik, in der Wirtschaft, in Kunst und Kultur und in der Wissenschaft. Wissenschaft, Forschung und der gemeinsame Diskurs werden uns neues Vertrauen geben. Wir werden unsere Werte und folglich Grundlagen neu definieren, auf denen ökonomische, ökologische oder auch sozial- und bildungspolitische Entscheidungen getroffen werden. Wir lernen weiter, wir lehren weiter, wir forschen weiter!

Und: Wir teilen weiter. Es bleibt Vision und selbstgestellte Aufgabe der UFL, wissenschaftliche Erkenntnisse der breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Wir werden im Wintersemester 2020/21 unsere Veranstaltungsreihen «Health and Life Sciences» sowie «Podium Recht» wieder aufnehmen und am 31. Oktober 2020 im Rahmen der 2. Wissen-

Auf dieser Seite hätte es einen Vorausblick auf unsere zahlreichen Veranstaltungen für das Jahr 2020 geben sollen. Doch wir möchten diese Seite aus aktuellem Anlass für ein grundsätzliches Wort nutzen.

schaftsgespräche die Frage nach einer «Impfpflicht für alle?» stellen. Alle Termine finden Sie natürlich laufend weiterhin auf unserer Homepage unter www.ufl.li.

Auch die UFL musste sich in immens kurzer Zeit umstellen und die virtuellen Hörsäle rascher als vorgesehen realisieren. Ich möchte allen Universitätsangehörigen sowie den Freunden und Unterstützern der UFL von ganzem Herzen danken, dass sie in diesen anspruchsvollen Zeiten Wissenschaft und Lehre lebendig halten.

Ihre Barbara Gant



STUDIENJAHR 2020/21

Allgemeine Zulassungsfrist: 01.07. – 30.09.2020

Nachfrist Zulassung: 01.10. – 30.11.2020

Lehrveranstaltungsfreie Zeiten: 13.07. – 01.10.2020;
21.12. – 03.01.2021

Doktoratsstudium Rechtswissenschaften «Dr. iur.»

Online-Infoabend: 07. Mai 2020

Anmeldeschluss: 30. Juni 2020

Studienbeginn: 1. Oktober 2020

Doktoratsstudium Medizinische Wissenschaft «Dr. scient. med.»

Online-Infoabend: 15. Mai 2020

Anmeldeschluss: bis 30. Juni 2020

Studienbeginn: 15. Oktober 2020

WEITERBILDUNGSJAHR

CAS «Klinisch-genomische Medizin & Einführung in das Genetic Counseling»: Kursstart: 29. Mai 2020 (Anmeldeschluss 17. Mai 2020)

Entwicklungen mitgestalten

Von Dr. phil. Barbara Gant, Rektorin

Die medizinische Wissenschaft wird sich in den kommenden Jahren rasant verändern. Komplexe Themen der Datenerfassung und -nutzung, personalisierte Medizin oder auch die Sicherung des Gesundheitssystems werden uns in der Medizinisch-Wissenschaftlichen Fakultät beschäftigen. Insbesondere der internationale Austausch wird dabei immer wichtiger. Eine erfreuliche Folge dieser Entwicklung ist die steigende Nachfrage nach unserem lebensbegleitenden Doktoratsstudium. Unsere Absolventinnen und Absolventen können auch dieses Jahr auf grossartige Dissertationen verweisen. Sie kommen aus dem gesamten deutschsprachigen Raum, dabei zu je einem Drittel aus Deutschland, Österreich und der Schweiz und zunehmend erfreulicherweise auch aus Liechtenstein selbst.

Unsere Studierenden, die aus verschiedensten Bereichen wie Medizin, Pharma, Psychologie oder auch Pflege kommen, forschen an Themen, die morgen unsere Zukunft bestimmen werden. Eines dieser Themen ist z. B. die Entwicklung in der Genetik. Grund genug für die UFL, gemeinsam mit ausgewiesenen Experten zusätzlich den CAS «Klinische-genomische Medizin und Einführung in das Genetic Counseling» zu lancieren. Ich danke an dieser Stelle Prof. Andreas Huber, Prof. Thomas Szucs und Prof. Reto Stocker dafür, dass sie begeistert und begeisternd den neuen Lehrgang tragen und weiterentwickeln.

Auch konnten wir für die Medizinisch-Wissenschaftliche Fakultät den Personalbestand kompetent aufstocken. Seit Frühjahr 2019 ist Prof. Dr. Bernhard Güntert als Professor für Gesundheitssystemanalyse und -forschung, Gesundheitswissenschaften, Gesundheitsökonomie und -management an der UFL tätig. Prof. Dr. Andreas Huber, Professor für Hämatologie, wird sich als Programmdirektor für klinisch-genomische Medizin für die Entwicklung weiterer Studien- und Fortbildungsangebote in diesem Bereich verantwortlich zeigen. Zudem haben wir eine Professur für medizinische Biologie ausgeschrieben. Hierzu werden wir im Bericht 2020 informieren.

Die Erfolgsreihe «Health and Life Sciences» darf im Jahr 2019 auf fast 100 erfolgreiche und gut besuchte Veranstaltungen verweisen. Ich danke hier insbesondere Studiengangsleiter Prof. Dr. Christoph Sälly für seinen unermüdlischen Einsatz. Ihm gebührt auch grosser Dank für die vorbildliche Führung des Studiengangs in Zusammenarbeit mit Dekan Prof. Dr. Heinz Drexel, dem ich ebenfalls für seine Expertise und sein Engagement herzlich danke.

Der Studiengang «Dr. scient. med.» wurde 2019 für weitere fünf Jahre akkreditiert. Doch nicht nur das ist erfreulich, zu berichten.

2019 wurden nun erstmals Studierendenvertretungen an der UFL gewählt. Für die Medizinisch-Wissenschaftliche Fakultät wurde Sarah Frick von den Studierenden zu ihrer Vertretung benannt. Wir gratulieren zur Wahl und haben sie dazu kurz befragt.



Nachgefragt

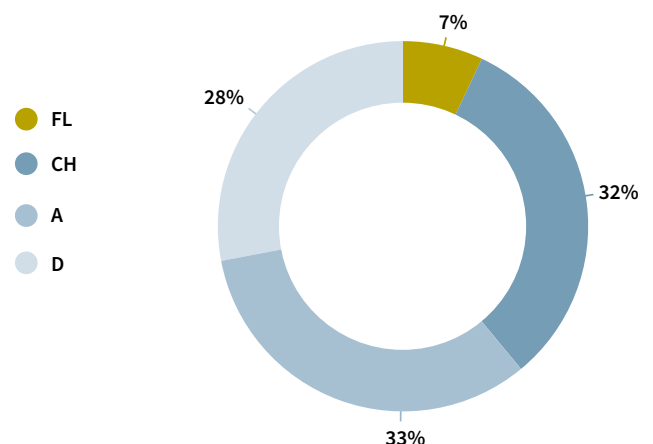
Sarah Frick, Studierendenvertreterin
«Dr. scient. med.»

Ich habe für das Amt kandidiert, weil ich ... den Gedanken wertvoll finde, dass Studierende in die Gestaltung und Weiterentwicklung der UFL miteinbezogen werden.

Die Interessen der Studierenden kann ich am besten einbringen, ... wenn ich in einem guten Austausch mit den anderen Studierenden bin und sie mir ihre Anliegen zeitnah mitteilen.

Ich wünsche mir in dieser Funktion, ... dass Studierende, Rektorat und Dozierende gemeinsam Lösungen für die Herausforderungen des täglichen Lehrbetriebs finden und dadurch eine Qualitätssteigerung bewirken, die für alle Beteiligten die Zeit an der UFL zu einer noch positiveren Erfahrung macht.

Immatrikulierte «Dr. scient. med.» nach Herkunft



Wissenschaftliche Arbeit braucht Zeit

Studiengangsleiter Prof. Dr. Christoph Säly ist sehr zufrieden mit dem Jahr 2019. Er freut sich nicht nur über die erfolgreiche Re-Akkreditierung, sondern auch über attraktive Ergänzungen im Studium, personelle Verstärkung und herausragende Arbeiten der Absolventinnen und Absolventen.

Interview mit Prof. Dr. med. Christoph Säly, Studiengangsleiter



Herr Prof. Säly, wie fällt Ihr Rückblick 2019 für die Medizinisch-Wissenschaftliche Fakultät aus?

Die Medizinisch-Wissenschaftliche Fakultät entwickelte sich im Jahr 2019 sehr gut weiter. Wieder konnten wir einen neuen Lehrgang unseres berufsbegleitenden Doktoratsstudiums mit hoch motivierten Studierenden starten. Die Nachfrage nach unserem Doktoratsstudium steigt stetig. Mehrere Studierende aus früheren Lehrgängen haben ihr Studium mit ausgezeichneten Arbeiten abgeschlossen. Die internationale Akkreditierungsorganisation ACQUIN hat unseren Studiengang evaluiert und erneut akkreditiert; sie bestärkte uns in unserem Weg und brachte neue Impulse ein. Personell konnte unsere Fakultät wesentlich gestärkt werden.

werden können; einer Methode, bei der die Körpertemperatur durch externe Wärmeanwendung langsam und kontrolliert erhöht wird.

Herr Dr. Mader untersuchte in seiner Promotionsarbeit Unterschiede zwischen Männern und Frauen mit Diabetes. Unter anderem fand er heraus, dass bei Herzpatienten Männer seltener als Frauen um eine bestehende Diabeteserkrankung wissen; diese Arbeit wurde im international führenden Journal für klinische Diabetesforschung publiziert.

Herr Dr. Prevost untersuchte Komplikationen nach Darmoperationen und Herr und Frau Dr. Schildbach promovierten mit einer Reihe von Publikationen zu psychiatrischen Störungen bei Menschen, die eine Ersatzfreiheitsstrafe verbüssen.

Wohin geht der Trend in der medizinischen Forschung?

Wohin geht der Trend in der medizinischen Forschung?

Die medizinische Forschung ist ein breites Feld mit rasanten Entwicklungen in vielen Bereichen. Insgesamt verläuft der Fortschritt in der biomedizinischen Forschung heute viel schneller als in der Vergangenheit, ja als noch vor wenigen Jahren. Die Ansätze etwa in der Entwicklung neuer Medikamente sind heute viel zielgerichteter möglich. Oft liegen nur wenige Jahre zwischen der Entdeckung eines biologischen Mechanismus und der Herstellung eines Medikaments, das spezifisch in ihn eingreifen kann. Das bessere Verständnis von Erkrankungen macht es in immer weiteren Bereichen der Medizin möglich, die optimale Therapie für den individuellen Patienten personalisiert zu wählen. Die Entwicklung leistungsstarker Laboranalysen und moderne Verfahren der Datenanalyse werden diese personalisierte Medizin weiter vorantreiben.

Eine grosse Herausforderung für unser Gesundheitssystem ist die zunehmende Zahl von älteren, chronisch kranken Menschen. Die letzten Jahre haben entscheidende Fortschritte in der Behandlung vieler Tumorerkrankungen und in der Behandlung und Vorbeugung von Herz-Kreislauf-Erkrankungen gebracht. Eine weitere Herausforderung sind heute neurodegenerative Erkrankungen wie die Alzheimer-Demenz. Der aus Liechtenstein stammende und in Cambridge forschende Professor Clemens Kaminski hat im Rahmen der «Health and Life Sciences»-Veranstaltungsreihe dazu einen sehr spannenden Vortrag gehalten.

Worauf sind Sie besonders stolz?

Sehr wichtig war die Re-Akkreditierung des Doktoratsstudiums Medizinische Wissenschaften. Die dafür verantwortliche internationale Akkreditierungsorganisation ACQUIN hob die Einzigartigkeit unseres Angebots heraus und gab uns wertvolle Anregungen zur Weiterentwicklung des Programms. Wir haben im Rahmen dieses Verfahrens unsere Studienordnung überarbeitet. Das erfolgreiche Grundkonzept wurde natürlich beibehalten; einige Ergänzungen sollen unser Studium für die Studierenden noch attraktiver machen. Ein wesentlicher Punkt etwa war die Einführung von Wahlfächern, die in Anbetracht des heterogenen fachlichen Hintergrundes unserer Studierenden eine wertvolle Weiterentwicklung des Curriculums darstellen.

In unserer etablierten Veranstaltungsreihe «Health and Life Sciences» haben wir gezielt aus Liechtenstein stammende Forscher und Forscherinnen zu Vorträgen nach Triesen eingeladen. Ihre Vorträge und der internationale Erfolg ihrer Forschungstätigkeit waren beeindruckend.

Gab es Themen, die Sie besonders beeindruckt haben?

Im Jahr 2019 haben mehrere Studierende unserer Fakultät mit herausragenden Arbeiten ihr Promotionsstudium abgeschlossen. Herr Dr. Hanusch zum Beispiel zeigte in einer hochkarätig publizierten Arbeit, dass Depressionen erfolgreich mit der passiven Ganzkörperhyperthermie behandelt

Das Interesse am Studiengang ist gross, die Studierendenzahl nimmt weiter zu. Worauf führen Sie das zurück?

Ich denke, unser Studiengang entspricht inhaltlich und organisatorisch dem, was unsere Studierenden brauchen. Ziel ist es, ihnen berufsbegleitend das Rüstzeug für die eigene wissenschaftliche Arbeit in die Hand zu geben und ihnen so eine berufsbegleitende Promotion zu ermöglichen. Es gibt kaum ein vergleichbares Angebot. Was man sich beim Einstieg in die Wissenschaft in Jahren des Probierens selbst beibringen musste oder was einem im besten Fall ein engagierter Mentor teilweise beibrachte, vermitteln wir strukturiert in einem zweijährigen berufsbegleitenden Curriculum. Hier lernen die Studierenden, wie man ein wissenschaftliches Projekt plant und durchführt, wie man Daten erhebt, wie man Auswertungen durchführt, wie man eine wissenschaftliche Arbeit schreibt, wie man einen wissenschaftlichen Vortrag hält, wie man die finanziellen Mittel für ein Forschungsprojekt lukrieren kann – kurz, wie das Arbeiten in der biomedizinischen Wissenschaft funktioniert, worauf es dabei ankommt. Das ist relevant für ganz verschiedene Berufsgruppen: Bei uns studieren Ärzte, Pharmazeuten, Biologen, Pflegewissenschaftler, Psychologen und Experten verschiedener anderer Fachrichtungen. Die Studierenden sind in der Wahl ihrer Promotionsthemen grundsätzlich frei, wobei wir sie natürlich in dieser Hinsicht beraten. So kann jeder in seinem fachlichen Bereich, oft auch an seiner Heimatinstitution, die Promotionsarbeit durchführen. Unser Studiengang vermittelt dazu die methodischen Voraussetzungen. Die Studierenden sind dafür in der Regel nur ungefähr einmal im Monat für zwei Tage an der Universität, was ein berufsbegleitendes Studium ermöglicht. Der Unterricht in kleinen Gruppen bei einer maximalen Studierendenzahl von etwa 20 Teilnehmern pro Lehrgang ermöglicht eine sehr individuelle Betreuung der Studierenden. Unser ALUMNI-Verein bietet die Möglichkeit, Kontakte zwischen Studierenden verschiedener Jahrgänge zu knüpfen. Das ist für unsere Studierenden eine gute Gelegenheit, das eigene Netzwerk zu erweitern.

Welche Entwicklungen oder Veränderungen gab es im Hinblick auf den Studiengang im letzten Jahr?

Wir haben die Studienordnung überarbeitet, um unser Studium noch enger an den Bedarf der Studierenden anzupassen. Besonders wichtig ist uns eine hohe Qualität der Abschlussarbeiten. Eine qualitativ hochwertige wissenschaftliche Arbeit braucht Zeit. Wir haben deshalb die Regelstudienzeit von bisher drei auf vier Jahre angehoben. Nach dem zweijährigen curricularen Teil des Studiums an der UFL haben die Studierenden nun zwei Jahre Zeit, ihre Arbeiten im Rahmen der Regelstudienzeit fertigzustellen. Unsere Fakultät hat sich personell wesentlich weiterentwickelt.

2020 ist für die UFL ein Jubiläumsjahr. Was sind Ihre Vorhaben für das kommende Jahr?

Wir werden auch 2020 wieder einen neuen Durchgang des Doktoratsstudiums Medizinische Wissenschaft starten; die letzten Jahre haben gezeigt, dass der Bedarf für jährliche Lehrgänge gegeben ist. Das bedeutet annähernd eine Verdoppelung unserer Studierendenzahl verglichen mit vergangenen Jahren. Die neu eingeführten Wahlfächer wollen wir über die Jahrgänge übergreifend anbieten, sodass Studierende mehrerer Jahrgänge an ein und demselben Wahlfach teilnehmen können. Ein wesentliches Ziel ist es, unseren geografischen Wirkungsbereich auszudehnen. Derzeit studieren bei uns fast ausschliesslich Studierende aus dem deutschsprachigen Raum. Wir haben nun aber ein englischsprachiges Curriculum vorbereitet, mit dem wir unsere Präsenz weiter ausdehnen wollen. Die Studierenden dieses englischsprachigen Curriculums werden dann etwa eine Woche im Semester an der UFL sein, der Rest des Curriculums wird interaktiv online unterrichtet. Online-Inhalte sind auch für das deutschsprachige Curriculum geplant.

Unsere Kooperationen mit etablierten Forschungseinrichtungen bieten Studierenden die Möglichkeit, in einem optimalen Umfeld an ihrer Promotion zu arbeiten. Sie werden weiter ausgebaut. Zusammen mit diesen Kooperationspartnern werden wir als Universität gemeinsame Forschungsprojekte angehen. ■

Prof. Dr. med. Christoph Säly studierte Medizin an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck und promovierte 2001 zum «Dr. med.». Er absolvierte in der Folge die Ausbildung zum Facharzt für Innere Medizin am Akademischen Lehrkrankenhaus Feldkirch und arbeitete wissenschaftlich am Vorarlberg Institute for Vascular Investigation and Treatment (VIVIT). 2007 habilitierte er in Innerer Medizin an der Medizinischen Universität Innsbruck. 2014 wurde er zum Professor für Präventive Kardiologie an der UFL ernannt.

Das VIVIT ist ein attraktiver Kooperationspartner

Das VIVIT verfügt über eine moderne Infrastruktur und umfangreiche Daten- und Biobanken, die für die Forschung unabdingbar sind. Davon und von der Mitarbeit in lokalen und internationalen Konsortien profitieren die Studierenden der Medizinisch-Wissenschaftlichen Fakultät der UFL.

Interview mit PD Dr. rer. nat. Axel Mündlein, Laborleiter VIVIT



Herr Dr. Mündlein, zwischen dem VIVIT und der UFL besteht inzwischen seit 15 Jahren eine sehr fruchtbare Kooperation. Sie haben das Labor massgeblich aufgebaut. Mit welchen Gedanken blicken Sie auf diese Zusammenarbeit?

Viele Mitarbeiter des VIVITs, wie auch ich, sind als Absolventen des «Dr. scient. med.»-Studiengangs persönlich mit der UFL verbunden. Der Studiengang hat

uns den Einstieg in die professionelle medizinische Forschung wesentlich erleichtert und die Entstehung zahlreicher wissenschaftlicher Publikationen beschleunigt. Mittlerweile werden von ehemaligen UFL-Studenten unseres Instituts auch Doktorarbeiten betreut und Lehrveranstaltungen abgehalten. Die Gedanken an die Kooperation mit der UFL sind somit durchwegs positiv.

Die Kooperation ermöglicht die Verbindung von Lehre an der UFL und Forschung am VIVIT. Wie kann man sich dies konkret vorstellen?

Die Verbindung von Lehre an der UFL und Forschung spiegelt sich in der Betreuung von Doktorarbeiten des «Dr. scient. med.»-Studiengangs wieder, welche direkt am VIVIT oder durch Unterstützung des VIVITs durchgeführt werden. Daraus resultierende Arbeiten werden gemeinsam publiziert. Habilitierte Mitarbeiter des VIVITs haben auch die Möglichkeit, Lehrveranstaltungen im Rahmen des «Dr. scient. med.»-Studiengangs abzuhalten.

«Das VIVIT verfügt über Daten- und Biobanken, die eine wichtige Basis für zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten im Laborbereich sind.»

Welche Forschungsmöglichkeiten bietet das VIVIT? Wie ist die infrastrukturelle Ausstattung vor Ort?

Bereits vor 20 Jahren wurde am VIVIT mit dem Aufbau von Patientenkohorten für langfristige Observationsstudien begonnen. Mittlerweile verfügt das VIVIT nicht nur über Datenbanken mit entsprechend langen Beobachtungszeiträumen, sondern auch über dazugehörige Biobanken, welche die Basis für zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten aus dem Laborbereich bilden. Das molekularbiologische Labor des VIVITs verfügt hierfür über eine

moderne Infrastruktur für die Analyse verschiedener Biomarker wie zum Beispiel von DNA-Mutationen, mikroRNAs oder im Blut zirkulierenden Proteinen. Darüber hinaus können wir anhand von menschlichen Zellkulturen, wie Fett- oder Krebszellen, auch unterschiedlichen Fragestellungen in der Grundlagenforschung nachgehen.

An welchen Themen wird am VIVIT primär geforscht?

Das VIVIT führt verschiedene Projekte im Bereich der Inneren Medizin durch, insbesondere auf dem Gebiet der Entstehung und Behandlung des Diabetes mellitus und seiner Folgeerkrankungen wie der koronaren Herzkrankheit, der Herzinsuffizienz oder der peripheren arteriellen Verschlusskrankheit. Von diesen Patienten werden laufend verschiedene Biomarker, wie beispielsweise Hormone des Fett- oder Muskelgewebes, bestimmt und mit dem Erkrankungsstatus korreliert. Zudem werden Forschungsthemen aus der Onkologie und Nephrologie behandelt. In einem aktuellen onkologischen Projekt werden anhand freier, zirkulierender Tumor-DNA Mutationen mittels Next Generation Sequencing Technology untersucht (Stichwort «Liquid Biopsy») mit dem Ziel, Krebstherapien zukünftig bestmöglich individualisieren zu können.

Inwiefern werden die Karrieren der Doktoranden durch die Kooperation gefördert?

Durch die Kooperation geht eine verstärkte Publikationsleistung hervor, welche für Absolventen nicht nur die Basis für eine akademische Karriere bildet, sondern gerade für eine höhere Karriere medizinischer Berufe oft mitentscheidend ist. Darüber hinaus können durch den Austausch zwischen den Doktoranden, VIVIT und der UFL berufliche Kontakte hergestellt und Netzwerke gebildet werden, welche in der zukünftigen Karriere eine potenziell förderliche Rolle spielen.

Das VIVIT ist auch in internationalen Konsortien tätig, eine wichtige Voraussetzung zum Beispiel für effektive Genetikforschung. Welche Kooperationen führen Sie aktuell? Und welche streben Sie an?

Tatsächlich ist das VIVIT ein attraktiver Kooperationspartner für viele Institutionen, nicht zuletzt aufgrund seiner oben erwähnten umfangreichen Daten- und Biobanken. So ist das VIVIT Teil des internationalen GENIUS-CHD Konsortiums, welches genetische Faktoren für kardiovaskuläre Neuerkrankungen bei Patienten mit bestehender koronarer Herzkrankheit untersucht. Hierfür werden am VIVIT erhobene anonymisierte Daten zur Verfügung gestellt.

Neben der UFL zählen das Landeskrankenhaus Feldkirch und das Medizinischen Zentrallabor zu den engeren lokalen Kooperationspartnern des VIVITs. Hier streben wir aktuell eine stärkere Vernetzung mit weiteren lokalen Institutionen aus dem Bereich der Lebenswissenschaften an. Das VIVIT ist bereits Koordinator eines durch das Interreg-V-Programm «Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein» geförderten Partnerkonsortiums bestehend aus regionalen Kliniken, Praxen und Laboren des oben erwähnten «Liquid Biopsy»-Projektes. Auch sind 2019 bereits mehrere Kooperationen zwischen unserem Labor und lokalen Start-up-Unternehmen oder öffentlichen Forschungseinrichtungen initiiert worden. Diese lokalen Kooperationen wollen wir auch zukünftig intensivieren und erweitern.

Die UFL wird den «Dr. scient. med.»-Studiengang ab 2020 auch in englischer Sprache anbieten. Erwarten Sie hier einen grösseren Zulauf im Rahmen dieser Kooperation am VIVIT?

Durch einen zusätzlichen Studiengang steigt möglicherweise auch die Nachfrage nach Themen für Doktorarbeiten. Noch sind unsere Kapazitäten aber zu begrenzt, um allen Anfragen gerecht zu werden.

Wie kann die zukünftige Zusammenarbeit der beiden Institutionen aussehen?

Ein Ziel sollte sicher die Beantragung bzw. der Erhalt von Fördermitteln sein, um Projekte wie Doktorartkollegs gemeinsam bzw. auch mit weiteren Partnern umsetzen zu können. Dies würde Lehre und Forschung noch näher zusammenbringen. ■

PD Dr. rer. nat. Axel Mündlein ist seit 2005 Laborleiter des VIVIT. Er studierte in Wien Biologie mit dem Studienfach Genetik und promovierte 2003 zum Dr. rer. nat. der Genetik und 2008 zum Dr. scient. med. an der UFL. 2016 erfolgte seine Habilitation an der Medizinischen Universität Innsbruck im Fach «Experimentelle Innere Medizin».



Nachgefragt

Prof. Dr. med. Dr. h. c. Heinz Drexel, Dekan der Medizinisch-Wissenschaftlichen Fakultät

Mein Rückblick 2019 ist ... äusserst positiv: Wir haben neue Professoren, die Studierendenzahl steigt stetig.

Die Themen 2019 waren ... breit, über Naturwissenschaften, Medizin, Pharmazie, Lebensstil, Sport u. v. a. In der Medizin sind es z. B. Stoffwechsel, Herz, Gefässe, Tumore.

Die Ziele der Studierenden sind ... zuerst das Doktorat, dann Karriereschritte in der angestammten Position.

Veränderungen im Hinblick auf die Erwartungen und Ansprüche der Studierenden sind ... die Erweiterung in der sogenannten quantitativen Forschung mit Fragebogen z. B. zu Lebensqualität.

Der Stellenwert der Wissenschaft ... ohne Wissenschaft droht Betriebsblindheit.

«Wandel des Wissens» heisst bei Patientinnen und Patienten ... Es gibt auf jeden Fall einen Wandel, weil die Patienten heute sehr mündig sein wollen. Allerdings sind die Informationen z. B. aus dem Internet oft nicht wissenschaftlich gut belegt.

Mein Wunsch für die UFL im Jubiläumsjahr 2020 ... Kontinuität und Ausbau.

Das Gebiet entwickelt sich rasant

2019 hat die UFL erstmals den CAS «Klinisch-genomische Medizin & Einführung in das Genetic Counseling» durchgeführt. Wir sprachen mit dem Mitinitianten Prof. Dr. Andreas R. Huber über die Hintergründe der Lancierung und den ersten Durchgang.

Interview mit Prof. Dr. med. Andreas R. Huber, Lehrgangsleiter



Herr Prof. Huber, wie ist die Idee entstanden, diesen CAS zu entwickeln?

Als langjähriges Mitglied der GUMEK (oberstes Genkomitee der Schweiz) war mir das Thema ausreichend bekannt. Wir haben viele Wege geprüft, um das Thema Genetik an die «Front» zu bringen. Auch aus epidemiologischer Sicht und Sicht der Leistungsgaranten (Krankenkassen) waren Massnahmen dringlich.

Aarau an dem Projekt beteiligt?

Weil ein riesiger Bedarf besteht und das Programm scheinbar überzeugt.

Der CAS wird auch 2020 wieder durchgeführt und das Interesse steigt. Was sind die langfristigen Ziele?

Eine Einführung in Genetic Counseling reicht nicht. Hier muss ein veritabler Studiengang her, um die grossen Lücken zu füllen. ■

Wird die Genetik in den aktuellen medizinischen Studiengängen nicht ausreichend abgebildet?

In den Studiengängen ist das Thema schon angekommen. Aber es braucht Zeit, bis diese Berufsleute dann aktiv werden können. Das «Problem» sind die jetzigen Leistungserbringer, die vor der Genetik-Ära geschult wurden. Zudem entwickelt sich das Gebiet rasant.

Welche wissenschaftlichen Themen sind derzeit prioritär im Bereich Genetik?

Das sind zum Beispiel die Themen Whole Genome Sequencing, Big Data, Biobanking, genetische Pathomechanismen und viele andere mehr.

Welche der Themen werden mit dieser Weiterbildung abgedeckt?

Wir decken eine sehr grosse Menge an wichtigen Fakten und Fragen ab. Alle wesentlichen Themen werden von den «Cracks» in ihren Themen abgehandelt.

Vieles ist auf dem Gebiet der Genetik nach wie vor unerforscht. Wie gross ist der Bedarf an Aus- und Weiterbildung in diesem Bereich künftig?

Der Bedarf ist riesig. Die Erkenntnisse aus der Genetik werden unsere Medizin komplett umkrempeln und durch «personalized medicine» wird erst möglich, dass Genetik und Genomik bei Patienten sinnvoll ankommen.

Warum haben sich so hochkarätige Institute wie das Kinderspital Zürich, Roche oder die Klinik Hirslanden und das Kantonsspital

CAS Klinisch-genomische Medizin & Genetic Counseling

Die UFL hat gemeinsam mit dem Kantonsspital Aarau, dem European Center of Pharmaceutical Medicine (ECPM), Roche, den Labormedizinischen Zentren Dr Risch, dem IfLM sowie curafutura den Zertifikatskurs «Klinisch-genomische Medizin & Genetic Counseling» im Herbst 2019 lanciert. Die rasanten Fortschritte der molekularen Medizin beeinflussen immer mehr klinische Disziplinen und zwingen die Leistungserbringer, sich vermehrt mit diesen Themen auseinanderzusetzen. Auch Patientinnen und Patienten konfrontieren Ärzte, Apotheker oder Pharmazeuten zunehmend mit Fragen zu genetischen Tests. Im Lehrgang werden die wichtigsten Grundlagen der genomischen und personalisierten Medizin vermittelt. Die Teilnehmenden lernen, die Erkenntnisse molekularer Möglichkeiten klinisch einzuordnen, und erfahren Wissenswertes über die zukünftigen und aussichtsreichsten Anwendungsgebiete dieser faszinierenden Technologien. Die Module sind berufsbegleitend ausgerichtet und finden jeweils donnerstags bis samstags oder freitags bis samstags statt. Nähere Informationen unter ufl.li/de/studium/cas-klinisch-genomische-medin/

Der Zertifikatskurs steht unter der Leitung der drei renommierten Professoren Prof. Dr. med. Andreas R. Huber (Kantonsspital Aarau), Prof. Dr. med. Reto Stocker (Klinik Hirslanden), Prof. Dr. med. Thomas D. Szucs (ECPM). Nächster Start ist am 29. Mai 2020.

«Lebenslanges Lernen»

Ich wuchs in einem Klima des Lehrens und Lernens auf und genoss das Privileg, gefördert worden zu sein, nämlich zu einem selbstbewussten, intelligenten und kreativen Handeln. «Lebenslanges Lernen» ist meine Grundeinstellung, die mir viele Chancen im Leben ermöglicht hat, nicht nur für meine berufliche Karriere, sondern auch für meine Persönlichkeitsentwicklung.

Von Dr. med. et scient. med. Dipl.-Krim. Carola Schildbach, Absolventin



Geistiges Potenzial ausschöpfen

Seit über 30 Jahren stehe ich jetzt im Berufsleben, hiervon habe ich viele Jahre in Fachkliniken in Deutschland und der Schweiz gearbeitet, zuletzt als Leitende Ärztin, aber auch in eigener Praxis. Doch auch gerade in seinem eigenen kleinen Reich ist lebenslanges Lernen notwendig. Globalisierung und Digitalisierung bedingen, dass die Entwicklungen und Veränderungen in

kürzester Zeit erfolgen. Heutzutage verdoppelt sich das Wissen in der Medizin alle zwei Jahre! Und so kam mir die Möglichkeit eines berufsbegleitenden Studiums der Medizinischen Wissenschaft an der Privaten Universität im Fürstentum Liechtenstein gerade recht.

Hierdurch bleibe ich mit meinem Spezialwissen auf dem aktuellen Stand und kann meine ärztliche Tätigkeit als Expertin evidenzbasiert und leitlinienkonform ausüben und habe so manchem Kollegen etwas voraus. Vorhandene Wissenslücken zwischen Facharztniveau sowie Forschung und Lehre habe ich mit dem Studium schliessen und mir zusätzlich neue Wissensgebiete erobern können.

«Die Investitionen in dieses Studium haben sich für mich sehr gelohnt.»

Persönlicher und gesellschaftlicher Nutzen

Ein grosses Privileg für mich war die Möglichkeit des Promotionsstudiums an der UFL, dessen Abschluss voll staatlich anerkannt ist, mit all seinen Vorteilen: Ideal war die Chance des berufsbegleitenden Studiums. Ich schätzte die hervorragenden und engagierten Dozenten ebenso wie die individuelle Betreuung, die straffe Organisation sowie die kleinen Seminar- und Lerngruppen. Die Investitionen in dieses Studium haben sich für mich sehr gelohnt. In den drei Jahren habe ich mich fachlich und persönlich weiterentwickelt.

Als Promotionsthema wählte ich bewusst eine gesellschaftlich relevante Fragestellung: Die deutschen Justizministerinnen und -minister waren sich darin einig, dass das System der Ersatzfreiheitsstrafe auf den

Prüfstand muss. Dabei sollen neue Vorschläge sowohl zur Anordnung als auch zur Abwendung der Vollstreckung von Ersatzfreiheitsstrafe entwickelt werden. Menschen, die eine Geldstrafe nicht zahlen können, müssen ersatzweise in Haft gehen. Diese Kurzstrafe hat weder einen positiven Einfluss auf diese Menschen noch ist sie in Anbetracht der Haftkosten wirtschaftlich sinnvoll.

Ziel dieser Studie war es, die Effizienz und Genauigkeit eines Kurz-Screening-Fragebogens zu bewerten. Um geeignete präventive und kurative Massnahmen ergreifen zu können, ist eine genaue psychiatrische Diagnose bei Haftbeginn wichtig, wird jedoch aus zeitlichen Gründen oftmals nicht durchgeführt. Meine Untersuchungen haben zudem belegt, dass vor allem psychisch Kranke zu einer Ersatzfreiheitsstrafe verurteilt wurden – und die Studienergebnisse wurden in der Bund-Länder-Arbeitsgruppe gehört.

So freue ich mich, dass ich im Rahmen des Promotionsstudienganges einen Beitrag zur Erarbeitung alternativer Sanktionsmöglichkeiten und der Haftvermeidung beitragen konnte. «Lebenslanges Lernen» zahlt sich für alle aus! ■

Dr. med. et scient. med. Dipl.-Krim. Carola Schildbach promovierte zum Dr. scient. med. an der Medizinisch-Wissenschaftlichen Fakultät der UFL. Sie studierte Lehramt mit den Fächern Germanistik und Anglistik, dann Humanmedizin in Berlin und London. Sie ist Fachärztin für Allgemeinmedizin sowie Fachärztin für Psychosomatik und Psychoanalytikerin. Weiterhin absolvierte sie ein Aufbaustudium der Kriminologie an der Universität Hamburg.

«Ich fand nichts Vergleichbares»

Das Doktoratsstudium bietet Robin Fietz die Grundlage und Qualifikation, künftig praktische Tätigkeit und wissenschaftliche Arbeit beruflich verknüpfen zu können.

Interview mit Robin Fietz, Studierender



Herr Fietz, Sie sind als Zahnarzt tätig und möchten promovieren. Was war Ihre Motivation, ein Doktoratsstudium an der UFL aufzunehmen?

Während des Studiums zeichnete sich schon früh ab, dass ich meine berufliche Zukunft in der Selbstständigkeit sehe. So zog es mich nach der universitären Ausbildung auch direkt in die freie Praxis. Nach zwei Jahren Assis-

tenzzeit in Deutschland hatte ich die Chance, in eine Praxis im St. Galler Rheintal einzusteigen, die ich nun auch übernommen habe. Mit dem in den ersten Berufsjahren erlangten theoretischen wie praktische Grundrüstzeug des zahnärztlichen Berufes hatte ich das Bestreben, und es schien mir auch der richtige Zeitpunkt, mich nochmals grundlegend weiterzuentwickeln.

Wie wurden Sie auf die UFL aufmerksam?

Das Thema «Doktoratsstudium» hat mich schon eine ganze Weile beschäftigt. Das Angebot in Deutschland, Österreich und der Schweiz ist rar. Bei meiner Recherche haben mich an dem Studienangebot der UFL insbesondere der Aufbau des Studiums sowie die Themen der Lehrveranstaltungen überzeugen können. Etwas Vergleichbares, in berufsbegleitender Form, habe ich nicht finden können.

Sie sind jetzt bereits im zweiten Studienjahr, was sind die besonderen Herausforderungen des Promotionsstudiums?

Neben der zahnärztlichen Tätigkeit, der betriebswirtschaftlichen Führung einer Praxis und der als Mitglied der Schweizerischen Zahnärzte-Gesellschaft vergleichsweise hohen Anzahl an jährlich geforderten Fortbildungsstunden bedeutet das Doktoratsstudium natürlich eine nicht zu unterschätzende Herausforderung und setzt einen gewissen Rückhalt im Privaten voraus. Für mich als niedergelassener Zahnarzt besteht die besondere Herausforderung in der Realisierung einer Dissertation. Der Aufbau und Inhalt des Studiums an sich, verbunden mit einer ebenso intensiven wie persönlichen Betreuung seitens der Universität, trägt jedoch entscheidend dazu bei, dieser Aufgabe gerecht werden zu können – ein wesentlicher Vorteil gegenüber der Individualpromotion.

Was wird sich mit der Promotion in Ihrem Berufsleben für Sie ändern?

Obgleich ich mich nach dem Studium gegen eine Kliniklaufbahn entschieden habe, hätte mich die Kombination aus praktischer Tätigkeit zum einen und wissenschaftlicher Arbeit sowie klinischer Forschung zum anderen durchaus gereizt. Das Doktoratsstudium bietet mir für die Zukunft gewissermassen die Grundlage und Qualifikation, diese beiden Aspekte beruflich miteinander zu verknüpfen.

Was sind Ihre Erwartungen für die weitere Studienzeit?

Auch in den verbleibenden Vorlesungsveranstaltungen erwarten mich interessante Themen. Im Rahmen des letzten Doktorierendenkolloquiums werden wir wieder über das Voranschreiten unserer Dissertation berichten und wie gewohnt wertvolle Tipps und Unterstützung vom Professorenremium der UFL erhalten. Einen Einblick in die Forschungsarbeiten der Mitstudierenden zu erhalten, einer Gruppe ganz unterschiedlicher Persönlichkeiten, u. a. aus den Bereichen Medizin, Mikrobiologie, Chemie und Pharmakologie, hat meine Studienzeit enorm bereichert. Für die vorlesungsfreie Zeit des letzten Studienjahres, in Vorbereitung auf die Abschlussprüfung und Einreichung der Dissertation, kann ich auch weiterhin auf die individuelle Betreuung seitens Lehrkörper und Studierendensekretariat zählen. Gleiches gilt für den konstruktiven Austausch mit meinen Kommilitonen. ■

Robin Fietz absolvierte 2014 das Zahnmedizinstudium an der Semmelweis Universität Budapest. Nach assistenzahnärztlicher Tätigkeit in Deutschland und der Schweiz hat er sich 2018 im St. Galler Rheintal selbständig gemacht. Er studiert im zweiten Jahr an der Medizinisch-Wissenschaftlichen Fakultät der UFL und promoviert zum Thema «Leitlinien in der Zahnmedizin».

Dissertationen 2019

Doktoratsstudium

Dr. scient. med.



Dr. scient. med. Kay-Uwe Hanusch, Burgdorf (CH)

«Die passive Ganzkörperhyperthermie: Eine alternative Therapieoption zur Behandlung von depressiven Stimmungsstörungen?»

Depressive Stimmungsstörungen sind in den westlichen Industrienationen weitverbreitet und nehmen weiterhin zu. In Deutschland liegt die

12-Monatsprävalenz für mittelschwere bis schwere Depressionen bei 6 Prozent und für Dysthymien bei 2 Prozent. Rechnerisch sind in Deutschland somit jährlich 6,2 Mio. Menschen von depressiven Stimmungsstörungen betroffen. Damit zählen Depressionen zu den wichtigsten Volkskrankheiten. Aktuell ist die klinische Versorgung dieser Patientengruppe unbefriedigend, da 20 bis 30 Prozent der Patienten auf Standardtherapien (Pharmakotherapie, Elektrokrampfheilbehandlung u. a.) entweder nicht ansprechen oder starke Nebenwirkungen entwickeln. Für diese Patientengruppe ist eine wirksame alternative Behandlungsoption dringend notwendig. Die Überwärmung des Körpers zur Behandlung von depressiven Stimmungsstörungen hat eine lange bis in die Zeit vor Christus zurückreichende Historie. Auch aktuelle Studien liefern weitere Hinweise für eine antidepressive Wirkung der passiven Ganzkörperhyperthermie.

In der vorliegenden Dissertation zugrunde liegenden Placebo-kontrollierten Studie wurde die antidepressive Wirkung der passiven Ganzkörperhyperthermie untersucht. Der experimentelle Teil der Dissertation wurde durch eine systematische Literatursuche zu Studien über den Einsatz der passiven Ganzkörperhyperthermie bei depressiven Stimmungsstörungen ergänzt. Ziel dabei war es, ein standardisiertes Behandlungsschema für die klinische Praxis abzuleiten, die Risiken und Nebenwirkungen zu erfassen sowie Aspekte für zukünftige Forschungen in diesem Bereich zu definieren.

Betreuer/Erstgutachter: Prof. Dr. Christoph Säly



Dr. scient. med. Arthur Mader, Feldkirch (A)

«Unterschiede zwischen Männern und Frauen mit Diabetes mellitus Typ 2 und koronarer Herzkrankheit»

Die Promotionsschrift beinhaltet publizierte Arbeiten mit Fokus auf Patienten mit Diabetes mellitus Typ 2

(T2DM) und Patienten mit koronarer Herzkrankheit (KHK). Diese Patienten haben ein sehr hohes Risiko für kardiovaskuläre Ereignisse

und kardiovaskulären Tod. Die in Diabetes Care publizierte Hauptarbeit befasst sich mit dem zwischen Männern und Frauen unterschiedlichen Erkrankungsbewusstsein, der «Awareness» hinsichtlich eines bestehenden Diabetes mellitus Typ 2. Männer und Frauen haben in vielerlei Hinsicht ein unterschiedliches Gesundheitsverhalten und Bewusstsein. Angesichts dieser Tatsache scheint es möglich, dass es zwischen den Geschlechtern eine unterschiedliche Awareness für einen bestehenden Diabetes gibt. Wir konnten nun zum ersten Mal zeigen, dass Frauen signifikant häufiger als Männer über ihre Diabeteserkrankung Bescheid wissen.

In der zweiten, als Abstract im Supplementum zu Diabetes publizierten Arbeit fokussieren wir uns auf Geschlechterunterschiede bei KHK-Patienten mit und bei KHK-Patienten ohne Diabetes. Dabei zeigt sich, dass sich Männer und Frauen hinsichtlich ihrer Risikofaktoren für eine KHK und kardiovaskuläre Ereignisse signifikant unterscheiden. Männer hatten ein niedrigeres HDL-Cholesterin, eine höhere Prävalenz von vorangegangenem oder aktivem Nikotinkonsum und in der Anamnese bereits häufiger einen Herzinfarkt. Frauen hingegen hatten ein höheres LDL-Cholesterin und eine höhere Prävalenz von arterieller Hypertonie. Prospektiv bestand unabhängig vom Vorhandensein eines T2DM kein Unterschied in der Inzidenz von kardiovaskulären Ereignissen zwischen den Geschlechtern.

Betreuer/Erstgutachter: Prof. Dr. Christoph Säly



Dr. scient. med. Gian Andrea Prevost, Stettlen (CH)

«Postoperative morbidity of complete mesocolic excision and central vascular ligation in right colectomy»

Die vorsichtige Präparation entlang embryologischer Schichten und die zentrale Absetzung der Gefäße

bei der Entfernung des rechtsseitigen Dickdarms haben sich in den letzten Jahren als onkologischer Standard etabliert. Wenig Daten gibt es bisher über die Morbidität dieser neueren Operationsmethode im Vergleich zur früher angewandten, konventionellen Methode. Aufgrund der erforderlichen ausgedehnten Präparation zur zentralen Absetzung der Gefäße besteht die Möglichkeit, dass es zu einer vermehrten peri- und postoperativen Morbidität kommt. Das Ziel der Studie war es, diese neue Operationstechnik mit der herkömmlichen Technik hinsichtlich Morbidität und Mortalität zu vergleichen. Es zeigt sich dabei, dass die Morbidität dieser umfangreicheren neueren Operationstechnik höher ist und somit eine gute Patienten-Selektion für dieses Verfahren essenziell sein mag.

Betreuer/Erstgutachter: Prof. Dr. Etienne Wenzl



Dr. scient. med. Carola Schilbach, Gais (CH)

«Yield and Efficiency of Mental Disorder Screening at Intake to Prison: A Comparison of DIA-X Short- and Long-Screening-Protocols in Compensation Prisoners»

Jeder zehnte deutsche Häftling verbüsst eine

Ersatzfreiheitsstrafe. Nachdem Meta-Analysen zeigten, dass Häftlinge häufiger an mentalen Erkrankungen litten als die Durchschnittsbevölkerung, erscheint eine präzise Diagnostik mentaler Erkrankungen beim Haftantritt wichtig, um potenzielle kurative oder präventive Massnah-

men einleiten zu können. 100 Insassen der Berliner Justizvollzugsanstalt Plötzensee, die aufgrund nicht bezahlter Geldstrafen eine Ersatzfreiheitsstrafe verbüßten, wurden mit der Langform und der Kurzform des diagnostischen Systems DIA-X auf mentale Störungen hin untersucht. Basierend auf den Ergebnissen der Langform und der Prävalenz der mentalen Erkrankungen, wurden die Testkennzahlen Sensitivität, Spezifität und die negativen und positiven prädiktiven Werte des Screening-Verfahrens ermittelt. Bei den Ersatzfreiheitsstrafen lag die Prävalenz mentaler Störungen weit über jener der Durchschnittsbevölkerung. Alle mentalen Erkrankungen konnten mit der DIA-X-Kurzform mit einer Sensitivität von 100 Prozent detektiert werden. Geringe Spezifitäten traten für Nikotinabhängigkeit sowie Drogen- und Alkoholmissbrauch auf. Hohe Spezifitäten (ab 95 Prozent) und hohe prädiktive Werte (100 Prozent) konnten für Psychosen und Angststörungen erzielt werden. Die DIA-X-Screening-Form erwies sich als sehr verlässlich zur Diagnostik von psychotischen Störungen bei Ersatzfreiheitsstrafen. Für Depressionen und Suchterkrankungen lagen die prädiktiven Werte in einem niedrigen Bereich, sodass hier davon ausgegangen werden muss, dass zahlreiche Erkrankte nicht richtig diagnostiziert wurden. Dennoch würde die Anwendung der DIA-X-Kurzform zumindest zur Detektion der schwersten Fälle psychischer Störungen führen, sodass die Häftlinge dann einer weiteren Psychodiagnostik und ggf. gebotenen Behandlung zugeführt werden könnten. Für eine vollständige und verlässliche Diagnostik empfiehlt sich jedoch weiterhin die Anwendung der Langform des DIA-X.

Betreuer/Erstgutachter: Prof. Dr. Norbert Konrad

So könnten die Rückfallwahrscheinlichkeit verringert und eine Reintegration in die Gesellschaft begünstigt werden. ■

Betreuer/Erstgutachter: Prof. Dr. Norbert Konrad



Dr. scient. med. Sebastian Schildbach, Gais (CH)
**«Prevalence of Psychiatric Disorders in Detainees
 Serving Imprisonment as an Alternative
 Punishment for Failure to Pay Penalty Fees: A
 Longitudinal Study»**

In Deutschland, Österreich und in der Schweiz können Straftäter, die für die Begehung einer Straftat keine Geldbusse zahlen wollen oder können, inhaftiert werden. Die Dauer einer Ersatzfreiheitsstrafe entspricht der Höhe der Summe, für die der Verurteilte zur Zahlung verurteilt wurde. Jeder zehnte deutsche Gefangene verbüßt diese Art von Strafe. Meta-Analysen ergaben, dass Häftlinge viel häufiger an Psychosen und schweren Depressionen leiden und mehr als zehnmals häufiger antisoziale Persönlichkeitsstörungen aufweisen als die Allgemeinbevölkerung. Im Rahmen meiner Arbeit wurde die Prävalenz psychischer Störungen bei Ersatzfreiheitsstrafen in der deutschen Hauptstadt Berlin in den Jahren 1999, 2004, 2010 und 2017 untersucht. Die vier Studienpopulationen mit jeweils 100 Teilnehmern wiesen eine hohe Prävalenz psychischer Störungen auf und waren daher meistens nicht in der Lage, freiwillige Arbeit als Alternative zur Inhaftierung zu beantragen. Da die Prävalenz psychischer Störungen im gesamten Untersuchungszeitraum weitgehend übereinstimmte, erscheint es ratsam, bereits zu Beginn der Inhaftierung eine psychopathologische Diagnostik zu betreiben, um diejenigen Gefangenen herauszufiltern, die von sozialem Training profitieren würden, um ihre Problemlösungskompetenz und ihrer sozialen Fähigkeiten und Verbesserung ihrer Lebensqualität ausserhalb der Strafanstalt zu verbessern. Da die Ersatzfreiheitsstrafen einen hohen Grad an Drogenmissbrauch aufwiesen, wäre es ausserdem empfehlenswert, das Vorhandensein von Drogenmissbrauch zu Beginn der Haft zu bewerten.

Veränderungen mittragen

Das Doktoratsstudium der Rechtswissenschaften erfreut sich zunehmender Beliebtheit. So sind die Anmeldungen mit dem nunmehr jährlichen Studienstart gesamthaft gestiegen.

Von Dr. phil. Barbara Gant, Rektorin

Es gibt nach wie vor kein vergleichbares lebensbegleitendes Angebot im deutschsprachigen Raum und so kommen unsere Juristen zur Hälfte aus Deutschland, gefolgt von Studierenden aus der Schweiz und Österreich. Auch steigt das Interesse an spezifischen liechtensteinischen Rechtsthemen. Im Berichtszeitraum dürfen wir auf insgesamt 74 Studierende verweisen, davon kommen 14 Prozent aus Liechtenstein.

Die UFL ist mit ihrer Rechtswissenschaftlichen Fakultät am Standort Liechtenstein schliesslich prädestiniert, rechtsvergleichende Lehre anzubieten und Dissertationen rund um die liechtensteinische Gesetzgebung zu fördern. Dies spiegelt sich auch in der Planung der Lehrveranstaltungen, indem spezifische Themen zum liechtensteinischen Recht aufgenommen werden. Nicht zuletzt haben Universitäts- und Stiftungsrat sowie Rektorat im Zuge der Hochschulentwicklungsplanung 2025 entschieden, das «Institut für Rechtsvergleichung und Liechtensteinisches Recht» aufzubauen.

Im Berichtsjahr wurde der Professorenstab der Fakultät mit PD Dr. Jens Eisfeld neu besetzt. Er wurde per 1. März 2019 zum Professor für Zivilrecht an der UFL ernannt. Darüber hinaus wurde eine Professorenstelle für Bürgerliches Recht per Ende 2019 ausgeschrieben. Über die entsprechende Besetzung berichten wir im Jahresbericht 2020.

Mein besonderer Dank gilt Dekan Prof. Dr. Diethelm Klippel für seinen unermüdlichen Einsatz und den Professoren der Fakultät, welche wie er Veränderungen mittragen und Initiativen setzen, die dank unserer Kleinheit unkompliziert und rasch umgesetzt werden können. Und natürlich danke ich Frau Dr. Elisabeth Berger für ihre kompetente Betreuung unserer Studierenden, die Koordination und Vernetzung mit den Dozierenden und Betreuenden und für den Auf- und Ausbau der Veranstaltungsreihen zu populären und wissenschaftlichen Grundlagen der Rechtswissenschaften. Mit diesen Veranstaltungen schaffen wir immer wieder neue positive Impulse und kommen unserer Verantwortung nach, die Wissenschaft öffentlich zugänglich zu machen.

2019 wurde erstmals auch Studierendenvertretungen an der UFL gewählt. Für die Rechtswissenschaftliche Fakultät wurde Otto C. Gernholtz von den Studierenden gewählt. Wir gratulieren zur Wahl und haben ihn dazu kurz befragt. ■



Nachgefragt

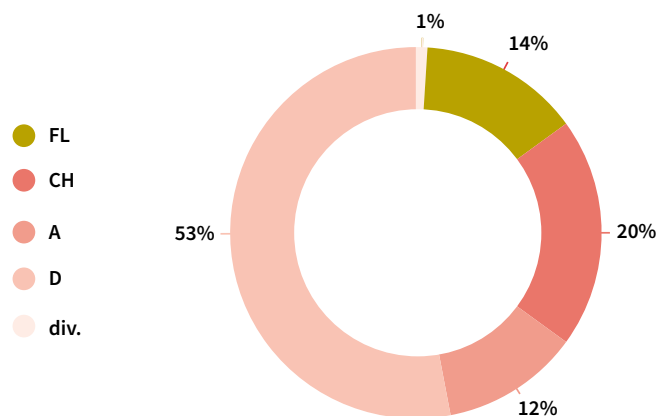
Otto C. Gernholtz, Studierendenvertreter «Dr. iur.»

Ich habe für das Amt kandidiert, weil ich ... gerne einen Beitrag leiste, gerne mit Menschen arbeite und eine grosse Zukunft für die UFL sehe.

Die Interessen der Studierenden kann ich am besten einbringen, ... wenn effektive Kommunikationskanäle zwischen den Studierenden und der Universitätsleitung vorhanden sind und dauerhaft gepflegt werden.

Ich wünsche mir in dieser Funktion ... eine angenehme und freudige Zusammenarbeit mit der UFL.

Immatrikulierte «Dr. iur.» nach Herkunft



2020 lädt zu verwegenen Visionen ein

Interview mit Prof. Dr. iur. Diethelm Klippel, Dekan



Prof. Klippel, wie sieht Ihr Rückblick auf das Jahr 2019 als Dekan der Rechtswissenschaftlichen Fakultät aus?

Einen Aspekt des für die Rechtswissenschaftliche Fakultät der UFL wiederum erfolgreich verlaufenen Jahres möchte ich hervorheben: die Re-Akkreditierung des juristischen Studiengangs. Die zuständige Gutachtergruppe sprach sich äusserst lobend über das rechtswissenschaftliche Doktoratsstudium der UFL aus: Der Studiengang befinde sich auf hohem wissenschaftlichem Niveau, verfüge über klar definierte und sinnvolle Ziele und der Aspekt der Zielgruppenadäquanz (nämlich gleichzeitig berufstätige Studierende) sei in hohem Masse erfüllt. Das hört man gerne, weil es die Qualität der von allen Beteiligten geleisteten Arbeit bestätigt.

Welche Themen waren 2019 bei den Dissertationen vorherrschend?

Wie in den vergangenen Jahren stehen im weitesten Sinne wirtschaftsrechtliche Themen im Vordergrund. Besonders erfreulich ist, dass wiederum zahlreiche Arbeiten das liechtensteinische Recht betreffen oder rechtsvergleichend einbeziehen.

Was schätzen Sie an Ihren Studierenden besonders?

Vor allem bewundere ich, dass die Studierenden sich trotz ihrer Berufstätigkeit das Ziel gesetzt haben, zwei Jahre lang mehrmals freitags und samstags an den verpflichtenden Lehrveranstaltungen teilzunehmen und eine wissenschaftliche Arbeit zu schreiben.

Wie gut tauschen Sie sich mit dem Wissenschaftlichen Beirat aus, der beratendes Gremium des Dekanats ist?

Dem Wissenschaftlichen Beirat der Fakultät gehören namhafte und erfahrene Professoren und Praktiker an. Er wird daher in alle wichtigen Entscheidungen einbezogen und kann von sich aus Anregungen geben. Die enge Zusammenarbeit zeigt sich auch darin, dass der Beirat um Vorschläge für geeignete externe Betreuer und Betreuerinnen gebeten wird und dass dem Beirat angehörende Professoren Dissertationen von Studierenden der UFL betreuen.

Viele auch kleine Ideen konnten 2019 verwirklicht werden. Dekan Prof. Dr. Diethelm Klippel freut sich über das sehr positive Feedback der Gutachtergruppe für die Re-Akkreditierung. Und was bewundert er an den Studierenden?

Bei Amtsantritt sagten Sie, auch die Kleinheit der Universität würde Sie reizen, insbesondere, da «neue Ideen entwickelt und verwirklicht werden können». Welche Ideen konnten Sie in den letzten drei Jahren umsetzen?

Ganz allgemein zu nennen ist die stetige und unproblematische Anpassung der Studienordnung und anderer Rechtsgrundlagen an neue Herausforderungen. Besonders hervorheben möchte ich die weitere Ausrichtung des Curriculums auf die Bedürfnisse der berufstätigen Studierenden und auf den Standort Liechtenstein.

2020 begeht die UFL ihr 20-jähriges Jubiläum. Was wären Ihre Ideen für die UFL in den kommenden 20 Jahren?

Der Zeitraum von 20 Jahren lädt zu verwegenen Visionen ein. Ich beschränke mich daher lieber auf eine mittelfristig zu verwirklichende Idee, die freilich mehrere Mütter und Väter hat und unter dem Vorbehalt der Möglichkeit einer adäquaten Finanzierung steht: Es wäre wichtig für die Weiterentwicklung der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der UFL, wenn ihre Forschungskompetenz auch ausserhalb der durch Dissertationen geleisteten Forschung gestärkt würde, nämlich durch die Einrichtung eines Instituts für liechtensteinisches Recht und Rechtsvergleichung mit entsprechender personeller und sachlicher Ausstattung. In diesem Zusammenhang ist auch an die Zusammenarbeit mit anderen Universitäten zu denken. ■

Der Rechtshistoriker und Zivilrechtler **Prof. Dr. iur. Diethelm Klippel** ist emeritierter Ordinarius für Bürgerliches Recht und Rechtsgeschichte an der Universität Bayreuth und war langjähriger Sprecher des Graduiertenkollegs "Geistiges Eigentum und Gemeinfreiheit". Er hat sieben Habilitationen und bisher rund 70 Dissertationen als Erstgutachter betreut.

Jeder Absolvent ist ein Highlight

Interview mit Dr. iur. Elisabeth Berger, Studiengangsleiterin



Frau Dr. Berger, welches Resümee ziehen Sie, wenn Sie auf das Jahr 2019 zurückblicken?

Für die UFL war das Jahr 2019 in mehrfacher Hinsicht erfolgreich: Wir konnten zum dritten Mal in Folge jährlich mit einem neuen Studiengang starten; wir arbeiten erfolgreich daran, unser Betreuer- und Dozierenden-Netzwerk stetig zu erweitern, und wir haben im Rahmen der laufenden Re-Akkreditierung des juristischen Studiengangs den Lehrplan und die Studienordnung stark überarbeitet und den aktuellen Anforderungen angepasst.

Welche besonderen Highlights gab es?

Grundsätzlich ist jede und jeder Studierende, welche oder welcher das Studium erfolgreich abschliesst, ein Highlight, denn das ist unser gemeinsames Ziel. Die stets im Juni stattfindenden Promotionen sind die Belohnung für unsere Arbeit und es ist immer wieder schön zu sehen, wie stolz die Studierenden sowie deren Angehörige und Freunde auf diese grossartigen Leistungen sind.

Sie sind auch verantwortlich für die Reihe «Podium Recht» mit vielen spannenden Themen und Referenten. Was waren die Themen?

In der Veranstaltungsreihe «Podium Recht» haben wir uns in den vergangenen Semestern so unterschiedlichen Themen wie dem Datenschutz, dem Sportrecht und dem Verbraucherschutz gewidmet. Für 2020 sind Veranstaltungsreihen zum Finanzrecht und zum Thema «Recht & Literatur» geplant. Mit der neuen Veranstaltungsreihe «FL meets UFL» bieten wir ein Forum, in dem liechtensteinische oder in Liechtenstein tätige Juristen und Juristinnen in einem Vortrag mit anschliessender Diskussion über aktuelle Themen berichten.

Sie haben die Besonderheiten der liechtensteinischen Rechtsordnung im letzten Jahr hervorgehoben und angekündigt, Forschungsarbeiten in diesem Bereich besonders zu fördern. Wie gut ist dies bisher gelungen?

Die liechtensteinische Rechtsordnung mit ihren aus der Rezeptionspraxis resultierenden Besonderheiten und deren wissenschaftliche Aufarbeitung ist uns stets ein besonderes Anliegen und auch für die

Studiengangsleiterin Dr. Elisabeth Berger zeigt sich zufrieden über das vergangene Jahr. Lehrplan und Studienordnung wurden überarbeitet, die Veranstaltungsreihen weiter ausgebaut. Sie freut sich über den Trend hin zu rechtsvergleichenden Dissertationen und auf den Aufbau des neuen Lehrstuhls.

Rechtspraxis von grosser Bedeutung. Vor diesem Hintergrund freut es uns sehr, dass zunehmend mehr Studierende rechtsvergleichende Dissertationsthemen wählen bzw. den rechtsvergleichenden Aspekt miteinbeziehen. Entsprechend wichtig sind uns die Schaffung eines Lehrstuhls für Rechtsvergleichung und liechtensteinisches Recht sowie die Einrichtung eines Kompetenzzentrums für liechtensteinisches Recht.

Mit dem jährlichen Studienbeginn sind nunmehr auch erheblich mehr Studierende inskribiert und auch an den Lehrveranstaltungen präsent. Wie sind Sie mit dieser Herausforderung umgegangen?

Der jährliche Studienbeginn stellt in vielerlei Hinsicht erhöhte Anforderungen an die UFL. Da unsere personellen Kapazitäten für die gestiegene Anzahl von Studierenden nicht ausreichen, ziehen wir Dozenten und Betreuer von Universitäten der Nachbarländer hinzu. Die für 2020 geplante Ausschreibung einer Professur für Bürgerliches Recht und Wirtschaftsrecht wird dem Umstand gerecht, dass die Nachfrage nach Themen aus diesen Rechtsbereichen zuletzt stark gestiegen ist.

Welche Ziele haben Sie sich für das Jubiläumsjahr 2020 gesetzt?

Im Jubiläumsjahr 2020 werden wir zum einen stolz auf das zurückblicken, was in den letzten beiden Jahrzehnten aufgebaut werden konnte, und wir werden zum anderen weiter daran arbeiten, unsere Vorhaben in den Bereichen Forschung und Lehre, wie etwa die Erweiterung und Attraktivitätssteigerung unseres Angebots sowie die Erhöhung der Zahl der Studierenden, zu verwirklichen. ■

Dr. iur. Elisabeth Berger ist seit 2018 Studiengangsleiterin der Rechtswissenschaftlichen Fakultät. Sie war zuvor lange an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien tätig. In Liechtenstein war sie unter anderem für das Liechtenstein-Institut tätig.

Forschung muss die Nagelprobe bestehen

Interview mit Prof. Dr. iur. Alexander Schopper



Herr Prof. Schopper, Sie sind Dozent für Wirtschaftsrecht an der UFL und auch auf liechtensteinische Rechtsthemen spezialisiert. Sie forschen selbst an verschiedenen Themen: Welche bewegen Sie aktuell und warum?

Derzeit arbeite ich gemeinsam mit Herrn Dr. Mathias Walch an einem Buch über Trust, Treuunternehmen und besondere Vermögenswidmungen in

Liechtenstein. Liechtenstein hat bereits 1926 im damals neu geschaffenen Personen- und Gesellschaftsrecht den aus dem angelsächsischen Rechtskreis stammenden Trust rezipiert. 1928 wurde nachträglich das Treuunternehmen eingefügt, das sich grob am amerikanischen Business Trust orientiert. Sowohl der Trust als auch das Treuunternehmen haben in Liechtenstein vor allem als Vehikel der Vermögensverwaltung eine grosse praktische Bedeutung erlangt. Seit dem Beitritt der Schweiz zum Haager Trust-Übereinkommen und der Anerkennung ausländischer Trusts ist der liechtensteinische Trust auch in der Schweiz von besonderem Interesse. Das in Arbeit befindliche Buch soll eine systematische Darstellung der 4. Abteilung des Personen- und Gesellschaftsrechts, die aus dem Trust, dem Treuunternehmen, dem Fideikommiss, der Heimstätte, der (aufgehobenen) Einzelunternehmung mit beschränkter Haftung und der einfachen Rechtsgemeinschaft besteht, bieten. Die überragende Bedeutung für die Praxis legt nahe, dass der Schwerpunkt auf dem Trust und dem Treuunternehmen liegt.

«Trust und Treuunternehmen haben in Liechtenstein eine grosse praktische Bedeutung erlangt.»

Ein weiterer Schwerpunkt von mir ist das Finanzmarktrecht. In diesem Bereich arbeite ich im Moment an einem Aufsatz über Vermögensverwaltung in Liechtenstein. Dieser Aufsatz wird in einem deutschen Handbuch über Vermögensverwaltung erscheinen.

Sie sind Experte im liechtensteinischen Recht, welche Besonderheiten sehen Sie im Hinblick auf die mehrfache Rechtsüberlappung?

Die Expertise von Prof. Dr. Alexander Schopper ist in Liechtenstein gefragt. Der Experte für Wirtschaftsrecht doziert an der UFL und wirkt auch an Gesetzgebungsprozessen im Land mit. An der UFL schätzt er besonders den spannenden fachlichen Austausch mit den bereits berufserfahrenen Studierenden.

Mein akademischer Hintergrund ist das österreichische und damit automatisch auch das europäische Unternehmens- und Zivilrecht. Seitdem ich Inhaber eines Lehrstuhls an der Universität Innsbruck bin, habe ich aber immer wieder auch Berührungspunkte mit dem liechtensteinischen Recht. Die besondere Herausforderung bei der Arbeit am liechtensteinischen Recht besteht darin, dass sich der Gesetzgeber teilweise an verschiedenen ausländischen Regelungsvorbildern orientiert hat (vor allem Österreich und Schweiz), teilweise eigene Wege ging und teilweise als EWR-Mitgliedstaat EWR-rechtliche Vorgaben umgesetzt hat. Diese Vielschichtigkeit des liechtensteinischen Rechts führt zu einem sehr spannenden Facettenreichtum. Mitunter ist es kompliziert, im liechtensteinischen Recht, etwa im Personen- und Gesellschaftsrecht, zu arbeiten. Als Rechtswissenschaftler schätze ich aber diese besondere Herausforderung.

«Die Vielschichtigkeit des liechtensteinischen Rechts führt zu einem sehr spannenden Facettenreichtum.»

Welche Rolle spielt das Verhältnis von wissenschaftlicher Forschung und Praxis bei Ihren Tätigkeiten in Liechtenstein?

Zur DNA des Wirtschaftsrechts als Fachgebiet gehört eine besondere Relevanz für die Praxis. Das gilt insbesondere für das Gesellschaftsrecht und das Finanzmarktrecht – Rechtsgebiete, mit denen ich mich sehr gern beschäftige. Ich halte es für wichtig, dass rechtswissenschaftliche Forschung nicht ausschliesslich im Elfenbeinturm der Universitäten passiert. Ab und an muss wissenschaftliche Forschung eben auch die Nagelprobe der Praxis bestehen. Bei mir persönlich steht dennoch die wissenschaftliche Forschung absolut im Vordergrund. Berührungspunkte zur juristischen Praxis habe ich mitunter im Rahmen von Rechtsgutachten, die ich gelegentlich verfasse. Hier geht es meist um Fragen des liechtensteinischen Finanzmarktrechts oder Gesellschaftsrechts. Einen Mehrwert bringt ein solches Rechtsgutachten erfahrungsgemäss dann, wenn es in einem Praxisfall um bislang noch ungelöste oder höchst umstrittene Rechtsfragen geht. Insofern kann die Befassung mit solchen Problemen auch von enormen wissenschaftlichen Nutzen sein, weil man hier Fragen beantworten muss, auf die man im «stillen Kämmerlein» an der Uni gar nicht gekommen wäre.

Eine besonders herausfordernde und für mich persönlich auch sehr spannende Tätigkeit ist die Beratung im Zusammenhang mit Gesetzgebungsprojekten. Hier durfte ich in der Vergangenheit in Liechtenstein an der Umsetzung finanzmarktrechtlicher Richtlinien in liechtensteinisches Recht beratend mitwirken.

«Zur DNA des Wirtschaftsrechts gehört eine besondere Relevanz für die Praxis.»

Noch eine persönliche Frage: Was schätzen Sie an Ihrer Dozententätigkeit an der UFL?

Ich schätze die UFL, weil sie für mich der ideale Ort ist, sich mit Fragen des liechtensteinischen Rechts auf der einen Seite und des österreichischen oder deutschen Rechts auf der anderen Seite auseinanderzusetzen. Die Studierenden an der UFL sind ja alle im Doktoratsstudium und verfügen auch schon über teilweise beträchtliche Berufungserfahrung. Sie kommen vor allem aus Liechtenstein, Deutschland, Österreich und der Schweiz. Mit ihnen ist ein wirklich spannender fachlicher Austausch möglich, bei dem ich auch selbst viel lerne.

Ausserdem schätze ich, dass die UFL eine nicht allzu grosse Einrichtung ist. Das ermöglicht einen angenehmen persönlichen Kontakt zwischen den Studierenden und den Lehrenden sowie der Uni-Leitung. Ich freue mich daher, wenn ich ein paar Wochenenden im Jahr in Triesen an der Uni verbringe, obwohl das natürlich auch manchmal recht anstrengend ist, nach einer vollen Arbeitswoche an der Uni Innsbruck.

Besondere Hoffnung habe ich, dass sich in Zukunft eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen der Universität Innsbruck (sozusagen meiner wissenschaftlichen Heimat) und der UFL ergeben könnte. Ich versuche derzeit, beim Aufbau einer solchen Kooperation mitzuhelfen. ■

Dissertationen «Dr. iur.» an der UFL mit Bezug zum liechtensteinischen Recht (Auszug)

«Leistungsrecht der Pensionskassen. Alters-, Invaliden-, Hinterlassenen sowie Freizügigkeitsleistungen der Betrieblichen Pensionsvorsorge in Liechtenstein» (Stefanie Volle)

«Die Hausdurchsuchung sowie die Herausgabe und Beschlagnahme von Unterlagen im liechtensteinischen Strafverfahren» (Anton Alexander Eberle)

«Prospektpflicht und Prospekthaftung für alternative Investmentfonds in Liechtenstein» (C. Sothy Kol)

«Persönlichkeitsschutz im liechtensteinischen Medienrecht» (Christian Paul Ritzberger)

«Das Legalitätsprinzip im Spannungsfeld zwischen Politik und Recht – Eine Untersuchung der höchstgerichtlichen Judikatur in Liechtenstein» (Janine Bürzle)

«Direkte Demokratie in der liechtensteinischen Landesverfassung und im österreichischen Bundes-Verfassungsgesetz» (Christin Geisselmann)

«Die Personenfreizügigkeit nach liechtensteinischem Recht» (Siegfried Herzog)

«Rechtsvergleichende Betrachtung von Domain-Streitschlichtungsverfahren in Österreich, Schweiz, im Fürstentum Liechtenstein und in Deutschland» (Nadim Kashlan)

«Das Protektorat im liechtensteinischen Stiftungs- und Treuhänderchaftsrecht» (Vladimir Good)

«Das Stimmrecht im Wohnungseigentums- und Stockwerkeigentumsrecht – Eine vergleichende Untersuchung des deutschen, schweizerischen und liechtensteinischen Rechts» (Oliver Martin)

«Verantwortlichkeit der Leitungs- und Kontrollorgane in der liechtensteinischen Aktiengesellschaft – Unter Berücksichtigung des schweizerischen und österreichischen Rechts» (Josef Bergt)

Die vollständige Übersicht zu den Dissertationen an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät kann auf der Homepage der UFL eingesehen werden.

Etwas bewegen

Prof. Dr. Andreas Felder kennt den Bedarf der Wirtschaft im Hinblick auf juristische Themen und bringt dieses Wissen sowie seine Erfahrungen aus der Praxis im Wissenschaftlichen Beirat ein.

Interview mit Prof. Dr. iur. Andreas Felder, Wissenschaftlicher Beirat



Herr Felder, was hat Sie motiviert, als Wissenschaftlicher Beirat für die UFL tätig zu sein?

In all meinen beruflichen Tätigkeiten habe ich mit Menschen zu tun, von Studenten und Referendaren, die sich noch in der juristischen Ausbildung befinden, bis hin zu erfahrenen Kollegen aus verschiedenen Jurisdiktionen. In Zeiten starken Fachkräftemangels ist es wichtig, zu wissen, was sie bewegt,

welche Wünsche und Erwartungen sie an einen Job haben und welche Herausforderungen und Entwicklungschancen es in unserem spannenden Beruf gibt. Ich möchte wirtschaftliche Aspekte und praktische Relevanz in der Ausbildung beisteuern. Nicht zuletzt ist es natürlich auch eine grosse Ehre, von einer Hochschule angefragt und somit als kompetent genug erachtet zu werden, eine derart verantwortungsvolle Rolle zu übernehmen.

Was macht Ihnen an der Tätigkeit im Wissenschaftlichen Beirat der UFL am meisten Freude?

Der Austausch mit meinen Kollegen des Beirats, den Mitarbeitern der UFL und den Studierenden. Meine Motivation ist es, etwas bewegen, voranbringen zu können.

Wie können Sie sich mit Ihrem Know-how einbringen und den Dekan bei seiner Tätigkeit unterstützen?

Ich denke, dass ich den grössten Beitrag dadurch erbringen kann, dass ich die Bedarfe der Wirtschaft und meine Erfahrungen aus der Praxis in den akademischen Betrieb einbringe. Dieser Blickwinkel ist an vielen anderen Hochschulen nicht so ausgeprägt. An der UFL ist das anders, wir sind hier ganz ordentlich aufgestellt.

Welche Themen waren im vergangenen Jahr herausragend aus Ihrer Sicht?

Die UFL entwickelt sich fortlaufend im Sinne eines konstanten Prozesses, der nicht zu einem bestimmten Zeitpunkt startet und endet. Ich freue mich, dazu beizutragen, möglichst laufend an Verbesserungen zu arbeiten. Herausragend finde ich die Entwicklung der Studierendenzahlen.

Sie sind zugelassener Rechtsanwalt und Syndikusanwalt und kennen die Tätigkeit als Rechtsanwalt in Kanzleien, als Lehrender an Hochschulen und als Unternehmensjurist. Wo konnten Sie Ihre wissenschaftliche Expertise in der Praxis stärker einbringen?

Ein solider wissenschaftlicher Background schadet bei keiner juristischen Tätigkeit. Daher ist der Doktoratsstudiengang an der UFL auch eine so sinnvolle Sache. In der Praxis, sei es als Rechtsanwalt, sei es als Wirtschaftsjurist, ist letztlich nur die Verwertung des Wissens eine andere. Statt eines Gutachtens mit allen Optionen will der Mandant oder die Geschäftsführung eine klare, pragmatische und risikoorientierte Handlungsempfehlung. Diese Einschätzung lässt sich aber auch nur dann treffen, wenn man die Rechtslage kennt.

Sie kommen aus dem Allgäu, was schätzen Sie an Liechtenstein?

Liechtenstein ist einfach sympathisch. Land und Leute strahlen eine gewisse Gemütlichkeit im positiven Sinne aus und trotzdem ist das Land fokussiert und erfolgreich, man denke beispielsweise an die Gesetzgebung zur Blockchain-Technologie. Diese Kombination gefällt mir. Das ist ähnlich wie im Allgäu. Für mich tragen auch Berge immer zu einem hohen Mass an Wohlbefinden bei. Insofern gilt: Arbeit darf auch Spass machen. ■

Prof. Dr. iur. Andreas Felder ist Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat der Rechtswissenschaftlichen Fakultät. Der Syndikusanwalt ist seit 2016 Vice President Legal & Corporate Compliance and General Counsel der Vetter Pharma-Fertigung GmbH & Co KG.

Die Chancen an der UFL

Dr. Josef Bergt schloss 2019 das Doktoratsstudium der Rechtswissenschaften an der UFL erfolgreich ab und promovierte zum Thema «Verantwortlichkeit der Leitungs- und Kontrollorgane in der liechtensteinischen Aktiengesellschaft».

Von Dr. iur. Josef Bergt, Absolvent



Die UFL bietet ihren Studenten äusserst viel – in erster Linie schafft die UFL jedoch neue Chancen. Dies muss auch stets das Ziel einer universitären Einrichtung darstellen. Die Entscheidung, neue Wege zu beschreiten, muss jeder für sich treffen, doch liegt es an der UFL, attraktive Opportunitäten zu gestalten. Dies ist der UFL insbesondere mit dem berufsbegleitenden Doktoratsstudium in den Rechtswissenschaften gelungen.

Ein berufsbegleitendes Studium ist naturgemäss intensiv in jeglicher Hinsicht. Doch die UFL und die Betreuer tragen alles dazu bei, den administrativen Aufwand so gering wie möglich zu halten und ihren Studenten die Möglichkeit zu bieten, sich voll und ganz auf den wissenschaftlichen Diskurs sowie die Ausarbeitung der Dissertation zu fokussieren.

«Der Abschluss ist – zum Glück – erst der Anfang, wenn auch sicherlich ein herausragender Meilenstein.»

Es ist dabei einer der bedeutsamsten Aspekte, dass die UFL ihren Studenten individuelle Möglichkeiten bietet, sich zu entfalten. Jeder Student muss seinen eigenen Weg gehen, doch die UFL ermöglicht hierzu die idealen Rahmenbedingungen. Was dem ursprünglichen Gedanken der griechischen Akademie als Alma Mater der Wissenschaften entspricht. Doch darüber hinaus bietet die UFL ebenso ein Diskussionsforum für die Studenten, ALUMNI und Betreuer und so können hieraus fruchtbare Diskussionen, Freundschaften und auch geschäftliche Beziehungen entstehen. Besonders positiv hervorzuheben ist dabei auch der Austausch mit der Medizinisch-Wissenschaftlichen Fakultät – sozusagen der Blick über den Tellerrand.

Auch nach Abschluss des Studiums unterstützt die UFL ihre ALUMNI. So gibt es einerseits die Möglichkeit, dem UFL-ALUMNI-Netzwerk beizutreten, um weiterhin in regem Kontakt und Austausch zu bleiben und sich aktiv in das Geschehen an der Universität einzubringen und

dieses auch mitzugestalten. Darüber hinaus ist es auch möglich, im Rahmen der Veranstaltungsreihen der UFL selbst als Referent aufzutreten und folglich auch die wissenschaftliche Karriere zu einem gewissen Grad zu professionalisieren und selbst an die wissenschaftliche Community zurückzugeben.

Die UFL bietet äusserst viel – insbesondere Möglichkeiten!

Auf die Frage manch einer meiner Kollegen, ob dies nun das Ende sei, muss ich mit einem bestimmten «Nein» antworten; der Abschluss ist – zum Glück – erst der Anfang, wenn auch sicherlich ein herausragender Meilenstein. «Studieren» bedeutet dem Wortgehalt nach, dass man etwas eifrig betreibt bzw. sich um etwas bemüht und sich damit beschäftigt. Dieses eifrige Betreiben steht im Einklang mit dem «Lebenslangen Lernen» und macht den eigentlichen Gehalt eines Studiums aus. So erkannte bereits Brecht, dass das Denken zu den grössten Vergnügen der Menschheit gehört; es hat Selbstzweck und bedarf keiner Rechtfertigung – frei nach dem auf Horaz zurückgehenden Sprichwort «sapere aude», welches durch Kant geprägt wurde. Die Kernwerte der Wissenschaft, wie der UFL als Vermittlerin derselben, sind die Neugierde, ein kritischer Geist – gepaart mit einer natürlichen Skepsis gegenüber etablierten Autoritäten – sowie die Bescheidenheit, bezogen auf sein eigenes Wissen samt kritischer Reflektion. Auch vor diesem Hintergrund ist ein Abschluss an der UFL erst ein Anfang und bietet die Möglichkeit, als Person über sich hinauszuwachsen und vieles mehr. ■

Dr. iur. Josef Bergt ist spezialisiert in den Bereichen des liechtensteinischen und europäischen Gesellschafts-, Banken- und Finanzmarktrechts und weist umfassende Expertise in Zusammenhang mit regulatorischen Rahmenbedingungen von Finanzmärkten, insbesondere auch betreffend neue Technologien wie der Distributed Ledger Technology, vor.

Die Umstellung war eine Hürde

Wolfgang Mildner ist seit 2018 an der UFL immatrikuliert. Seine Dissertation befasst sich mit Investmentunternehmen nach liechtensteinischem Recht. An der UFL schätzt er das direkte Feedback und erwartet auch weiterhin eine «gewisse Challenge im Sinne konstruktiver Kritik durch die Professoren».

Interview mit Wolfgang Mildner, Student



Herr Mildner, was hat Sie bewogen, ein Doktoratsstudium an der UFL aufzunehmen?

Zwei Themen waren für mich massgeblich: Einerseits der Wunsch, die für Juristen gebotene ständige Weiterbildung voranzutreiben, andererseits die Aussicht, mit einem Dokortitel eine Bestätigung dieser Weiterbildung zu erhalten, die international anerkannt ist und sich auch entsprechend präsentieren lässt.

Was waren Ihre Erwartungen an die UFL?

Die Hoffnung war, an der UFL eine Variante zu finden, die mehrere Eckpunkte bietet: interessante und praktisch nützliche Inputs, professionelle Betreuung bei der Dissertation und eine gewisse Vereinbarkeit mit meiner beruflichen Tätigkeit. Diese Punkte sind allesamt weitgehend erfüllt.

Welchen Eindruck haben Sie nach den ersten Wochen des Studiums bekommen?

Zu Beginn war ich unsicher, wie sehr ich mich noch in einen Studienbetrieb eingliedern könnte. Ich habe vor einigen Jahren bereits einen Master of Laws nebenberuflich absolviert und festgestellt, dass es nicht einfacher wird, die nötige Motivation und Energie aufzubringen. Die nochmalige Umstellung auf formal korrekte akademische Denk- und Schreibweise war eine Hürde.

Vor diesem Hintergrund (dieser Ausdruck würde in der Dissertation beispielsweise wenig geschätzt, weil unkonkret) hat mich beeindruckt, dass neben sehr direktem und nachdrücklichem Feedback auch die entsprechende Unterstützung vorbehaltlos geboten wird. Zudem kommen der Aufbau der Lehrveranstaltungen und die Termingestaltung berufstätigen Dissertanten entgegen. So hat man die Möglichkeit, mit einer gewissen Führung, aber doch eigenständig, sein Thema zu bearbeiten. Die ohnehin grosse Herausforderung wird machbar.

Wie wurden Sie auf die UFL aufmerksam?

Über meinen Chef. Wir haben uns über Möglichkeiten zur Weiterentwicklung unterhalten, er konnte sich erinnern, dass einer seiner Bekannten

die UFL absolviert hat. Nach kurzen Vorgesprächen mit der Universitätsleitung habe ich mich angemeldet.

Ihr Wirken ist in Liechtenstein. Wissen Sie schon, zu welchem Thema Sie promovieren möchten?

Meine Dissertation befasst sich mit dem Investmentunternehmen nach Liechtensteiner Recht.

Was ist das Spezielle in Bezug auf die liechtensteinische Rechtssetzung?

Es handelt sich beim Investmentunternehmen nach Liechtensteiner Recht um einen Organismus für gemeinsame Anlagen, der nicht unter die Europäischen Fondsrichtlinien fällt. Damit stellt Liechtenstein zusätzlich zu den sonstigen in der EU und im EWR verfügbaren Fondstypen ein eigenständiges Investmentvehikel zur Verfügung – das ist im internationalen Vergleich bemerkenswert und führt zu spannenden Rechtsfragen. Diese Rechtsfragen sind für mich auch beruflich relevant.

Was sind Ihre Erwartungen für die weitere Studienzeit?

Ein Gros der Unterrichtsblöcke mit Anleitungen hinsichtlich Aufbau und Ausgestaltung der Dissertation liegt hinter mir, nun geht es um das detaillierte Ausformulieren der Arbeit. Die Erwartung ist, dass ich weiterhin ein offenes Ohr für Fragen vorfinde und dass eine gewisse Challenge im Sinne konstruktiver Kritik durch die Professoren nicht ausbleibt. ■

Wolfgang Mildner ist Rechtsanwalt und derzeit General Counsel bei der CAIAC Fund Management AG in Barendrecht (NL). Nach dem Magister iuris an der Universität Innsbruck absolvierte er den Master of Law (LL.M.) mit Spezialisierung Öl- und Gasrecht an der Robert Gordon University in Aberdeen (GB).

Dissertationen 2019

Doktoratsstudium

Dr. iur.



Dr. iur. Josef Bergt, Gams (CH)

«Verantwortlichkeit der Leitungs- und Kontrollorgane in der liechtensteinischen Aktiengesellschaft – Unter Berücksichtigung des schweizerischen und österreichischen Rechts»

Die Verantwortlichkeit der Organe von liechtensteinischen Verbandspersonen und im Besonderen von der Aktiengesellschaft wurde in der Literatur Liechtensteins in der Vergangenheit nur recht sporadisch behandelt. Während mehrere höchstgerichtliche Entscheidungen im letzten Jahrzehnt die gestiegene praktische Bedeutung belegen, spiegelt sich dies noch nicht im Schrifttum ausreichend wider. Diese Arbeit soll einen Beitrag zur wissenschaftlichen Auseinandersetzung der Verantwortlichkeit von Leitungs- und Kontrollorganen in der liechtensteinischen Aktiengesellschaft wie auch der Societas Europaea liefern. Zudem bietet das vorliegende Werk eine Einführung in das liechtensteinische Gesellschaftsrecht, welches an im liechtensteinischen Gesellschaftsrecht noch weniger versierte Leser – vornehmlich aus dem Ausland – adressiert ist.

Betreuer/Erstgutachter: Prof. Dr. Alexander Schopper



Dr. iur. Daniel Heide, Frankfurt am Main (D)

«Islamic Finance im deutschen Recht»

In den letzten Jahren ist auf dem deutschen Finanzmarkt eine gestiegene Nachfrage nach sowie ein höheres Angebot an alternativen und nachhaltigen Finanzinstrumenten zu beobachten gewesen. In diesem Zusammenhang muss auch das Phänomen des Islamic Finance betrachtet werden. Unter Islamic Finance sind solche Finanzprodukte zu verstehen, die mit dem islamischen Recht, also dem Recht der Scharia, im Einklang stehen. Während schariakonforme Bankprodukte in der arabischen Welt sowie auch insbesondere in Malaysia eine lange Tradition aufweisen, sind diese Produkte in Europa erst seit der Jahrtausendwende verstärkt in den Fokus des europäischen Bankensektors gerückt.

Seit dem Jahr 2015 gibt es auch erstmals in Deutschland ein Einlagenkreditinstitut, welches seinen Kunden ausschliesslich schariakonforme Bankprodukte anbietet. Die vorliegende Arbeit untersucht diese Islamic-Finance-Produkte, die in standardisierter Form auf dem deutschen Markt angeboten werden, aus zivilrechtlicher Sicht. Dabei liegt der Schwerpunkt dieser Arbeit auf den Erscheinungsformen der Murabahah, der

Mudarabah sowie der Musharaka.

Betreuer/Erstgutachter: Prof. Dr. Christian Hofmann



Dr. iur. Martin Kay, Friedrichshafen (D)

«Schiedsfähigkeit von Beschlussmängelstreitigkeiten im Kapitalgesellschaftsrecht unter Berücksichtigung grundrechtlicher Rahmenbedingungen»

Diese Arbeit beschäftigt sich mit einem rechtlichen Dauerbrenner. Behandelt wird die Frage der Schiedsfähigkeit von Beschlussmängelstreitigkeiten im Deutschen GmbH-Recht, wobei der Schwerpunkt der Arbeit auf einer Prüfung der «Gleichwertigkeitskaute-len» im Lichte der betroffenen Grundrechte liegt. Die Arbeit kommt dabei zum Ergebnis, dass die vom BGH aufgestellten Kriterien inhaltlich richtig und zwingend sind, um die grundrechtlich geschützten Positionen der Betroffenen angemessen zu berücksichtigen.

Betreuer/Erstgutachter: Prof. Dr. Christoph Reymann



Dr. iur. Tobias Mayer, Regensburg (D)

«Shoot-Out-Klauseln im deutschen GmbH-Recht»

Shoot-Out-Klauseln kommen in der zweigliedrigen Personen- oder Kapitalgesellschaft zur Anwendung, an der beide Gesellschafter je zur Hälfte beteiligt sind. Sie dienen der schnellen und nachhaltigen Lösung solcher Konflikte zwischen den Gesellschaftern, die sich nur dadurch lösen lassen, dass einer der Gesellschafter die Gesellschaft verlässt. Diese Lösung erfolgt dadurch, dass ein Gesellschafter die Gesellschaftsanteile des anderen Gesellschafters erwirbt. Wer von beiden Käufer und wer Verkäufer ist, steht vor Beginn des «Shoot-Out» noch nicht fest und wird erst durch das in der Shoot-Out-Klausel geregelte Verfahren festgelegt. Nach einem Überblick über den Begriff der Shoot-Out-Klausel sowie der Entstehungsgeschichte und den Erscheinungsformen solcher Klauseln geht es im zweiten Abschnitt um die durch Shoot-Out-Klauseln geregelten Interessen und im dritten Abschnitt um die Nachteile von Shoot-Out-Klauseln. Der vierte Abschnitt grenzt diese Klauseln von anderen Möglichkeiten der Konfliktlösung ab, insbesondere von dem Streitschlichtungsverfahren der Mediation. Nach diesen Vorarbeiten wird dann im fünften Abschnitt die Zulässigkeit von Shoot-Out-Klauseln erläutert, bevor der sechste und letzte Abschnitt Fragen zur Gestaltung einer Shoot-Out-Klausel beantwortet. ■

Betreuer/Erstgutachter: Prof. Dr. Jens Eisfeld

Wissenstransfer – unsere Verantwortung

Redaktion: UFL

Die beliebte «Health and Life Sciences»-Reihe der UFL sowie das «Podium Recht» tragen dieser Intention Rechnung. Mit der Reihe «Im Brennpunkt» erweiterte die UFL bereits 2018 das Spektrum. 2019 hat die UFL mit «FL meets UFL» zudem ein Forum lanciert, in dem liechtensteinische oder in Liechtenstein tätige Juristen und Juristinnen in Form eines Vortrags mit Diskussion über aktuelle Rechtsfragen berichten. Für die Studierenden ergibt sich damit zudem die Möglichkeit, interessante Einblicke in die liechtensteinische Rechtsordnung zu erhalten und Kontakte zu knüpfen.

Health and Life Sciences 2019



Seit 2008 richtet unsere Universität die Vortragsreihe «Health and Life Sciences» aus. Per Ende 2019 darf auf fast 100 spannende und viel beachtete Vortragsabende mit wissenschaftlich herausragenden Referenten seit Beginn der Reihe verwiesen werden. Und auch hier wurden im vergangenen Jahr wieder populäre Themen gewählt, die viele Menschen betreffen.

Chronische Krankheiten nehmen zu

Prof. Dr. Harald Renz, Facharzt für

Laboratoriumsmedizin, Klinische Chemie und Allergologie und Direktor des Instituts für Laboratoriumsmedizin und Pathobiochemie sowie Molekulare Diagnostik in Marburg, begann die beliebte Vortragsreihe am 24. Januar 2019 mit dem Thema «Die chronischen Erkrankungen auf dem weltweiten Vormarsch: Warum nehmen Allergien, Adipositas und Rheuma zu?». Noch im 19. Jahrhundert waren Infektionskrankheiten die häufigste Todesursache. Verbesserungen von Ernährung und Hygiene sowie der medizinische Fortschritt konnten diese Erkrankungen wirksam bekämpfen, die Lebenserwartung stieg seit Ende des 19. Jahrhunderts drastisch an. Die Menschen leben heute länger. Nach wie vor werden sie aber krank und sterben, wenn auch an anderen Erkrankungen als früher. In den letzten Jahrzehnten fiel ein Anstieg chronischer Erkrankungen auf. Die Häufigkeit von Übergewicht, von Diabetes, von Allergien und Rheuma stieg deutlich an. Dieser Anstieg ist

Wissenschaft muss frei zugänglich sein. Die hervorragende Vernetzung der UFL mit Experten und Entscheidungsträgern aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik ermöglichte es auch 2019 wieder, hochkarätige Referenten und Gesprächspartner an einem Ort zusammenzubringen und den Transfer zwischen Wissenschaft und breiter Öffentlichkeit zu fördern. Unser Dank gilt insbesondere der Gemeinde Triesen für ihre grosse Unterstützung der Anlässe.

allerdings nicht allein dadurch zu erklären, dass die Menschen heute älter werden. Was den weltweiten Vormarsch chronischer Erkrankungen verursacht und welche Rolle das Immunsystem dabei spielt, war Gegenstand des Vortrags.

Umgang mit Cybermobbing

Prof. Dr. Horst Biedermann, Rektor der Pädagogischen Hochschule St. Gallen, sprach am 11. April 2019 über «Beschimpfen, Gerüchteverbreitung und Verunglimpfung im virtuellen Raum: Einstellungen gegenüber Cybermobbing bei Jugendlichen». Der Tag vieler junger Menschen beginnt mit dem prüfenden Blick auf die digitalen sozialen Netzwerke und endet mit einem letzten Post auf diesen. Kurz: Die heutigen Lebenswelten junger Menschen sind von digitalen Medien durchdrungen. Dabei wird in der virtuellen Welt nicht selten auch über andere geschimpft, gelästert und andere werden verunglimpft. Im Vortrag ging Prof. Biedermann der Frage nach, welche Einstellungen junge Menschen gegenüber Cybermobbing haben und wie diese erklärt werden können.

Darmkrebs verhindern

Prof. Dr. Yildiz Yildiz, Chefärztin der Inneren Medizin des liechtensteinischen Landesspitals Vaduz, sprach am 2. Mai 2019 zum Thema «Wie Darmkrebs verhindert werden kann: Erfolge der modernen Vorsorgekoloskopie». Der Darmkrebs gehört zu den häufigsten Tumoren und ist im fortgeschrittenen Stadium unheilbar. In aller Regel entsteht diese bösartige Erkrankung aber über gutartige Vorstufen, sogenannte Polypen, die bei einer Darmspiegelung erkannt und problemlos entfernt werden können. So kann der Darmkrebs in über 90 Prozent der Fälle verhindert werden. Studien zeigen, dass Darmkrebs durch die Vorsorge-Darmspiegelung heute bereits seltener auftritt und dass die Sterblichkeit an Darmkrebs zurückgeht.

Gentechnische Veränderungen

Die Möglichkeiten der genetischen Modifikation im Tier- und Pflanzenreich haben stark zugenommen. Daraus ergeben sich grundsätzliche ethische Fragen. Gentechnische Methoden werden in den Medien heiss diskutiert, zuletzt etwa der Eingriff in die Keimbahn des Menschen durch die Genschere CRISPR/Cas9. In seinem Vortrag «Gentechnische Veränderungen am Menschen: Vor welcher schönen neuen Welt stehen wir heute?» am 28. Mai 2019 gab Prof. Dr. Hans-Jörg Rheinberger einen Einblick in die Welt der Gentechnik und diskutierte über die Wissen-

schaft hinausgehende soziale und ethische Fragen in diesem Zusammenhang.

Von der Depression zum Tiefsinn

Der liechtensteinische Psychiater Dr. med. Marc Risch hielt am 27. Juni 2019 den spannenden Vortrag «Von der Depression zum Tiefsinn: Ganzheitliches Gesundheitsverständnis aus psychiatrischer Sicht». Die Depression zählt zu den häufigsten Krankheiten überhaupt. Jeder Fünfte wird voraussichtlich im Laufe des Lebens eine schwere Depression erleiden. Die gute Nachricht: Viele Menschen – auch mit schwerer Depression – können mit einer frühzeitigen Diagnose und einer massgeschneiderten Therapie nachhaltig genesen. Leider dauert es oft zu lange, bis die Diagnose gestellt ist und eine passende Therapie begonnen werden kann. Das liegt teilweise an der Scham der Betroffenen, die bzw. deren Umwelt eine Depression als emotionale Schwäche fehlinterpretieren, teilweise an den unterschiedlichen Verlaufsformen der Depression, die ein individuelles Vorgehen erforderlich machen.

Ski- und Snowboardunfälle: Was sind die Risiken?

Kurz vor dem Winterstart referierte PD. Dr. Rebecca Hasler aus Zürich am 10. Oktober 2019 zum Thema «Ski- und Snowboardunfälle: Was sind die Risiken?». Frau PD Dr. Rebecca Hasler stellte aktuelle epidemiologische Daten von verunfallten und nicht verunfallten Ski- und Snowboardfahrern auf Schweizer Pisten vor und besprach Möglichkeiten der Prävention wie Skihelme und Rückenprotektoren. Sie ging auch auf Risikoverhalten wie das Fahren abseits der Piste und Lawinenunfälle ein.

Veränderung der alternden Haut

Prof. Dr. Robert Strohal, Vorstand der Hautabteilung am LKH Feldkirch, sprach am 7. November 2019 über «Veränderungen der alternden Haut: Was ist normal, was krankhaft?». Die Haut verändert sich mit dem Alter. Hautveränderungen gehören zu den offensichtlichsten Zeichen des Älterwerdens. Viele der typischerweise im Alter auftretenden Hautveränderungen sind normal und harmlos. Manche Hautveränderungen im Alter sind aber gefährliche Krankheiten. Wie können diese Hautveränderungen unterschieden werden?

Schlaf-, Wach- und andere Rhythmusstörungen

Kurz vor dem Beginn der Weihnachtsferien, am 12. Dezember 2019, widmete sich Dr. Dagmar Schmid, Leiterin der Klinik für Psychosomatik

und Konsiliarpsychiatrie des Kantonsspitals St. Gallen, den Schlaf-, Wach- und anderen Rhythmusstörungen. Jeder Vierte leidet unter Ein- oder Durchschlafstörungen. Frauen und ältere Menschen sind noch häufiger betroffen. Trotz zunehmender wissenschaftlicher Erkenntnisse ist die Therapie oft nicht einfach, die Ursachen vielfältig und in der klinischen Praxis werden spezifische Schlaf-Anamnese und Schlaf-Diagnostik häufig vernachlässigt. Im Vortrag erklärte sie, wie relevant der Schlaf für unsere Gesundheit ist und welche Therapiemöglichkeiten es gibt.

Podium Recht 2019



Mit der UFL-Reihe «Podium Recht» bringen wir Experten und Entscheidungsträger aus Theorie und Praxis mit der breiten Öffentlichkeit zusammen, um sie am wissenschaftlichen Diskurs in Rechtstheorie und -praxis teilhaben zu lassen. Ziel war es dabei auch, möglichst Themen zu bedienen, die das alltägliche Leben betreffen.

«Recht, Staat und Gesellschaft – heute noch ein Bündnis?»

Am 10. Januar 2019 startet der ehemalige Justizminister Dr. Heinz Frommelt mit einem spannenden philosophischen Beitrag zum Thema «Recht, Staat und Gesellschaft – heute noch ein Bündnis?». Rechtsordnungen entstanden ursprünglich als Regulativ der Gesellschaft für ihr faires und geordnetes Zusammenleben. Inzwischen jedoch mutieren Rechtsordnungen immer mehr zum Regulierungsinstrument des Staates. Was bedeutet dies für die Zukunft einer Gesellschaft im 21. Jahrhundert? Recht, Staat und Gesellschaft: von der Rechtstheorie zur politischen Realität – Dr. Heinz Frommelt bot eine Tour d'Horizon und einen philosophischen Denkanstoss.

Sportrecht im Alpenraum

Zum Sportrecht im Alpenraum sprach Dr. Andreas Ermacora, Rechtsanwalt aus Innsbruck, am 4. April 2019. Wenn es unter der Beteiligung von Aufsichtspersonen, Skilehrern, Bergführern o. ä. zu einem Unfall mit



Personenschaden kommt, ermittelt zunächst die Staatsanwaltschaft, ob eine strafrechtliche Verantwortung gegeben ist. Anhand von Fällen aus seiner beruflichen Praxis legte Dr. Ermacora dar, worauf es vor Gericht ankommt, wie die Justiz entscheidet und welche Rolle den Sachverständigen zukommt. Nicht selten kommt es nach Abschluss eines Strafverfahrens, auch wenn dieses mit Einstellung oder Freispruch endet, zu einem Schadenersatzverfahren vor dem Zivilgericht. Dr. Andreas Ermacora ging auf die Unterschiede und die Beweislastverteilung ein und berichtete über die Lösung von Fällen mit Auslandsbezug.

Bergsport im Recht

Die Mai-Veranstaltung blieb beim Bergsport. Prof. Dr. Gert-Peter Reissner aus Innsbruck referierte am 9. Mai 2019 über «Bergsport im Recht». Im alpinen Raum spielt der Outdoor-Sport, insbesondere der Bergsport, eine bedeutende Rolle. Aus rechtlicher Sicht stellt sich im Zusammenhang damit die Frage, welche Bodenflächen in welchem Ausmass auch gegen den Willen der Grundeigentümer oder der an ihre Stelle tretenden Nutzungsberechtigten zur Ausübung des Sports in Anspruch genommen werden dürfen. Ein Spezialproblem ist dabei die Eröffnung, Betreuung und Zurverfügungstellung von Wegen für Bergsportler. Daran anknüpfend ist zu prüfen, ob und inwieweit Berechtigte an Grund und Boden, Wegehalter oder Sportorganisatoren für von Bergsportlern erlittene Schäden haften müssen.

Radsport und Recht

Mit einer Podiumsdiskussion verabschiedete sich die UFL mit der Reihe «Podium Recht» in die Sommerpause. Moderator Prof. Dr. Alexander Schopper diskutierte am 13. Juni 2019 mit den Experten Holger Quade, DI Dr. Dieter Stöhr, Dr. Robert Wallner über «Radsport und Recht». Der Radsport, insbesondere mit dem Mountainbike, hat sich als populäre und breitenwirksame Sportart etabliert und bietet Freizeitsportlern Spass und Erholung. Zugleich birgt er ein beträchtliches Konfliktpotenzial in sich, da es unterschiedliche Interessen – u.a. von Wanderern, Grundeigentümern und Forstschutzorganen – auszugleichen und Fragen – z. B. bezüglich der Wegehalterhaftung, der Eigenverantwortung und der Einhaltung von Verhaltensregeln – zu lösen gilt. Holger Quade ging in seinem Impulsreferat auf die Risiken ein, denen Mountainbiker bei der Ausübung ihres Sports ausgesetzt sind, und den daraus resultierenden Haftungsfrage. DI Dr. Dieter Stöhr stellte das in Tirol unter seiner Mitwirkung entwickelte «MTB-Modell 2.0» vor, welches den Radsportlern

ein nach Schwierigkeitsgraden klassifiziertes Routennetz bietet und den Wegehaltern und Grundeigentümern Rechtssicherheit und Versicherungsschutz gewährt. In der anschliessenden Podiumsdiskussion wurden Optionen für ein möglichst konfliktfreies und friedliches «Miteinander» erörtert.

Urlaubsreisen: Die «Tricks» der Online-Plattformen

Dr. Christian Schuster-Wolf aus Innsbruck referierte am 14. November 2019 über das Thema «Urlaubsreisen: Die Tricks der Online-Plattformen». Die Buchung von Flügen und Urlaubsreisen über das Internet wird mit dem Versprechen günstiger Angebote massiv beworben. In der Praxis jedoch werden Reisende mit den verschiedensten Problemen konfrontiert, die sich wie ein «roter Faden» in der Beschwerdestatistik im Verbraucherschutz abbilden. Von der ersten Sucheingabe über mögliche Leistungskombinationen bis hin zu diversen Gebühren lauern zahlreiche «Fallen», welche die Reise verteuern, verkomplizieren und die Rechtsdurchsetzung erschweren. Der Referent berichtete aus seiner umfangreichen Praxis-Erfahrung und zeigte kritische Punkte auf, die bei einer Online-Reisebuchung unbedingt beachtet werden sollten.

Fluggastrechte: Ansprüche bei Nichtbeförderung, Verspätung und Annullierung

Den Jahresabschluss gestaltete Dr. Stephan Keiler, LL.M., aus Wien am 5. Dezember 2019 mit seinem Referat über Fluggastrechte. Die Fluggastrechte-Verordnung, die 2005 in Kraft getreten ist, hat durch Urteile des Europäischen Gerichtshofs breite Bekanntheit erlangt und ist in der Zwischenzeit zu einem eigenen Wirtschaftsfaktor avanciert. Über 230 Verfahren vor dem EuGH in Luxemburg zeigen, wie komplex diese Materie und wie umstritten ihre Auslegung ist. Besprochen werden neben dem Anwendungsbereich die drei Tatbestände Nichtbeförderung, Verspätung und Annullierung sowie die daraus ableitbaren Ansprüche, die die Verordnung vorsieht, sowie die einschlägige Rechtsprechung. Darüber hinaus wurden konkrete Fälle vorgestellt, die derzeit noch gerichtlich anhängig sind, um aktuelle Auslegungsfragen zu veranschaulichen und die Positionen von Anbietern und Nachfragern zu beleuchten. ■

Wissenschaftsgespräche Triesen erfolgreich lanciert

Redaktion: UFL

«Seit der gemeinsamen Idee dieser Wissenschaftsreihe sind wir Feuer und Flamme für eine wiederkehrende Veranstaltung in Triesen, die wachsen, gedeihen und sich entwickeln darf», sagte Gemeindevorsteherin Daniela Wellenzohn-Erne zum Auftakt der 1. Wissenschaftsgespräche Triesen zu den zahlreich erschienenen Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Die Gemeinde Triesen bot als Partnerin gerne die Plattform der Wissenschaftsgespräche. «Grosse internationale Foren haben genauso klein angefangen und sich mit Qualität, Klasse, Themenwahl und Wissenschaftlichkeit grösste Reputation und Anerkennung geschaffen. Das wünsche ich mir auch für die Wissenschaftsgespräche Triesen», betonte sie. Sie sei dankbar, dass mit der UFL in Triesen eine Partnerin im Boot ist, welche sich nicht nur zum Standort Triesen bekennt, sondern in allen Bereichen innovativ und wissenschaftlich klar strukturiert agiert. Zudem verstehe es die UFL, sich tiefgründig sehr anspruchsvollen Themen analytisch zu widmen und diese wissenschaftlich eindeutig aufzuarbeiten.

Rektorin Dr. Barbara Gant dankte für die Zusammenarbeit und erklärte die Beweggründe für die Initiative: «Die UFL existiert seit 20 Jahren und es war und ist ihr stets ein Anliegen, die Wissenschaft transparent und zugänglich zu machen, ihr den Platz einzuräumen, den sie benötigt und verdient: direkt bei den Menschen und ganz besonderes auch bei der jüngeren Generation.» Daher habe sie sich auch besonders über die sehr guten Aufsätze gefreut, die von jungen Menschen aus Liechtenstein zum Tagungsthema eingereicht wurden.

Als Fokus der 1. Wissenschaftsgespräche Triesen und auch dem dazu lancierten Aufsatzwettbewerb wurde eines der zurzeit häufig diskutierten, wissenschaftlich topaktuellen und auch kontroversen Themen gewählt: «Genmanipulation am Menschen mit neuen Genscheren: Tabubruch oder neue Chance?».

Plattform für kritischen Diskurs

Das neue Format «Wissenschaftsgespräche Triesen» verfolgt das Ziel, eine neue Plattform zur Informationsbeschaffung, kritischen Auseinandersetzung, zum Dialog und Diskussion über Wissenschaft, Forschung, Medien und Ethik anzubieten. Im Fokus steht dabei insbesondere auch die jüngere Generation, bei der wissenschaftliche Erkenntnisse, deren Auswirkungen und gesellschaftlichen Folgen einen direkten Einfluss auf ihr zukünftiges Leben haben. Darüber hinaus wollen die Initianten eine kritische Auseinandersetzung der Gesellschaft mit Wissenschaft und Forschung fördern.

Die «Wissenschaftsgespräche Triesen» wurden 2019 durch die UFL und die Gemeinde Triesen ins Leben gerufen und fanden erstmals am 14. September statt. Hochkarätige Referenten und zahlreiche Interessierte folgten der Einladung der Veranstalter.

Gleichzeitig sollen die Wissenschaftsgespräche auch eine Anlaufstelle für Schüler und Schülerinnen, Studierende, Interessierte sein, um sich auch über Berufs- und Karrieremöglichkeiten in Wissenschaft und Forschung informieren zu können.

Programmleiter Prof. Dr. Thomas Meier führte sympathisch und kompetent durch den Nachmittag. «Die Wissenschaftsgespräche Triesen bieten die Möglichkeit, sich kompakt an einem Tag und in kurzer Zeit über ausgewählte, grosse Themen unserer Zeit zu informieren», sagte er an der Veranstaltung. Das Programm biete nicht nur Spitzenvorträge international renommierter Experten und Expertinnen, sondern hat auch das Ziel, die Öffentlichkeit aktiv einzubinden. «Der Anlass war kostenlos und wir haben uns über die Mitwirkung und Beteiligung aller an der Diskussion sehr gefreut», erklärte Prof. Meier im Nachgang. «Die Wissenschaftsgespräche Triesen haben viel Raum für den Dialog, insbesondere auch mit dem jüngeren Publikum, geboten, der auch genutzt wurde.» Das Thema «Gentechnik» bewege die Menschen und es sei Aufgabe der Wissenschaft, dem Informationsbedürfnis Rechnung zu tragen. Prof. Meier zeigte sich sehr zufrieden über den Verlauf und das grosse Interesse an der Veranstaltung, zumal sie an einem Samstag und bei schönstem Spätsommerwetter im Gemeindesaal Triesen stattfand.

International renommierte Top-Referenten und -Referentinnen

Als Referenten konnte Prof. Meier hochkarätige und international anerkannte Wissenschaftler nach Liechtenstein holen. Prof. Dr. Gerald Schwank, Professor am Institut für Molekulare Lebenswissenschaften der ETH Zürich, sprach über die Veränderung des Erbguts mit modernen Genscheren CRISPR/Cas9. Er ist mit seiner Forschung ein Pionier auf dem Gebiet dreidimensionaler Organmodelle und Gentherapien, basierend auf der neuen gentechnischen Methode CRISPR/Cas9. Gerald Schwank ist auch mitverantwortlich für den Aufbau der ersten «Swiss Organoid Biobank» innerhalb der Technologieplattform Nexus. Die Fachwelt ist sich einig, dass seine Forschung massgeblich dazu beitragen wird, die Medizin der Zukunft zu revolutionieren. Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Otfried Höffe, Professor für Philosophie mit Schwerpunkt biomedizinische Ethik, nahm die ethischen und gesellschaftlichen Aspekte der Genmanipulation am Menschen unter die Lupe. Prof. Höffe ist Verfasser zahlreicher Bücher vor allem über Ethik, Rechts-, Staats- und Wirtschaftsphilosophie sowie Kant und Aristoteles. Sein Buch über Politische Gerechtigkeit wurde in zehn Sprachen übersetzt. Hanna Wick, Physikerin und «Wissenschaftsjournalistin des Jahres» 2014,

die nach 15 Jahren bei SRF und NZZ nun das Gymi-Lehrdiplom für Physik und Mathematik erlangen will, ging in ihrem Vortrag auf die Reaktion der Medien und den Umgang der Gesellschaft mit dieser Thematik ein. Prof. em. Dr. Hans-Jörg Rheinberger, ehem. Direktor des Max-Planck-Instituts für Wissenschaftsgeschichte in Berlin, sprach über die Geschichte der Gentechnik. Und durch die abschliessende Diskussion über ethisch-gesellschaftliche Aspekte führte Dr. Daniel Gregorowius von der Organisation «Dialog Ethik» aus Zürich.

Dotierter Schülerwettbewerb

UFL und Gemeinde haben anlässlich der «1. Wissenschaftsgespräche Triesen» einen Jugendwettbewerb ins Leben gerufen, welcher der jungen Generation neben den spannenden Vorträgen und Podien Gelegenheit gab, sich aktiv einzubringen und mitzudiskutieren. Zahlreiche Autorinnen und Autoren folgten der Einladung, drei Arbeiten wurden schlussendlich ausgezeichnet. Die Beiträge wurden von einer fünfköpfigen Jury aus den Bereichen Wissenschaft, Medizin, Medien und Ethik in einem anonymen Verfahren bewertet, die drei besten ausgewählt und mit Preisgeldern ausgezeichnet: Siegerin wurde Nina Marti, auf den zweiten Platz schaffte es Tabea Quaderer und den dritten Platz belegte Ulrich Huemer. Alle drei besuchen das Liechtensteinische Gymnasium. Frau Elena Brand und Herr Simon Jeeves von der Formatio Privatschule haben eine Anerkennungsurkunde und ein kleines Geschenk für ihre Teilnahme und Erlangung der Plätze vier und fünf erhalten (sh auch Bild S.38 unten rechts).

Sowohl Risiken als auch Chancen

In ihren Aufsätzen zeigen sich alle Autorinnen und Autoren gleichermassen fasziniert von den wissenschaftlichen Entwicklungen in der Gentechnik. Sie haben aber unisono auf die Gefahren unter anderem einer Zweiklassengesellschaft verwiesen, die entstünde, wenn nur bestimmte Eltern durch Genmanipulation gesunde oder gar «Designer-Kinder» erschaffen könnten. Auch wurde die ethische Frage aufgeworfen, inwieweit mit dem genetischen Eingriff über einen Menschen entschieden werden darf, der selbst nicht gefragt werden kann. Und nicht zuletzt sei noch nicht ausreichend erforscht, welche langfristigen Risiken der Eingriff mit Genscheren birgt. Die positive Seite, dass Erbkrankheiten eliminiert werden könnten und Menschen damit mehr an der Gesellschaft teilhaben könnten, haben die jungen Autoren ebenfalls aufgeführt. Alle plädierten dafür, ein Moratorium zu halten und zunächst weitere Forschungen durchzuführen, bevor die Technik zur Anwendung kommt, sowie klare Regulierungen zu schaffen. ■



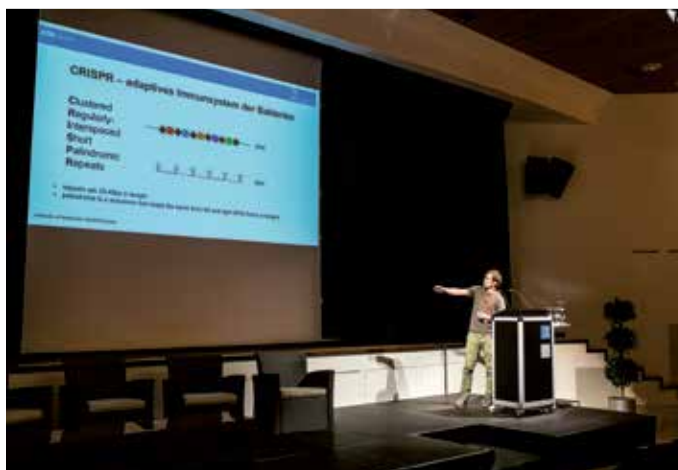
Siegerin des Wettbewerbs ist **Nina Marti**. Die 18-jährige absolvierte die Matura am Liechtensteinischen Gymnasium und studiert demnächst Komposition für Musik, Film und Medien und möchte anschliessend Mathematik mit Lehrdiplom studieren. Ihr Interesse an Naturwissenschaften und ihre Freude am wissenschaftlichen Arbeiten haben sie bewogen, am Aufsatz teilzunehmen. Ihr Fazit: «Es ist niemals möglich, für alle eine gerechte Lösung zu finden, und es werden nie alle Menschen zu einer Thematik dieselbe Meinung haben. Jedoch kann durch langjährige Forschung ein Kompromiss gefunden werden, der unser Leben vereinfacht, für jeden zugänglich ist und auch von der gesellschaftlichen Moral getragen wird. Das heisst, eine wissenschaftliche Neuheit wächst durch die Zeit und die vielen Gedanken von Forschern, welche diese verbessern möchten.»



Den zweiten Platz belegt **Tabea Quaderer**. Sie geht davon aus, dass die Gentechnik in Zukunft noch an Bedeutung zunehmen wird, und nahm den Aufsatzwettbewerb gern zum Anlass, sich stärker mit der Thematik auseinanderzusetzen. Sie meint, dass «wir Gentechnik nicht von vornherein ablehnen dürfen, in vielerlei Hinsicht bietet sie auf dem Gebiet der personalisierten Medizin und monogenetischer Erbkrankheiten ein grosses Potenzial. Wir müssen uns aber Grenzen und Risiken dieser Technik bewusst sein. Natürlich müssen wir Regelungen für diese Techniken einführen, dies benötigt Aufklärung der Bevölkerung sowie offene Diskussionen über das Thema.» Die ebenfalls 18-jährige absolviert das Liechtensteinische Gymnasium und möchte später in der biologischen Forschung arbeiten.



Ulrich Huemer schaffte es mit seinem Aufsatz auf Platz drei. Auch ihn habe sein naturwissenschaftliches Interesse bewogen, am Wettbewerb teilzunehmen. Er habe schlussfolgernd einerseits eine gewisse Angst vor dem Missbrauch der Gentechnik, empfinde aber gleichzeitig auch eine Faszination, was auf diesem Gebiet alles möglich ist. Der 17-jährige geht ebenfalls auf das Liechtensteinische Gymnasium und möchte später Maschinenbauingenieur-Wissenschaften an der ETH Zürich studieren.





Es ist mir wichtig, Forschungswissen zu teilen

Interview mit Prof. Dr. Gerald Schwank



Herr Prof. Schwank, Sie hielten anlässlich der «1. Wissenschaftsgespräche Triesen» ein viel beachtetes Referat zum Thema «Veränderung des Erbguts mit modernen Genschedern». Was sind die wichtigsten Erkenntnisse in aller Kürze?

In dem Referat ging es vor allem um die Anwendung der CRISPR/Cas9-Genschedere zur Behandlung von Patienten mit genetischen Krankheiten. Dies ist ein

sehr spannendes Feld, in dem gerade grosse Fortschritte erzielt werden. Wenn man bedenkt, dass die Technologie erst 2012 entwickelt wurde und es bereits jetzt mehrere klinische Studien gibt, ist das schon sehr beachtlich.

Was bringt die Gentechnik den Menschen und wo lauern Gefahren?

Der Einsatz zur Behandlung von Patienten mit genetischen Krankheiten hat grosses Potenzial. Da man mit der Technik den primären Grund der Krankheit angeht, also die genetische Mutation, die der Auslöser ist, korrigiert, kann man eine permanente Heilung erzielen. Das ist natürlich ein grosser Vorteil, eine kurzzeitige Therapie würde im Idealfall zu einer lebenslangen Heilung führen. Es gibt bei Therapien für bereits geborene Menschen auch keine ethischen Bedenken, da der Patient bzw. dessen Eltern selbst darüber entscheiden können, ob sie eine Therapie möchten oder nicht. Der Einsatz dieser Technik in Embryonen ist schon umstrittener, da hier ein Mensch behandelt wird, der noch nicht geboren wurde und daher nicht die Wahl hat, ob er das möchte oder nicht. Bei der Korrektur von schweren Erbkrankheiten ist es noch relativ leicht zu rechtfertigen, wenn es um weniger dramatische Krankheiten wie zum Beispiel Fettsucht geht, nicht mehr. Der Einsatz in der Biotechnologie, zum Beispiel, um effizientere Nutzpflanzen zu schaffen, ist ebenfalls umstritten.

Die UFL hat die Wissenschaftsgespräche lanciert, um die Wissenschaft und ihre aktuellen Erkenntnisse vermehrt der Bevölkerung zugänglich zu machen. Wie wichtig ist Ihnen dieses Anliegen?

Dies ist mir sehr wichtig. Als Forscher wird man zu einem grossen Teil vom Steuerzahler finanziert, deshalb ist es sehr wichtig, die Erkenntnisse seiner Forschung auch mit der Bevölkerung zu teilen.

Die neuesten Erkenntnisse der Gentechnik bewegen und werden sowohl in der Wissenschaft als auch in der Bevölkerung intensiv diskutiert. Genforscher Prof. Schwank spricht über seine Erkenntnisse und die Risiken und Chancen der CRISPR/Cas9-Genschedere.

In Liechtenstein wurden die «1. Wissenschaftsgespräche Triesen» sehr interessiert aufgenommen. Welche Erfahrungen machen Sie in der Schweiz und generell diesbezüglich? Gibt es neben der sogenannten Bringschuld der Wissenschaft auch eine Holschuld der Bürgerinnen und Bürger?

Wir haben auch in der Schweiz einige solcher Veranstaltungen und ich bin immer wieder über das rege Interesse der Bevölkerung begeistert. Vielleicht liegt dies auch am politischen System der direkten Demokratie, wo die Bevölkerung ja auch immer wieder über heikle Themen abstimmen muss. In der Zukunft wird man sicherlich auch darüber abstimmen müssen, ob man genetische Manipulation in menschlichen Embryonen zulassen will oder nicht.

Sie sind auf dem Gebiet von CRISPR, einer Methode zur Veränderung des Erbguts, ein anerkannter Experte mit Ihrer Forschungsarbeit. Wo sehen Sie Grenzen des Wissenstransfers?

Eigentlich keine. Komplexe Details zur Methode sind schon schwierig zu vermitteln, aber diese sind auch nicht so relevant.

Gemäss Fachwelt werde Ihre Forschung dazu beitragen, die Medizin in Zukunft zu verändern. Was genau können wir diesbezüglich erwarten?

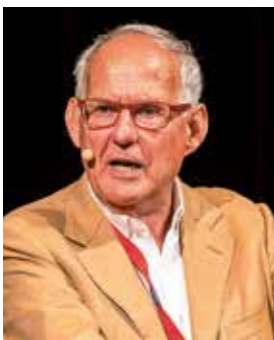
Ich hoffe, dass wir in Zukunft viele genetische Krankheiten, welche momentan nicht therapierbar sind, heilen können. Wir werden das sicherlich schaffen, aber wie lange das dauern wird, kann man leider noch nicht vorhersagen. Bei manchen Krankheiten, bei denen zum Beispiel nur ein Gen betroffen ist, wird es sicherlich einfacher als bei anderen komplexeren Krankheiten. Ich hoffe, dass die Technik in Zukunft nicht missbraucht wird, um zum Beispiel seine Kinder mit bestimmten Eigenschaften wie Augenfarbe auszustatten. ■

Prof. Dr. Gerald Schwank, Professor am Institut für Molekulare Lebenswissenschaften der ETH Zürich, ist mit seiner Forschung ein Pionier auf dem Gebiet dreidimensionaler Organmodelle und Gentherapie, basierend auf der neuen gentechnischen Methode CRISPR/Cas9. Die Fachwelt ist sich einig, dass seine Forschung massgeblich dazu beitragen wird, die Medizin der Zukunft zu revolutionieren.

Ethik weist Illusionen zurück

Prof. Otfried Höffe, referierte an den «1. Wissenschaftsgesprächen Triesen». In beeindruckender Klarheit spricht er über die ethischen Aspekte der Wissenschaft und wähnt die Triesner Veranstaltung als Vorbild für den Wissenstransfer.

Interview mit Prof. em. Dr. Dr. hc. mult. Otfried Höffe



Herr Prof. Höffe, Sie sprachen anlässlich der «1. Wissenschaftsgespräche Triesen» über die ethischen und gesellschaftlichen Aspekte der Genmanipulation. Für jene, die nicht dabei sein konnten, was waren Ihre wichtigsten Erkenntnisse?

Erstens hat der chinesische Biophysiker He Jiankui im letzten Jahr mithilfe der sogenannten Genschere, dem CRISPR-Cas9-Verfahren, ins mensch-

liche Erbgut eingegriffen. Zweitens hat er agiert, ohne die Absprachen mit dem bevorstehenden Hongkonger International Summit on Human Genome Editing, also die Selbstkontrolle der internationalen Forschungsgemeinschaft, abzuwarten. Er wollte zwar dann einigen HIV-infizierten Vätern zu HIV-resistenten Kindern verhelfen, ohne – drittens – dass eine medizinische Indikation vorgelegen hätte, obwohl es viertens mittlerweile lang erprobte, zuverlässige Mittel gegen HIV gibt und fünftens die eigentlich Betroffenen, die schliesslich geborenen Mädchen, nicht gefragt werden konnten und obwohl das weithin unstrittige Verfahren der Präimplantationsdiagnostik, PID, bereits zur Verfügung steht.

Als Philosoph beleuchten Sie grundsätzlich ethische Fragen. Wie viel Ethik hat in der Wissenschaft Platz?

Für die Wissenschaft erfüllt die Ethik grundsätzlich und unverzichtbar vier Aufgaben: Als Initialmacht fordert sie zu einer dem Menschen dienenden, humanitären Forschung auf. Als Kontrollmacht weist sie zum Beispiel überzogene Erwartungen und Illusionen zurück, wie etwa eine keimfreie Welt, ein schmerzfreies, überdies endloses Leben und die Möglichkeit, das menschliche Genom wesentlich zu verbessern. Weiterhin wirkt sie mit, Regeln der sogenannten «good laboratory practise» und Kriterien gegen den Missbrauch von Forschung aufzustellen. Bei grundlegend neuartigen Eingriffen in das Leben und die Lebenswelt des Menschen verlangt sie eine grundsätzliche Risikoforschung und wird dann als Frühwarnsystem tätig.

Die UFL hat die Wissenschaftsgespräche erstmals lanciert, um die Wissenschaft und ihre Erkenntnisse vermehrt der Bevölkerung zugänglich zu machen. Wie gelungen ist dieses Anliegen aus Ihrer Sicht?

Von den Triesner Wissenschaftsgesprächen am 14. September 2019 war ich hochbeeindruckt von der Qualität der eingeladenen Fachleute, von der souveränen Moderation, von der Beteiligung der Bevölkerung und den verantwortlichen Politikern. Ich wünsche der UFL mit Nachdruck eine Fortsetzung.

Sie sind selbst Wissenschaftler: Was müssen Sie und Ihre Kollegen beachten und tun, damit Wissenschaft transparent bleibt?

Wir Wissenschaftler müssen zum Gespräch mit der Öffentlichkeit bereit sein: durch Beiträge in den Medien (Tageszeitungen, Radio, Fernsehen, soziale Medien), durch Vorträge vor einem Nichtfachpublikum und Gespräche mit diesen. Die Triesner Veranstaltung ist auch hier ein Vorbild, das möglichst vielerorts und oft nachgemacht werden sollte. ■

Prof. em. Dr. Dr. h.c. mult. Otfried Höffe Otfried Höffe studierte Philosophie, Geschichte, Theologie und Soziologie in Münster, Tübingen, Saarbrücken und München. Er war Visiting Scholar der Columbia University, New York, und wurde bald nach seiner Habilitation Ordentlicher Professor für Philosophie an der Universität Duisburg, von wo er als Lehrstuhlinhaber für Ethik und Sozialphilosophie sowie Direktor des Internationalen Instituts für Sozialphilosophie und Politik nach Freiburg/Fribourg wechselte. Im Jahr 1992 wurde er als Professor für Philosophie an die Universität Tübingen berufen, wo er die Forschungsstelle für Politische Philosophie gründete, die er noch heute leitet.

2019 «in a nutshell»

Redaktion: UFL

9. Promotionsfeier



Auch 2019 durften die Absolventinnen und Absolventen der UFL im festlich geschmückten Saal der Gemeinde Triesen ihre Urkunden entgegennehmen: Sieben Absolventinnen und Absolventen haben das

berufsbegleitende Doktoratsstudium «Medizinische Wissenschaft» an der UFL erfolgreich absolviert und dürfen nach dieser intensiven Studienzeit nun den Titel «Dr. scient. med.» tragen. Sechs Absolventen promovierten in den Rechtswissenschaften und dürfen ab sofort den Titel «Dr. iur.» tragen. Und auch in diesem Durchgang wurde wieder eine Dissertation mit direktem Liechtenstein-Bezug erarbeitet. Mit den jüngsten Arbeiten wurden nunmehr insgesamt bereits 17 Forschungsarbeiten mit Liechtenstein-Bezug vorgelegt (siehe auch Bericht Seite 10).

Gute Laune am UFL-Sommerfest



Am 16. Juni 2019 trafen sich zahlreiche Studierende und ALUMNI mit den Professoren, Leitungsmitgliedern der UFL, den Wissenschaftlichen Beiräten und vielen anderen zum jährlichen

Stelldichein, dem beliebten Sommerfest der UFL. Bei warmen Temperaturen konnten lokale Spezialitäten und ein kühles Bier gemeinsam genossen werden. Ein besonderer Dank geht an das Mitarbeiterteam der UFL für die fürsorgliche Betreuung aller Gäste an diesem schönen Sommerabend.

Universitätsrat bestellt

Im März 2019 konstituierte sich der neue Universitätsrat der UFL und traf zu seiner ersten Sitzung zusammen. Für eine Amtsdauer von vier Jahren wurden Prof. Dr. Thomas Heidegger, Prof. Dr. Harald Renz sowie Dr. Heinz Frommelt gewählt. Prof. Heidegger ist Chefarzt am Departement Anästhesie der Spitalregion Rheintal Werdenberg Sarganserland (SRWS)

sowie Wissenschaftlicher Beirat an der UFL. Prof. Renz ist Institutsleiter für Klinische Chemie und Laboratoriumsmedizin am Universitätsklinikum Giessen. Beide bringen ihre Expertise im Bereich der Medizinischen Wissenschaften ein. Für die Rechtswissenschaften wurde Dr. Heinz Frommelt, ebenfalls Wissenschaftlicher Beirat an der UFL sowie Rechtsanwalt und ehemaliger Justizminister in Liechtenstein, in den Universitätsrat gewählt. Der Universitätsrat berät den Stiftungsrat in allen Angelegenheiten der strategischen Ausrichtung der Universität. Insbesondere gehören zu seinen Aufgaben die Ausarbeitung und periodische Überprüfung des Hochschulentwicklungsplans, die Berichterstattung und Empfehlungen an den Stiftungsrat zur Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität in Forschung und Lehre, zur Organisation der Universität sowie zur Berufung von Professoren und Ergänzung des Lehrkörpers.

Strategieworkshops zum HSEP 2025



Anlässlich dreier Workshops im Juni und Oktober 2019 sowie Januar 2020 haben Stiftungs-, Universitätsrat und Universitätsleitung die Strategie der UFL fortgeschrieben und den Hochschulentwicklungsplan

2025 erarbeitet. Über 40 Massnahmen für eine weitere prosperierende Entwicklung wurden erarbeitet und beschlossen. Mit dem vorliegenden Hochschulentwicklungsplan (HSEP) dokumentiert die UFL, welche strategischen Ziele sie sich setzt, welches Potenzial sie für die kommenden fünf Jahre und welche Prioritäten die UFL sieht. Der HSEP 2025 ist ein wichtiges Instrument für die Weiterentwicklung der Universität (siehe auch Bericht Seite 8).

UFL und Landesbibliothek kooperieren



Die UFL bietet ihren Studierenden rechtlich abgesicherte Zugänge zu Online- und Partner-Bibliotheken sowie zum interbibliothekarischen Leihverkehr. Für eine eigene Bibliothek ist die UFL allerdings zu klein, deshalb sieht das entsprechende

Bibliothekskonzept der Universität zahlreiche Kooperationen vor. Neben

Online-Angeboten kommen die Studierenden der UFL dank der neuen Kooperation in den Genuss des gesamten Repertoires der Liechtensteini-schen Landesbibliothek. Einen entsprechenden Vertrag dazu haben UFL-Rektorin Dr. Barbara Gant und Bibliotheksleiter Dr. Wilfried Oehry am 10. September 2019 unterzeichnet. Der Vertrag trat per Unterzeichnung für eine Dauer von zunächst drei Jahren in Kraft und wird dann automatisch um ein Jahr verlängert.

Neue Professur an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät



Per 1. März 2019 wurde PD Dr. Jens Eisfeld zum Professor für Zivilrecht an der UFL ernannt. Er folgt auf Prof. Dr. iur. Christoph Reymann. Prof. Eisfeld ist Dozent für Zivilrecht an der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Bayreuth. Er ist zudem in den Themen Rechtstheorie, -geschichte und -philosophie spezialisiert und lehrbeauftragt.

«Wissenschaftsgespräche Triesen» erstmals lanciert



Die UFL und die Gemeinde Triesen haben am 14. September 2019 die ersten «Wissenschaftsgespräche Triesen» ins Leben gerufen. Die UFL existiert seit bald 20 Jahren und es war und ist ihr stets ein Anliegen, die Wissenschaft transparent und

zugänglich zu machen, ihr den Platz einzuräumen, den sie benötigt und verdient: direkt bei den Menschen. Ziel ist es, eine neue Plattform zur Informationsbeschaffung, kritischen Auseinandersetzung, zum Dialog und Diskussion über Wissenschaft, Forschung, Medien und Ethik anzubieten. Im Fokus steht dabei insbesondere auch die jüngere Generation, bei der wissenschaftliche Erkenntnisse, deren Auswirkungen und gesellschaftlichen Folgen einen direkten Einfluss auf ihr zukünftiges Leben haben. Darüber hinaus wollen die Initianten eine kritische Auseinandersetzung der Gesellschaft mit Wissenschaft und Forschung fördern und sollen die Wissenschaftsgespräche Anlaufstelle für Schüler und Schülerinnen, Studierende sowie Interessierte sein, um sich auch über Berufs- und Karrieremöglichkeiten in Wissenschaft und Forschung zu informieren. Fokusthema der «1. Wissenschaftsgespräche Triesen» war eines der aktuell häufig diskutierten, wissenschaftlich topaktuell und auch kontroversen Themen: «Genmanipulation am Menschen mit

neuen Genscheren: Tabubruch oder neue Chance?» (siehe auch Berichte und Interviews ab Seite 38). Die «2. Wissenschaftsgespräche Triesen» finden am 31. Oktober 2020 in Triesen statt und widmen sich dem ebenso aktuellen Thema «Impfpflicht für alle? Wissenschaftliche Grundlagen und die tägliche Praxis». Nähere Informationen dazu finden sich auf der Website der UFL: www.ufl.li.

CAS «Klinisch-genomische Medizin»



Gemeinsam mit den hochkarätigen Partnerunternehmen und -institutionen Kantonsspital Aarau, European Center of Pharmaceutical Medicine (ECPM), Roche, Labormedizinisches Zentrum Dr Risch, IfLM sowie curafutura hat die Private Universität im Fürstentum Liechtenstein (UFL) 2019 den zukunftsorientierten Zertifikatskurs «Klinisch-Genomische Medizin & Einführung in das Genetic Counseling» lanciert. Ebenfalls ist das Institut Dialog Ethik einbezo-

gen. Der Zertifikatskurs steht unter der Leitung der drei renommierten Professoren Prof. Dr. med. Andreas R. Huber (Kantonsspital Aarau), Prof. Dr. med. Reto Stocker (Klinik Hirslanden), Prof. Dr. med. Thomas D. Szucs (ECPM). Im Zertifikatskurs werden in komprimierter Art und Weise die wichtigsten Grundlagen der genomischen und personalisierten Medizin durch ausgewiesene Experten vermittelt. Die Teilnehmenden lernen, die Erkenntnisse molekularer Möglichkeiten klinisch einzuordnen und erfahren Wissenswertes über die zukünftigen und aussichtsreichsten Anwendungsgebiete dieser faszinierenden Technologien (siehe auch Interview mit Prof. Huber auf Seite 21). Nächster Start ist am 29. Mai 2020, Anmeldeschluss ist am 30. April 2020.

Erfolgreiche Re-Akkreditierungsverfahren



Die UFL hat die Studiengänge beider Fakultäten einem Re-Akkreditierungsverfahren unterzogen. Die

Gutachter zeigten sich sehr positiv über die Entwicklungen an der UFL. Am 20. Dezember 2019 erhielt die UFL die Bestätigung der Akkreditierungsagentur ACQUIN, dass die Auflagen für den Doktoratsstudiengang Medizinische Wissenschaft («Dr. scient. med.») erfüllt sind und die Akkreditierung bis zum 25. September 2025 verlängert ist. Die UFL freut sich über diesen positiven Entscheid. Im Juni wird das Verfahren für den

Doktoratsstudiengang Rechtswissenschaften («Dr. iur.») voraussichtlich abgeschlossen sein, welches ebenfalls eine Verlängerung bis 2025 zum Ziel hat.

Nächste Studienstarts

Im Jubiläumsjahr 2020 starten die nächsten Studiengänge der UFL einereits am 15. Oktober 2020 mit dem 9. Doktoratsstudiengang «Dr. scient. med.» und andererseits am 01. Oktober 2020 mit dem 10. Studiengang der Rechtswissenschaften («Dr. iur.») und damit einem Jubiläumsstudiengang.

Studierendenvertreter ernannt



Die Studierenden der Medizinisch-Wissenschaftlichen Fakultät haben Sara Frick zu ihrer Vertreterin gewählt. Frau Frick studiert seit 2019 an der UFL. Sie wuchs in Liechtenstein auf und studierte Psychologie und Rechtswissenschaften an der Universität Wien.

Anschließend absolvierte sie postgraduale Spezialisierungen in Forensischer Psychologie (Universität Konstanz), Sportpsychologie (CoME, Innsbruck) und Career Counseling (Fachhochschule Nordwestschweiz). Aktuell arbeitet sie als Mitarbeiterin in der Kinder- und Jugendhilfe sowie als Dozentin.



Für die Rechtswissenschaftliche Fakultät wählten die Studierenden Otto C. Gerntholtz zu ihrem Vertreter. Er absolvierte das Ingenieurstudium an der Universität Stellenbosch/Südafrika und der TU Clausthal/

Deutschland sowie das Jura-Studium an der Universität Stellenbosch, wo er als Rechts- und Patentanwalt in Südafrika zugelassen ist. Seit 1998 berät er auf dem Gebiet des Gewerblichen Rechtsschutzes. Otto C. Gerntholtz ist seit 2018 an der UFL immatrikuliert. Seit 2005 ist er zudem beim Johanniterorden/Johanniterhilfswerk tätig und wurde dort 2019 zum Rechtsritter geschlagen.

Prof. Bernhard Güntert berufen



Die UFL hat im Frühjahr 2019 Prof. Dr. Bernhard Güntert als Professor für Gesundheitssystemanalyse und -forschung, Gesundheitswissenschaften, Gesundheitsökonomie und -management berufen.

Auszeichnungen und Ehrungen 2019

Seymour Gurbanov, Student «Dr. scient. med.», hat am 2. Dezember 2019 das Rigorosum zum «Dr. med. dent.» erfolgreich bestanden. Seine Dissertation trägt den Titel «Long-term Results of a Retrospective Study on Prefabricated Versus Customized Abutments in Implantology».

Stefan Nock-Ciocco, Student «Dr. scient. med.», erfüllt seit Herbstsemester 2018 einen Lehrauftrag an der Medizinischen Fakultät der Universität Zürich im Fach Vegetative Physiologie und amtiert als Prüfungsexperte bei den Medizinischen vorklinischen Examen.

Yves Pascal Acklin, Absolvent «Dr. scient. med.», trägt neu die Titel PD und eMBA HSG.

PD Dr. Andreas Leiherer, Absolvent/Dozent «Dr. scient. med.», erhielt den Durig-Böhler Preis 2019.

Prof. Dr. Christoph H. Säly, Studiengangsleiter «Dr. scient. med.», wurde 2019 mit dem Paul Dudley White International Scholar Award der American Heart Association ausgezeichnet.

PD Dr. Alexander Vonbank, Absolvent und Dozent im Studiengang «Dr. scient. med.», erhielt den Würdigungspreis für Wissenschaft des Landes Vorarlberg 2019 sowie mit weiteren (Säly CH, Heinze C, Purin D, Larcher B, Mader A, Leiherer A, Mündlein A, Drexel H.) den AGLA Posterpreis 2019 für das Poster: The A Body Shape Index and type 2 diabetes are mutually independent predictors of cardiovascular events in patients with peripheral artery disease.

Die Anfang 2019 bei Intersentia erschienene rechtsvergleichende Dissertation von Dr. Felix M. Wilke, Dozent im Studiengang «Dr. iur.», «A Conceptual Analysis of European Private International Law» wurde von der European Law Faculties Association mit «Proxima Accessit» im ELFA Award 2018 für Dissertationen zum europäischen Recht ausgezeichnet.

Prof. Dr. Alexander Schopper, Dozent des Studiengangs «Dr. iur.», wurde Anfang April 2019 von der Österreichischen Notariatskammer geehrt. Ihm wurde das Ehrenzeichen für wissenschaftliche Verdienste um das österreichische Notariat verliehen. Damit wurde insbesondere seine lang-

jährige Tätigkeit für die Österreichische Notariatszeitung als Redaktionsmitglied (für den Bereich Firmenbuch und Unternehmensrecht) sowie als Autor zu verschiedenen notariatsbezogenen Themen ausgezeichnet. Gemeinsam mit Univ.-Prof. Dr. Alexander Schopper wurden die rechtswissenschaftlichen Kollegen Univ.-Prof. Dr. Christian Rabl (Universität Wien) und Univ.-Prof. Dr. Karl Stöger (Universität Graz) geehrt.

Prof. Dr. Dr. h.c. Gerhard Dannecker, Wissenschaftlicher Beirat der Rechtswissenschaftlichen Fakultät, erhielt im Juni 2019 die Ehrendoktorwürde der Universität Miskolc in Ungarn.

Prof. Dr. med. Thomas Heidegger, Mitglied des Universitätsrats der UFL und Wissenschaftlicher Beirat der Medizinischen Fakultät, wurde vom Board of Directors der European Airway Management Society (EAMS) aufgrund «sustained leadership and contribution to airway management through practice, research and education» zum «Fellow of EAMS» ernannt. ■

Wissenschaftliche Publikationen 2019

DISSERTATIONEN DER ABSOLVENTEN (DR. SCIENT. MED.)

Kay-Uwe Hanusch, Die passive Ganzkörperhyperthermie: Eine alternative Therapieoption zur Behandlung von depressiven Stimmungsstörungen?

Arthur Mader, Unterschiede zwischen Männern und Frauen mit Diabetes Mellitus Typ 2 und koronarer Herzkrankheit.

Gian Andrea Prevost, Postoperative morbidity of complete mesocolic excision and central vascular ligation in right colectomy.

Carola Schildbach, Yield and Efficiency of Mental Disorder Screening at Intake to Prison: A Comparison of DIA-X Short- and Long-Screening-Protocols in Compensation Prisoners.

Sebastian Schildbach, Prevalence of Psychiatric Disorders in Detainees Serving Imprisonment as an Alternative Punishment for Failure to Pay Penalty Fees: A Longitudinal Study.



PUBLIKATIONEN VON STUDIERENDEN (DR. SCIENT. MED.)

Fetzner UK, Hoffmann MF, Milbradt S, Grimminger PP, Binnebösel M, Peiper M. Datenschutz in der Kommunikation zwischen Klinikchirurg und Arztpraxis. Chirurgische Allgemeine Zeitung 2019; 20(1): 42-45.

Fetzner UK, Elmeghrawi A, Grimminger P, Löhnert M. Hämostyptika und deren klinische Anwendung in der Viszeralchirurgie. Chirurgische Allgemeine Zeitung 2019; 20(5): 251-256.

Frigg A, Song D, Willi J, Freiburghaus AU, Grehn H. Seven-year course of asymptomatic acromioclavicular osteoarthritis diagnosed by MRI. J Shoulder Elbow Surg. 2019 Oct;28(10):e344-e351. DOI: 10.1016/j.jse.2019.04.004. Epub 2019 Jul 3. PMID: 31279719.

Frigg A, Zaugg S, Maquieira G, Pellegrino A. Stiffness and Range of Motion After Minimally Invasive Chevron-Akin and Open Scarf-Akin Procedures. Foot Ankle Int. 2019 May;40(5):515-525. DOI: 10.1177/1071100718818577. PMID: 30688526.

Thalmann C, Kempter P, Stoffel K, Ziswiler T, **Frigg A**. Prospective 5-year study with 96 short curved Fitmore™ hip stems shows a high incidence of cortical hypertrophy with no clinical relevance. J Orthop Surg Res. 2019 May 27;14(1):156. DOI: 10.1186/s13018-019-1174-1. PMID: 31133027.

Jarquín Campos A, Risch L, Baumann M, Purde MT, Neuber S, Renz H, Mosimann B, Raio L, Mohaupt M, Surbek D, **Risch M**. Shrunken pore syndrome, preeclampsia, and markers of NO metabolism in pregnant women during the first trimester. Scand J Clin Lab Invest. 2019 Feb-Apr;79(1-2):91-98. DOI: 10.1080/00365513.2019.1568150. Epub 2019 Feb 20.

Niemeyer P, **Schubert T**, Grebe M, Hoburg A. Treatment Costs of Matrix-Associated Autologous Chondrocyte Implantation Compared With Microfracture: Results of a Matched-Pair Claims Data Analysis on the Treatment of Cartilage Knee Defects in Germany. Orthop J Sport Med. 2019;7:232596711988658.

Niemeyer P, **Schubert T**, Grebe M, Hoburg A. Matrix-Associated Chondrocyte Implantation

Is Associated With Fewer Reoperations Than Microfracture: Results of a Population-Representative, Matched-Pair Claims Data Analysis for Cartilage Defects of the Knee. Orthop J Sport Med. 2019;7:232596711987784.

Vogelmann T, Schwarz R, Trümper D. Finanzierung geeigneter Betreuungs- und Behandlungsverfahren bei Opioidabhängigkeit durch den Morbi-RSA. Monatsschrift für Versorgungsforschung. 2019;12:65-70.

Reimer J, **Vogelmann T**, Trümper D, Scherbaum N. Opioid use disorder in Germany: healthcare costs of patients in opioid maintenance treatment. Subst Abuse Treat Prev Policy. 2019;14:57.



PUBLIKATIONEN VON ABSOLVENTEN UND DOZIERENDEN (DR. SCIENT. MED.)

Acklin YP. Buchbeitrag 2019 – Leitlinien Kommission DGU in Zusammenarbeit mit ÖGU und SGC. Cuvillier Verlag Göttingen, 5. Auflage, ISBN: 978-3-7369-7092-2.

Westberg SE, **Acklin YP**, Hoxha S, Ayranci C, Adeeb S, Bouliane M. Is suture comparable to wire for cerclage fixation? A biomechanical analysis. Shoulder Elbow. 2019 Jun;11(3):225-232. DOI: 10.1177/1758573217735323. Epub 2017 Oct 12. PMID: 31210795.

Thalmann C, Horn Lang T, Bereiter H, Clauss M, **Acklin YP**, Stoffel K. An excellent 5-year

Wissenschaftliche Publikationen 2019

survival rate despite a high incidence of distal femoral cortical hypertrophy in a short hip stem. *Hip Int.* 2019 Apr 22;1120700019834336. DOI: 10.1177/1120700019834336. PMID: 31010329.

Ladurner A, **Acklin YP**, Müller TS, Sommer C. Decrease surgery time by using an alternative lateral parapatellar approach for tibia shaft fracture nailing. *Arch Orthop Trauma Surg.* 2019 Jul;139(7):943-949. DOI: 10.1007/s00402-019-03154-2. Epub 2019 Mar 7. PMID: 30847622.

Frima H, Michelitsch C, Beks RB, Houwert RM, **Acklin YP**, Sommer C. Long-term follow-up after MIPO Philos plating for proximal humerus fractures. *Arch Orthop Trauma Surg.* 2019 Feb;139(2):203-209. DOI: 10.1007/s00402-018-3063-1. Epub 2018 Nov 12. PMID: 30421113.

Drexel H, Coats AJS, Spoletini I, Bilato C, Mollace V, Filardi PP, Rosano GMC. ESC Position Paper on statins adherence and implementation of new lipid-lowering medications: barriers to be overcome. *Eur heart J Cardiovas Pharmacother* 2019. Ahead of print.

Drexel H, Rosano GMC, Lewis BS, Huber K, **Vonbank A**, Dopheide JF, **Mader A**, Niessner A, Savarese G, Wassmann S, Agewall S. The age of RCT's 3 important aspects of RCT's in Cardiovascular Pharmacotherapy with examples from Lipid and Diabetes Trials. *Eur Heart J Cardiovasc Pharmacother* 2019. Ahead of Print.

Drexel H. The ESC Handbook on Cardiovascular Pharmacotherapy, Edited by Kaski JC & Kjeldsen KP. Oxford University Press 2019. Great Clarendon Street, Oxford, UK. Chapter 1.2 Dyslipidaemia: p33-48.

Drexel H, **Leihner A**, **Säly CH**, Brandtner EM, **Geiger K**, **Vonbank A**, **Fraunberger P**, **Mündlein A**. Are SGLT2 Polymorphisms linked to Diabetes Mellitus and Cardiovascular Disease? Prospective Study and Meta-Analysis. *Bioscience Reports* 2019; 39. pii: BSR20190299.

Jukema JW, Zijlstra LE, Bhatt DL, Bittner VA, Diaz R, **Drexel H**, Goddman SG, Harrington RA, Kim YU, Pordy R, Reiner Z, Roe MT, Tse HF, Valdovinos PCM, White HD, Zeiher AM, Szarek M, Schwartz GG, Steg PG, for the ODYSSEY OUTCOMES Investigators. Effect of Alirocumab on stroke in ODYSSEY OUTCOMES. *Circulation.* 2019; 140: 2054-2062.

Haine A, Schmid MJ, Schindewolf M, Lenz A, Bernhard SM, **Drexel H**, Baumgartner I, Dopheide JF. Comparison between interwoven nitinol and drug eluting stents for endovascular treatment of femoropopliteal artery disease. *Eur J Vasc Endovasc Surg* 2019; 58: 865-873.

Schernthaner G, **Drexel H**, Moshkovich E, Zilaitiene B, Martinka E, Czupryniak L, Várkonyi T, Janež A, Ducena K, Lalić K, Tankova T, Prázný M, Smirčić Duvnjak L, Sukhareva O, Sourij H. SGLT2 inhibitors in T2D and associated comorbidities - differentiating within the class, *BMC Endocr Disord.* 2019; 19: 64.

Sulzgruber P, Wassmann S, Semb AG, Doehner W, Widimsky P, Gremmel T, Kaski JC, Savarese G, Rosano GMC, Borghi C, Kjeldsen K, Torp-Pedersen C, Schmidt TA, Lewis BS, **Drexel H**, Tamargo J, Atar D, Agewall S, Niessner A. Oral anticoagulation in patients with non-valvular atrial fibrillation and a CHA2DS2-VASc score of 1: a current opinion of the European Society of Cardiology Working Group on Cardiovascular Pharmacotherapy and European Society of Cardiology Council on Stroke. *Eur Heart J Cardiovasc Pharmacother.* 2019; 5: 171-180.

Clodi M, Abrahamian H, Brath H, Brix J, **Drexel H**, Fasching P, Föger B, Francesconi C, Fröhlich-Reiterer E, Harreiter J, Hofer SE, Hoppichler F, Huber J, Kaser S, Kautzky-Willer A, Lechleitner M, Ludvik B, Luger A, Mader JK, Paulweber B, Pieber T, Prager R, Rami-Merhar B, Resl M, Riedl M, **Roden M**, **Säly CH**, Schelkshorn C, Schernthaner G, Sourij H, Stechemesser L, Stingl H,

Toplak H, Wascher TC, Weitgasser R, Winhofer-Stöckl Y, Zlamal-Fortunat S. Antihyperglycemic treatment guidelines for diabetes mellitus type 2 (Update 2019). *Wien Klin Wochenschr.* 2019; 131(Suppl 1): 27-38.

Lechleitner M, Clodi M, Abrahamian H, Brath H, Brix J, **Drexel H**, Fasching P, Föger B, Francesconi C, Fröhlich-Reiterer E, Harreiter J, Hofer SE, Hoppichler F, Huber J, Kaser S, Kautzky-Willer A, Ludvik B, Luger A, Mader JK, Paulweber B, Pieber T, Prager R, Rami-Merhar B, Resl M, Riedl M, **Roden M**, **Säly CH**, Schelkshorn C, Schernthaner G, Sourij H, Stechemesser L, Stingl H, Toplak H, Wascher TC, Weitgasser R, Winhofer-Stöckl Y, Zlamal-Fortunat S. Insulin therapy of type 2 diabetes mellitus (Update 2019). *Wien Klin Wochenschr.* 2019; 131 (Suppl 1): 39-46.

Sulzgruber P, Wassmann S, Semb AG, Doehner W, Widimsky P, Gremmel T, Kaski JC, Savarese G, Rosano GMC, Borghi C, Kjeldsen K, Torp-Pedersen C, Schmidt TA, Lewis BS, **Drexel H**, Tamargo J, Atar D, Agewall S, Niessner A. Oral anticoagulation in patients with non-valvular atrial fibrillation and a CHA2DS2-VASc score of 1. *Eur Heart J* 2019; 40: 3010-3012.

Seferovic PM, Ponikowski P, Anker SD, Bauersachs J, Chioncel O, Cleland JGF, de Boer RA, **Drexel H**, Ben Gal T, Hill L, Jaarsma T, Jankowska EA, Anker MS, Lainscak M, Lewis BS, McDonagh T, Metra M, Milicic D, Mullens W, Piepoli MF, Rosano G, Ruschitzka F, Volterrani M, Voors AA, Filippatos G, Coats AJS. Clinical practice update on heart failure 2019: pharmacotherapy, procedures, devices and patient management. An expert consensus meeting report of the Heart Failure Association of the European Society of Cardiology. *Eur J Heart Failure* 2019. *Eur J Heart Fail.* 2019; 21: 1169-1186.

Savarese G, Reiner MF, Ujjal A, D'Amario D, Agewall S, Atar D, Baumgartner I, Borghi C, De Carlo M, **Drexel H**, Kaski JC, Kjeldsen KP, Kucher

Wissenschaftliche Publikationen 2019

N, Lund LH, Niessner A, Semb AG, Schmidt TA, Sulzgruber P, Tamargo I, Vitale C, Wassmann S, Aboyans V, Lewis RS. Atherothrombotic therapy and major adverse limb events in patients with chronic lower extremity arterial disease: Systematic review and meta-analysis from the European Society of Cardiology Working Group on Cardiovascular Pharmacotherapy in Collaboration with the European Society of Cardiology Working Group on Aorta & Peripheral Vascular Disease. *Eur Heart J CVP* 2019. Ahead of print.

Zach C, Unterkofler K, **Fraunberger P, Drexel H, Mündlein A**. Unrecognized High Occurrence of Genetically Confirmed Hereditary Carnitine Palmitoyltransferase II Deficiency in an Austrian Family Points to the Ongoing Underdiagnosis of the Disease *Frontiers in Genetics* 2019; 10: 497.

Geiger K, Zach C, Leiherer A, Fraunberger P, Drexel H, Mündlein A. Real-time PCR based HLA-B*27 screening directly in whole blood. *HLA* 2019. Ahead of print.

Geiger K, Leiherer A, Brandtner EM, Fraunberger P, Drexel H, Mündlein A. Direct blood PCR: TaqMan-probe based detection of the venous thromboembolism associated mutations factor V Leiden and prothrombin c.20210G>A without DNA extraction. *Clin Chim Acta* 2019; 488: 221-225.

Hanusch KU, Janssen CW. The impact of whole-body hyperthermia interventions on mood and depression – are we ready for recommendations for clinical application? *Int J Hyperthermia*. 2019;36(1):573-581.

Sinmyee S, Pandit VJ, Pascual JM, Dahan A, **Heidegger T**, Kreienbühl G, Lubarsky DA, Pandit JJ. Legal and ethical implications of defining an optimum means of achieving unconsciousness in assisted dying. *Anaesthesia*. 2019 May;74(5):630-637.

Höland W, Beall GH. *Glass-Ceramic Technology*, 3rd Edition. Wiley, ISBN: 978-1-119-42370-6.

Leiherer A, Ebner J, Mündlein A, Brandtner EM, Zach C, Geiger C, Fraunberger P, Drexel H. Data on the power of high betatrophin to predict cardiovascular deaths in coronary patients. *Data in Brief* 2020; 28: 104989.

Leiherer A, Mündlein A, Säly CH, Fraunberger P, Drexel H. Serotonin is elevated in risk-genotype carriers of TCF7L2 - rs7903146. *Scientific Reports* 2019; 9:12863. (alter Titel: Targeted metabolomics identify elevated serotonin levels in risk allele carriers of transcription factor 7-like 2 variant - rs7903146).

Mündlein A, Geiger K, Leiherer A, Säly CH, Fraunberger P, Drexel H. Evaluation of the association between circulating microRNAs and kidney function in coronary angiography patients. *Am J Physiol Renal Physiol* 2019. Ahead of print.

Mündlein A, Leiherer A, Säly CH, Ebner J, Geiger K, Brandtner EM, Vonbank A, Fraunberger P, Drexel H. Data on the Association between CTRP1 and Future Major Adverse Cardiovascular Events in Patients Undergoing Coronary Angiography. *Data in Brief* 2019; 25: 104109.

Mündlein A, Leiherer A, Säly CH, Ebner J, Geiger K, Brandtner EM, Vonbank A, Fraunberger P, Drexel H. The Novel Adipokine CTRP1 is Significantly Associated with the Incidence of Major Adverse Cardiovascular Events. *Atherosclerosis* 2019; 286: 1-6.

Mündlein A, Leiherer A, Zach C, Brandtner EM, Fraunberger P, Drexel H, Geiger K. Real-time PCR based detection of the lactase non-persistence associated genetic variant LCT-13910C>T directly from whole blood. *Mol Biol Rep* 2019; 46: 2379-2385.

Säly CH. *The ESC Handbook on Cardiovascular Pharmacotherapy*, Edited by Kaski JC & Kjeldsen KP. Oxford University Press 2019. Great Clarendon Street, Oxford, UK. Chapter 1.3 Meta-

bolic Syndrome and Diabetes: p49-58.

Säly CH, Mader A, Heinzle C, Zanolin-Purin D, Larcher B, Vonbank A, Drexel H. Diabetes Awareness among Coronary Artery Disease Patients is Higher in Women than in Men. *Diabetes Care* 2019; 42: e87-e88.

Wascher TC, Paulweber B, Toplak H, **Säly CH, Drexel H, Föger B, Hoppichler F, Stulnig T, Stingl H, Clodi M** für den Ausschuss Leitlinien. Lipids – Diagnosis and therapy in diabetes mellitus (Update 2019). *Wien Klin Wochenschr*. 2019; 131 (Suppl 1): 136-138.

Scherthaner G, **Säly CH**, Scherthaner GH, Watschinger B, **Drexel H**. Individualising anti-hypertensive therapy in patients with diabetes. A guideline by the Austrian Diabetes Association (Update 2019). *Wien Klin Wochenschr*. 2019; 131 (Suppl 1): 124-135.

Thiele R. Chiropractic treatment for headache and lower back pain. An investigation using randomized controlled trials. Wiesbaden: Springer (Research). 2019. ISBN 978-3-658-27057-5.

Thiele R. Chiropractic Treatment in Sports: Systematic Review of Randomized Controlled Trials. *International Journal of Clinical Medicine Research*. Vol. 6, No. 2, 2019, pp. 6-12.

Medina Escobar P, Sakem B, Risch L, Risch M, Grebhardt C, Nydegger UE, Stanga Z. Glycaemic patterns in healthy elderly individuals and in those with impaired glucose metabolism - exploring the relationship with nonglycaemic variables., *Swiss Med Wkly*. 2019 Dec 17;149:w20163. doi: 10.4414/smww.2019.20163. eCollection 2019 Dec 16. PubMed PMID: 31846506.

Trottmann F, Baumann M, Amylidi-Mohr S, Surbek D, **Risch L**, Mosimann B, Raio L., Angiogenic profiling in HELLP syndrome cases with or without hypertension and proteinuria. *Eur J Obstet Gynecol Reprod Biol*. 2019 Dec;243:93-96. doi: 10.1016/j.ejogrb.2019.10.021. Epub 2019 Oct 22.

Wissenschaftliche Publikationen 2019

PubMed PMID: 31678761.

Evangelou E, Gao H, Chu C, Ntritsos G, Blakeley P, Butts AR, Pazoki R, Suzuki H, Koskeridis F, Yiorkas AM, Karaman I, Elliott J, Luo Q, Aeschbacher S, Bartz TM, Baumeister SE, Braund PS, Brown MR, Brody JA, Clarke TK, Dimou N, Faul JD, Homuth G, Jackson AU, Kentistou KA, Joshi PK, Lemaitre RN, Lind PA, Lyytikäinen LP, Mangino M, Milanese Y, Nelson CP, Nolte IM, Perälä MM, Polasek O, Porteous D, Ratliff SM, Smith JA, Stančáková A, Teumer A, Tuominen S, Thériault S, Vangipurapu J, Whitfield JB, Wood A, Yao J, Yu B, Zhao W, Arking DE, Auvinen J, Liu C, Männikkö M, **Risch L**, Rotter JI, Snieder H, Veijola J, Blakemore AI, Boehnke M, Campbell H, Conen D, Eriksson JG, Grabe HJ, Guo X, van der Harst P, Hartman CA, Hayward C, Heath AC, Jarvelin MR, Kähönen M, Kardia SLR, Kühne M, Kuusisto J, Laakso M, Lahti J, Lehtimäki T, McIntosh AM, Mohlke KL, Morrison AC, Martin NG, Oldehinkel AJ, Penninx BWJH, Psaty BM, Raitakari OT, Rudan I, Samani NJ, Scott LJ, Spector TD, Verweij N, Weir DR, Wilson JF, Levy D, Tzoulaki I, Bell JD, Matthews PM, Rothenfluh A, Desrivieres S, Schumann G, Elliott P. New alcohol-related genes suggest shared genetic mechanisms with neuropsychiatric disorders. *Nat Hum Behav.* 2019 Sep;3(9):950-961. doi: 10.1038/s41562-019-0653-z. Epub 2019 Jul 29. PubMed PMID: 31358974.

Fässler M, Diem S, Mangana J, Hasan Ali O, Berner F, Bomze D, Ring S, Niederer R, Del Carmen Gil Cruz C, Pérez Shibayama CI, Krolik M, Siano M, Joerger M, Recher M, **Risch L**, Güsewell S, **Risch M**, Speiser DE, Ludewig B, Levesque MP, Dummer R, Flatz L. Antibodies as biomarker candidates for response and survival to checkpoint inhibitors in melanoma patients. *J Immunother Cancer.* 2019 Feb 20;7(1):50. doi: 10.1186/s40425-019-0523-2. PubMed PMID: 30786924; PubMed Central PMCID: PMC6383238.

Diem S, Fässler M, Bomze D, Ali OH, Berner F, Niederer R, Hillmann D, Mangana J, Levesque MP, Dummer R, **Risch L**, Recher M, **Risch M**, Flatz L. Immunoglobulin G and Subclasses as Potential Biomarkers in Metastatic Melanoma Patients Starting Checkpoint Inhibitor Treatment. *J Immunother.* 2019 Apr;42(3):89-93. doi: 10.1097/CJI.0000000000000255. PubMed PMID: 30768543.

Plate A, Kronenberg A, **Risch M**, Mueller Y, Di Gangi S, Rosemann T, Senn O. Active surveillance of antibiotic resistance patterns in urinary tract infections in primary care in Switzerland. *Infection.* 2019 Dec;47(6):1027-1035.



DISSERTATIONEN DER ABSOLVENTEN (DR. IUR.)

Josef Bergt. Verantwortlichkeit der Leitungs- und Kontrollorgane in der liechtensteinischen Aktiengesellschaft – Unter Berücksichtigung des schweizerischen und österreichischen Recht

Daniel Heide. Islamic Finance im deutschen Recht

Martin Kay. Schiedsfähigkeit von Beschlussmängelstreitigkeiten im Kapitalgesellschaftsrecht unter Berücksichtigung grundrechtlicher Rahmenbedingungen.

Tobias Mayer. Shoot-Out-Klauseln im deutschen GmbH-Recht.



PUBLIKATIONEN VON ABSOLVENTEN UND DOZIERENDEN (DR. IUR.)

Bergt, Esneault, Feldkircher, Nägele. National legal & regulatory frameworks in select European countries, Country Analysis Liechtenstein in The Regulation of Tokens in Europe Parts A & B: The EU legal and regulatory framework. thinkBLOCKtank asbl, S 117, Juni 2019.

Bergt J. Token als Wertrechte und Token Offerings und dezentrale Handelsplätze. Eine wertpapierzivilrechtliche und wertpapieraufsichtsrechtliche Analyse aus der Perspektive Liechtensteins unter besonderer Berücksichtigung einschlägiger Unionsrechtsakte. Books on Demand, ISBN-13: 9783750427372.

Buchenau P, **Deicke A**, Goffin H, Grobler T, Komor RH., Manger G, Weinländer BM. Praxisbeispiele für den erfolgreichen Einsatz in Unternehmen, ISBN 978-3-658-18051-5. DOI: 10.1007/978-3-658-18051-5. @2019.

Schuster-Wolf C, Habersberger J. Die «Rügepflicht» im Pauschalreiserecht gemäss PRG, Zeitschrift für Verbraucherrecht (VbR) 2019, Manz Verlag Wien, 124-128.

Wissenschaftliche Publikationen 2019



ABSTRACT- UND POSTERPUBLIKATIONEN VON STUDIERENDEN (DR. SCIENT. MED.)

34th Annual Meeting of the Academy of Osseointegration (AO), 13.–16. März 2019, Washington DC (USA)

- **Gurbanov S.** Pre-fabricated versus Custom Abutments. Long-term Results of a Retrospective Clinical Study.

Jahrestagung der Österreichischen Kardio- logischen Gesellschaft (ÖKG), 29. Mai–1. Juni 2019, Salzburg (A)

- **Larcher B, Vonbank A, Heinzle C, Zanolin-Purin D, Mader A, Said A, Sternbauer S, Sprenger L, Drexel H, Säly CH.** Hand Grip Strength Predicts Mortality Independently from Type 2 Diabetes and the Presence of Coronary Artery Disease. *Wien Klin Wochenschr* 2019; 131 (Suppl 2): 247-415.
- **Sternbauer S, Vonbank A, Heinzle C, Zanolin-Purin D, Dopheide JF, Baumgartner I, Larcher B, Mader A, Sprenger L, Leiherer A, Mündlein A, Drexel H, Säly CH.** Type 2 Diabetes is a Strong Predictor for LDL Cholesterol Target Achievement in Patients with Peripheral Artery Disease. *Wien Klin Wochenschr* 2019; 131 (Suppl 2): 247-415.

79th Scientific Sessions – American Diabetes Association, 7.–11. Juni 2019, San Francisco (USA)

- **Larcher B, Vonbank A, Heinzle C, Zanolin-Purin D, Mader A, Said A, Drexel H, Säly CH.** Hand Grip Strength Predicts Mortality Independently from Type 2 Diabetes and the Presence of Coronary Artery Disease. *Diabetes* 2019; 68 (Suppl): 2211-PUB.
- **Sternbauer S, Vonbank A, Heinzle C, Zanolin-Purin D, Dopheide JF, Baumgartner I, Larcher B, Mader A, Leiherer A, Mündlein A, Drexel H, Säly CH.** Type 2 Diabetes is a Strong Predictor for LDL Cholesterol Target Achievement in Patients with Peripheral Artery Disease. *Diabetes* 2019; 68 (Suppl): 2217-PUB.

30th Annual Meeting of the European Society of Paediatric and Neonatal Intensive Care (ESPNIC 2019), 18.–21. Juni 2019, Salzburg (A)

- **Poyntner L, Simma B.** Change of patient management following the introduction of head injury clinical decision rule in a pediatric emergency department.

97th General Session & Exhibition of the IADR, 48th Annual Meeting of the AADR, 43rd Annual Meeting of the CADR, 19.–22. Juni 2019, Vancouver (CAN)

- **Gurbanov S.** Crestal Bone Levels around Pre-Fabricated and Custom Abutments. Long-term Results.

39. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Senologie, 27.–29. Juni 2019, Berlin (D)

- **Sarantopoulos E.** Mammaaugmentation und ihr Einfluss auf die Lebensqualität.

202. Tagung der Vereinigung Norddeutscher Chirurgen, 28. Juni 2019, Schwerin (D)

- **Fetzner UK, Löhnert M, Binnebösel M, Grimminger P.** Modell eines strukturierten Promotionsseminars in der Allgemein- und Viszeralchirurgie. Befragung von Kliniken, Literaturauswertung und Modellvorstellung.

HNO-Kongress 2019, 11.–15. September 2019, Salzburg (A)

- **Poyntner L.** Pfählungsverletzung mit Kieferhöhleneröffnung – ein Fallbericht.
- **Poyntner L, Elsässer W, Simma B.** Korrelation von Hämatotympanon und pathologischem craniellen Computertomographie (CCT) Befund bei Kindern mit mildem Schädel-Hirn-Trauma.

36. AGA-Kongress – Gesellschaft für Arthro- skopie und Gelenkchirurgie, 12.–14. Septem- ber 2019, Mannheim (D)

- **Hoburg A, Schubert T, Grebe M, Niemeyer P.** Matrix-associated chondrocyte transplantation is associated with fewer re-surgeries compared to microfracture – Results of a matched-pair claims data analysis in cartilage defects of the knee.

50. Jahrestagung der Deutschen Gesell- schaft der Plastischen, Rekonstruktiven und Ästhetischen Chirurgen (DGPRÄC), 26.–28. September 2019, Hamburg (D)

- **Sarantopoulos E.** Ästhetische Mammaaugmentation und Lebensqualität.

Jahrestagung der Deutschen, Österreichi- schen und Schweizerischen Gesellschaften für Hämatologie und Medizinische Onkologie (DGHO 2019), 13. November 2019, Berlin (D)

- **Saussele S, Kohlbrenner K, Kaworski T, Vogel-**

Wissenschaftliche Publikationen 2019

mann T, Schubert T. Estimating incidence and prevalence of chronic myeloid leukemia in the German population using a representative statutory health insurance claims dataset.

American Heart Association's Scientific Sessions 2019, 16.–18. November 2019, Philadelphia (USA)

• **Sternbauer S, Vonbank A, Heinzle C, Zanolin-Purin D, Dopheide JF, Baumgartner I, Mader A, Leiherer A, Mündlein A, Drexel H, Säly CH.** Type 2 diabetes is a strong predictor for LDL cholesterol target achievement in patients with peripheral artery disease. *Circulation* 2019; 140 (Suppl 1): A11396.

47. Jahrestagung der Österreichischen Diabetesgesellschaft (ÖDG), 21.–23. November 2019, Salzburg (A)

• **Sternbauer S, Vonbank A, Heinzle C, Zanolin-Purin D, Dopheide JF, Baumgartner I, Mader A, Sprenger L, Maechler M, Leiherer A, Mündlein A, Drexel H, Säly CH.** Type 2 diabetes is a strong predictor for LDL cholesterol target achievement in patients with peripheral artery disease.

62nd ASH Annual Meeting & Exposition (ASH 2019), 7. Dezember 2020, Orlando (USA)

• **Saussele S, Kohlbrenner K, Kaworski T, Vogelmann T, Schubert T.** Real-World Treatment Patterns, Health-Care Costs and Predictors for TKI Changes in CML: Results from a Population Representative German Claims Data Analysis.



ABSTRACT- UND POSTERPUBLIKATIONEN VON ABSOLVENTEN UND DOZIERENDEN (DR. SCIENT. MED.)

21th Meeting «Integrated Management of Acute and Chronic Cardiovascular Disease», 26.–29. Januar 2019, Innsbruck (A)

• **Mündlein A, Leiherer A, Säly CH, Geiger K, Brandtner EM, Larcher B, Mader A, Fraunberger P, Kleber M, Dressel A, Maerz W, Drexel H.** Elevated parathyroid hormone is associated with an increased mortality risk in type 2 diabetes.

• **Säly CH, Schindewolf M, Vonbank A, Heinzle C, Zanolin-Purin D, Larcher B, Mader A, Leiherer A, Mündlein A, Drexel H, Baumgartner I.** Single and combined effects of peripheral artery disease and of type 2 diabetes mellitus on the risk of cardiovascular events in women.

• **Vonbank A, Säly CH, Heinzle C, Zanolin-Purin D, Larcher B, Mader A, Leiherer A, Mündlein A, Drexel H.** The A Body Shape Index and type 2 diabetes are mutually independent predictors of cardiovascular events in patients with peripheral artery disease.

AGLA Update Meeting, 7. Februar 2019, Bern (CH)

• **Leiherer A, Mündlein A, Geiger K, Säly CH, Brandtner EM, Ebner J, Larcher B, Mader A, Fraunberger P, Drexel H.** Betatrophin predicts

cardiovascular events independently from the presence of type 2 diabetes and coronary artery disease.

• **Leiherer A, Mündlein A, Geiger K, Säly CH, Brandtner EM, Ebner J, Larcher B, Mader A, Fraunberger P, Drexel H.** Targeted metabolomics identifies elevated serotonin levels in carriers of a TCF7L2 diabetes-risk allele.

• **Mündlein A, Leiherer A, Säly CH, Geiger K, Brandtner EM, Larcher B, Mader A, Fraunberger P, Kleber M, Dressel A, Maerz W, Drexel H.** Elevated parathyroid hormone is associated with an increased mortality risk in type 2 diabetes.

• **Mündlein A, Leiherer A, Säly CH, Geiger K, Ebner J, Brandtner EM, Larcher B, Mader A, Fraunberger P, Drexel H.** The novel adipokine C1QTNF1 significantly predicts the incidence of future major cardiovascular events in patients with type 2 diabetes.

• **Säly CH, Vonbank A, Heinzle C, Purin D, Larcher B, Mader A, Leiherer A, Mündlein A, Drexel H.** The visceral adiposity index is a significantly stronger predictor of incident diabetes in men than in women.

• **Säly CH, Schindewolf M, Vonbank A, Heinzle C, Purin D, Larcher B, Mader A, Leiherer A, Mündlein A, Drexel H, Baumgartner I.** Single and combined effects of peripheral artery disease and of type 2 diabetes mellitus on the risk of cardiovascular events in women.

• **Vonbank A, Säly CH, Heinzle C, Purin D, Larcher B, Mader A, Leiherer A, Mündlein A, Drexel H.** The A Body Shape Index and type 2 diabetes are mutually independent predictors of cardiovascular events in patients with peripheral artery disease.

Wissenschaftliche Publikationen 2019

21. Kardiologie-Kongress, 7.–9. März 2019, Innsbruck (A)

• **Leiberer A, Mündlein A, Geiger K, Säly CH, Brandtner EM, Larcher B, Mader A, Sternbauer S, Fraunberger P, Drexel H.** Targeted metabolomics identifies elevated serotonin levels in carriers of a TCF7L2 diabetes-risk allele.

• **Leiberer A, Luetjohann D, Mündlein A, Geiger K, Säly CH, Brandtner EM, Larcher B, Mader A, Sternbauer S, Fraunberger P, Drexel H.** Betatrophin predicts cardiovascular events independently from the presence of type 2 diabetes and coronary artery disease.

• **Mündlein A, Leiberer A, Säly CH, Geiger K, Brandtner EM, Larcher B, Mader A, Sternbauer S, Fraunberger P, Drexel H.** The novel adipokine C1QTNF1 significantly predicts the incidence of future major cardiovascular events in patients with type 2 diabetes.

• **Mündlein A, Leiberer A, Säly CH, Geiger K, Brandtner EM, Larcher B, Mader A, Sternbauer S, Fraunberger P, Kleber M, Dressel A, Maerz W, Drexel H.** Elevated parathyroid hormone is associated with an increased mortality risk in type 2 diabetes.

• **Säly CH, Vonbank A, Heinze C, Zanolin-Purin D, Larcher B, Mader A, Sternbauer S, Leiberer A, Mündlein A, Drexel H.** Impact of past and current smoking on mortality risk in angiographed coronary patients with type 2 diabetes.

• **Säly CH, Schindewolf M, Vonbank A, Heinze C, Zanolin-Purin D, Larcher B, Mader A, Sternbauer S, Leiberer A, Mündlein A, Drexel H, Baumgartner I.** Single and combined effects of peripheral artery disease and of type 2 diabetes mellitus on the risk of cardiovascular events in women.

67th Annual Scientific Session – American College of Cardiology (ACC), 16.–18. März 2019, New Orleans (USA)

• **Leiberer A, Mündlein A, Geiger K, Säly CH, Brandtner EM, Larcher B, Mader A, Fraunberger P, Drexel H.** Targeted metabolomics identifies elevated serotonin levels in carriers of a TCF7L2 diabetes-risk allele. *Circulation* 2019; 73 (Suppl 1): 2119.

• **Leiberer A, Luetjohann D, Mündlein A, Geiger K, Säly CH, Brandtner EM, Larcher B, Mader A, Fraunberger P, Drexel H.** Betatrophin predicts cardiovascular events independently from the presence of type 2 diabetes and coronary artery disease. *Circulation* 2019; 73 (Suppl 1): 2061.

• **Mündlein A, Leiberer A, Säly CH, Geiger K, Brandtner EM, Larcher B, Mader A, Fraunberger P, Drexel H.** The novel adipokine C1QTNF1 significantly predicts the incidence of future major cardiovascular events in patients with type 2 diabetes. *Circulation* 2019; 73 (Suppl 1): 2118.

• **Säly CH, Schindewolf M, Vonbank A, Heinze C, Purin D, Larcher B, Mader A, Leiberer A, Mündlein A, Drexel H, Baumgartner I.** Single and combined effects of peripheral artery disease and of type 2 diabetes mellitus on the risk of cardiovascular events in women. *Circulation* 2019; 73 (Suppl 1): 2062.

87st European Atherosclerosis Society Congress (EAS), 26.–29. Mai 2019, Maastricht (NL)

• **Leiberer A, Mündlein A, Geiger K, Säly CH, Brandtner EM, Larcher B, Mader A, Fraunberger P, Drexel H.** Targeted metabolomics identifies elevated serotonin levels in carriers of a TCF7L2 diabetes-risk allele. *Atherosclerosis* 2019; 287: e196.

• **Leiberer A, Mündlein A, Säly CH, Larcher B, Mader A, Fraunberger P, Ulmer H, Nagel G, Drexel H, Concin H.** Early assessed total cho-

lesterol significantly improves the prediction of cardiovascular risk in later life. *Atherosclerosis* 2019; 287: e115.

• **Leiberer A, Luetjohann D, Mündlein A, Geiger K, Säly CH, Brandtner EM, Larcher B, Mader A, Fraunberger P, Drexel H.** Betatrophin predicts cardiovascular events independently from the presence of type 2 diabetes and coronary artery disease. *Atherosclerosis* 2019; 287: e62.

• **Mündlein A, Leiberer A, Säly CH, Geiger K, Brandtner EM, Larcher B, Mader A, Fraunberger P, Drexel H.** The novel adipokine C1QTNF1 significantly predicts the incidence of future major cardiovascular events in patients with type 2 diabetes. *Atherosclerosis* 2019; 287: e128-129.

• **Säly CH, Vonbank A, Heinze C, Purin D, Larcher B, Mader A, Leiberer A, Mündlein A, Drexel H.** The visceral adiposity index predicts cardiovascular events both in cardiovascular disease patients with and in those without diabetes. *Atherosclerosis* 2019; 287: e135.

• **Säly CH, Vonbank A, Heinze C, Purin D, Larcher B, Mader A, Leiberer A, Mündlein A, Drexel H.** Pro-B-type natriuretic peptide strongly predicts future cardiovascular events in cardiovascular disease patients with type 2 diabetes as well as in those without type 2 diabetes. *Atherosclerosis* 2019; 287: e189.

• **Säly CH, Schindewolf M, Vonbank A, Heinze C, Purin D, Larcher B, Mader A, Leiberer A, Mündlein A, Drexel H, Baumgartner I.** Single and combined effects of peripheral artery disease and of type 2 diabetes mellitus on the risk of cardiovascular events in women. *Atherosclerosis* 2019; 287: e169.

• **Vonbank A, Säly CH, Heinze C, Purin D, Larcher B, Mader A, Leiberer A, Mündlein A, Drexel H.** The A Body Shape Index and type 2 diabetes are mutually independent predictors of cardiovascular events in patients with peripheral artery disease. *Atherosclerosis* 2019; 287: e189.

Wissenschaftliche Publikationen 2019

Jahrestagung der Österreichischen Kardiologischen Gesellschaft (ÖKG), 29. Mai–1. Juni 2019, Salzburg (A)

• **Leiberer A, Mündlein A, Säly CH, Laaksonen R, Laaperi M, Vonbank A, Larcher B, Mader A, Sternbauer S, Sprenger L, Baumgartner I, Fraunberger P, Drexel H.** The Ceramide-Based Coronary Event Risk Test (CERT) Predicts Cardiovascular Mortality in Cardiovascular Disease Patients with Type 2 Diabetes Mellitus as well as in Those Without Diabetes. *Wien Klin Wochenschr* 2019; 131 (Suppl 2): 247-415.

• **Mündlein A, Leiberer A, Säly CH, Vonbank A, Schindewolf M, Dopheide JF, Baumgartner I, Larcher B, Mader A, Sternbauer S, Sprenger L, Fraunberger P, Drexel H.** The Branched-Chain Amino Acids Valine and Leucine Predict All-Cause Mortality in Cardiovascular Disease Patients Independently From the Presence of Type 2 Diabetes Mellitus. *Wien Klin Wochenschr* 2019; 131 (Suppl 2): 247-415.

• **Säly CH, Vonbank A, Heinze C, Zanolin-Purin D, Larcher B, Mader A, Sternbauer S, Sprenger L, Schindewolf M, Baumgartner I, Leiberer A, Mündlein A, Drexel H.** Type 2 Diabetes and Different Manifestations of Pre-Existing Cardiovascular Disease as Predictors of Specific Cardiovascular Events. *Wien Klin Wochenschr* 2019; 131 (Suppl 2): 247-415.

• **Säly CH, Vonbank A, Heinze C, Zanolin-Purin D, Larcher B, Mader A, Sternbauer S, Sprenger L, Schindewolf M, Baumgartner I, Leiberer A, Mündlein A, Drexel H.** Type 2 Diabetes as a Predictor of Cardiovascular Events in Peripheral Artery Disease Versus Coronary Artery Disease. *Wien Klin Wochenschr* 2019; 131 (Suppl 2): 247-415.

• **Säly CH, Vonbank A, Heinze C, Zanolin-Purin D, Dopheide JF, Baumgartner I, Larcher B, Mader A, Sternbauer S, Sprenger L, Leiberer A, Mündlein A, Drexel H.** Lipid Parameters in Peripheral Artery Disease Versus Coronary Artery

Disease Patients with Type 2 Diabetes. *Wien Klin Wochenschr* 2019; 131 (Suppl 2): 247-415.

79th Scientific Sessions – American Diabetes Association, 7.–11. Juni 2019, San Francisco (USA)

• **Leiberer A, Mündlein A, Säly CH, Vonbank A, Larcher B, Mader A, Dopheide JF, Baumgartner I, Fraunberger P, Drexel H.** LDL Particle Size is a Predictor of Cardiovascular Events in Cardiovascular Disease Patients with Nonalcoholic Fatty Liver Disease as well as in Those Without Nonalcoholic Fatty Liver Disease. *Diabetes* 2019; 68 (Suppl): 419-P.

• **Leiberer A, Mündlein A, Säly CH, Laaksonen R, Laaperi M, Vonbank A, Larcher B, Mader A, Baumgartner I, Fraunberger P, Drexel H.** The Ceramide-Based Coronary Event Risk Test (CERT) Predicts Cardiovascular Mortality in Cardiovascular Disease Patients with Type 2 Diabetes Mellitus as well as in Those Without Diabetes. *Diabetes* 2019; 68 (Suppl): 416-P.

• **Leiberer A, Mündlein A, Säly CH, Laaksonen R, Laaperi M, Vonbank A, Larcher B, Mader A, Fraunberger P, Drexel H.** Serum Ceramide Ratios Predict Cardiovascular Events in Patients with Type 2 Diabetes Independently from the Presence of Coronary Artery Disease. *Diabetes* 2019; 68 (Suppl): 417-P.

• **Leiberer A, Mündlein A, Säly CH, Laaksonen R, Laaperi M, Vonbank A, Larcher B, Mader A, Fraunberger P, Baumgartner I, Drexel H, Dopheide JF.** Serum Ceramides and Type 2 Diabetes are Mutually Independent Predictors of Cardiovascular Events in Patients with Peripheral Artery Disease. *Diabetes* 2019; 68 (Suppl): 433-P.

• **Mündlein A, Leiberer A, Säly CH, Vonbank A, Larcher B, Mader A, Fraunberger P, Drexel H.** The Branched-Chain Amino Acids Valine and Leucine Predict All-Cause Mortality in Cardiova-

scular Disease Patients Independently From the Presence of Type 2 Diabetes Mellitus. *Diabetes* 2019; 68 (Suppl): 418-P.

• **Säly CH, Vonbank A, Heinze C, Zanolin-Purin D, Larcher B, Mader A, Said A, Leiberer A, Mündlein A, Drexel H.** Weight Loss and Type 2 Diabetes are Mutually Independent Predictors of Mortality in Patients with Established Coronary Artery Disease. *Diabetes* 2019; 68 (Suppl): 454-P.

• **Säly CH, Vonbank A, Heinze C, Zanolin-Purin D, Schindewolf M, Baumgartner I, Larcher B, Mader A, Leiberer A, Mündlein A, Drexel H.** The Prevalence of Non-Alcoholic Fatty Liver Disease is Increased in Patients with Type 2 Diabetes but not in Those with Peripheral Artery Disease. *Diabetes* 2019; 68 (Suppl): 2212-PUB.

• **Säly CH, Vonbank A, Heinze C, Zanolin-Purin D, Larcher B, Mader A, Sternbauer S, Said A, Leiberer A, Mündlein A, Drexel H.** Prevalence of Type 2 Diabetes is Higher in Patients with Heart Failure than in Patients with Stable Coronary Artery Disease. *Diabetes* 2019; 68 (Suppl): 2208-PUB.

• **Säly CH, Vonbank A, Heinze C, Zanolin-Purin D, Larcher B, Mader A, Sternbauer S, Schindewolf M, Baumgartner I, Leiberer A, Mündlein A, Drexel H.** Type 2 Diabetes and Different Manifestations of Pre-Existing Cardiovascular Disease as Predictors of Specific Cardiovascular Events. *Diabetes* 2019; 68 (Suppl): 2209-PUB.

• **Säly CH, Vonbank A, Heinze C, Zanolin-Purin D, Larcher B, Mader A, Schindewolf M, Baumgartner I, Leiberer A, Mündlein A, Drexel H.** Type 2 Diabetes as a Predictor of Cardiovascular Events in Peripheral Artery Disease Versus Coronary Artery Disease. *Diabetes* 2019; 68 (Suppl): 2222-PUB.

Wissenschaftliche Publikationen 2019

ESC Congress, European Society of Cardiology, 31. August–4. September 2019, Paris (F)

• **Leiherer A, Mündlein A, Säly CH, Laaksonen R, Laaperi M, Vonbank A, Larcher B, Mader A, Fraunberger P, Dopheide JF, Baumgartner I, Drexel H.** Serum ceramides and type 2 diabetes are mutually independent predictors of cardiovascular events in patients with peripheral artery disease. *Eur Heart J* 2019; 40 (Suppl 1): ehz745.0890.

• **Leiherer A, Mündlein A, Säly CH, Laaksonen R, Laaperi M, Vonbank A, Larcher B, Mader A, Baumgartner I, Fraunberger P, Drexel H.** The ceramide-based Coronary Event Risk Test (CERT) predicts cardiovascular mortality in cardiovascular disease patients with type 2 diabetes mellitus as well as in those without diabetes. *Eur Heart J* 2019; 40 (Suppl 1): ehz746.0170.

55th Annual Meeting of the European Association for the Study of Diabetes (EASD), 17.–20. September 2019, Barcelona (E)

• **Drexel H, Vonbank A, Heinzele C, Zanolin-Purin D, Mader A, Sternbauer S, Sprenger L, Schindewolf M, Baumgartner I, Leiherer A, Mündlein A, Säly CH.** Type 2 Diabetes as a Predictor of Cardiovascular Events in Peripheral Artery Disease Versus Coronary Artery Disease. *Diabetologia* 2019; 62 (Suppl 1): 1-600.

• **Leiherer A, Mündlein A, Säly CH, Laaksonen R, Laaperi M, Vonbank A, Mader A, Sternbauer S, Sprenger L, Baumgartner I, Fraunberger P, Drexel H.** The Ceramide-Based Coronary Event Risk Test (CERT) Predicts Cardiovascular Mortality in Cardiovascular Disease Patients with Type 2 Diabetes Mellitus as well as in Those Without Diabetes. *Diabetologia* 2019; 62 (Suppl 1): 1-600.

• **Ofenheimer A, Breyer-Kohansal R, Altziebler JV, Hartl S, Burghuber OC, Schrott A, Urban M, Zanolin-Purin D, Heinzele C, Drexel H, Franssen FME, Wouters EFM, Harreiter J, Kautzky-Willer**

A, Breyer MK. Differences in prediabetes and diabetes associated co-morbidities between men and women. *Diabetologia* 2019; 62 (Suppl 1): 1-600.

American Heart Association's Scientific Sessions 2019, 16.–18. November 2019, Philadelphia (USA)

• **Leiherer A, Mündlein A, Säly CH, Vonbank A, Mader A, Dopheide JF, Baumgartner I, Fraunberger P, Drexel H.** LDL particle size is a predictor of cardiovascular events in cardiovascular disease patients with nonalcoholic fatty liver disease as well as in those without nonalcoholic fatty liver disease. *Circulation* 2019; 140 (Suppl 1): A10639.

• **Leiherer A, Mündlein A, Säly CH, Laaksonen R, Laaperi M, Vonbank A, Mader A, Baumgartner I, Fraunberger P, Drexel H.** The ceramide-based coronary event risk test (CERT) predicts cardiovascular mortality in cardiovascular disease patients with type 2 diabetes mellitus as well as in those without diabetes. *Circulation* 2019; 140 (Suppl 1): A10446.

• **Leiherer A, Mündlein A, Säly CH, Laaksonen R, Laaperi M, Vonbank A, Mader A, Fraunberger P, Drexel H.** Serum ceramide ratios predict cardiovascular events in patients with type 2 diabetes independently from the presence of coronary artery disease. *Circulation* 2019; 140 (Suppl 1): A11024.

• **Leiherer A, Mündlein A, Säly CH, Laaksonen R, Laaperi M, Vonbank A, Mader A, Fraunberger P, Baumgartner I, Dopheide JF, Drexel H.** Serum ceramides and type 2 diabetes are mutually independent predictors of cardiovascular events in patients with peripheral artery disease. *Circulation* 2019; 140 (Suppl 1): A11042.

• **Mündlein A, Leiherer A, Säly CH, Vonbank A, Schindewolf M, Dopheide JF, Baumgartner I, Mader A, Fraunberger P, Drexel H.** The

branched-chain amino acids valine and leucine predict all-cause mortality in cardiovascular disease patients independently from the presence of type 2 diabetes mellitus. *Circulation* 2019; 140 (Suppl 1): A10277.

• **Säly CH, Vonbank A, Heinzele C, Zanolin-Purin D, Dopheide JF, Baumgartner I, Mader A, Leiherer A, Mündlein A, Drexel H.** Lipid parameters in peripheral artery disease versus coronary artery disease patients with type 2 diabetes. *Circulation* 2019; 140 (Suppl 1): A10649.

• **Säly CH, Vonbank A, Heinzele C, Zanolin-Purin D, Mader A, Schindewolf M, Baumgartner I, Leiherer A, Mündlein A, Drexel H.** Type 2 diabetes as a predictor of cardiovascular events in peripheral artery disease versus coronary artery disease. *Circulation* 2019; 140 (Suppl 1): A11453.

• **Säly CH, Vonbank A, Heinzele C, Zanolin-Purin D, Mader A, Said A, Leiherer A, Mündlein A, Drexel H.** Weight loss and type 2 diabetes are mutually independent predictors of mortality in patients with established coronary artery disease. *Circulation* 2019; 140 (Suppl 1): A11459.

47. Jahrestagung der Österreichischen Diabetesgesellschaft (ÖDG), 21.–23. November 2019, Salzburg (A)

• **Leiherer A, Mündlein A, Säly CH, Vonbank A, Mader A, Sternbauer S, Sprenger L, Maechler M, Dopheide JF, Baumgartner I, Fraunberger P, Drexel H.** LDL particle size is a predictor of cardiovascular events in cardiovascular disease patients with nonalcoholic fatty liver disease as well as in those without nonalcoholic fatty liver disease.

• **Leiherer A, Mündlein A, Säly CH, Laaksonen R, Laaperi M, Vonbank A, Mader A, Sternbauer S, Sprenger L, Maechler M, Baumgartner I, Fraunberger P, Drexel H.** The ceramide-based coronary event risk test (CERT) predicts cardiovascular mortality in cardiovascular disease

Wissenschaftliche Publikationen 2019

patients with type 2 diabetes mellitus as well as in those without diabetes.

• **Mündlein A, Leiherer A, Säly CH, Vonbank A**, Schindewolf M, Dopheide JF, Baumgartner I, **Mader A, Sternbauer S, Sprenger L, Maechler M, Fraunberger P, Drexel H**. The branched-chain amino acids valine and leucine predict all-cause mortality in cardiovascular disease patients independently from the presence of type 2 diabetes mellitus.

• **Säly CH, Vonbank A**, Heinzle C, **Zanolin-Purin D, Mader A, Sternbauer S, Sprenger L, Maechler M, Said A, Leiherer A, Mündlein A, Drexel H**. Weight loss and type 2 diabetes are mutually independent predictors of mortality in patients with established coronary artery disease.

Diagnostics-4-Future Conference, 28. November 2019, Konstanz (D)

• Zach C, **Geiger K, Leiherer A, Fraunberger P, Drexel H, Mündlein A**. Real-time PCR based detection of genetic variants with clinical significance directly from whole blood.

30. Menopausekongress, 5.–7. Dezember 2019, Wien (A)

• **Eckert-Krause M, Wehrer R**. Polyzystisches Ovarialsyndrom (PCOS). 1000 Radkilometer Social Media begleitet, steigern Aufmerksamkeit – Evaluation der Online Zielerreichung in der modernen, medizinischen Kommunikation, Abstractband.

• **Eckert-Krause M**. Trend: Selbstdiagnose im Internet – Leidet die Arzt/Patientenbeziehung? Abstractband.

Impressum

Impressum

Kontakt

UFL – Private Universität im Fürstentum Liechtenstein
Dorfstrasse 24
FL-9495 Triesen
Telefon +423 392 40 10, Fax +423 392 40 11
www.ufl.li, info@ufl.li

Herausgeberin

UFL – Private Universität im Fürstentum Liechtenstein

Konzept, Redaktion

UFL – Private Universität im Fürstentum Liechtenstein
RiedmüllerKommunikation

Gestaltung

Hofgrafen GmbH

Fotos

UFL – Private Universität im Fürstentum Liechtenstein
Nils Vollmar, NVPhotography & Design
Daniel Gassner, Daniel Gassner Photography
Radosław Cieśla, Pixabay

Druck

BVD AG, Schaan

